



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Jahresbericht 2016





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Vorwort

2

1 **Schwerpunkte**

Verbandsentwicklungsprozess – Das Image der Caritas entstauben	6
Flüchtlingshilfe und Migration	10
Ärztliche Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen	12
Mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung	14
Mach dich stark für Generationengerechtigkeit	16
Projekt: Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte	18

2 **Schlaglichter**

Aus dem Verband	22
Personalien	54
Projekte und Einrichtungen des DiCV	72
Aus den Caritas-Gesellschaften	88
Aus den Orts- und Kreiscaritasverbänden	102
Aus den Fachverbänden	130
Caritas im Bistum Würzburg	142
Spenden	170

3 **Finanzen**

Erträge und Aufwendungen	194
---------------------------------	-----

4 **Informationen**

Caritas in Zahlen	198
Einrichtungen und Projekte des DiCV	202
Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV	204
Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg	205
Fachverbände der Caritas	206
Impressum	208

„Das Leben gewinnt an Qualität!“, war die Feststellung eines älteren Ehepaares, das sichtlich erfreut von dem Miteinander mit der Familie eines ihrer Kinder erzählte. Die Großeltern unterstützen ihre erwachsenen Kinder in der Mitsorge um deren Familien, dabei empfinden sie den Kontakt zu den Enkelkindern für sich als belebend und damit als Glück. Zugleich spüren sie, dass sie gebraucht werden und helfen können. Gleichzeitig genießen Oma und Opa das zunehmende Bemühen der erwachsenen Kinder wie auch schon der Enkel, sie im fortschreitenden Alter zu unterstützen, wodurch ihre Gelassenheit im Blick auf die Zukunft bestärkt wird.

„Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“, so lautete das Leitwort der Caritas-Jahreskampagne 2016. Mit zahlreichen Initiativen haben wir versucht, die Bedeutung des Miteinanders, der Solidarität und der gegenseitigen Unterstützung deutlich zu machen, denn dadurch erfolgt, was das ältere Ehepaar dankbar feststellte: „Das Leben gewinnt an Qualität!“

Was im unmittelbaren Lebensbereich einer Großfamilie erfahrbar wird, wenn drei oder gar vier Generationen einander im Blick haben und mit ihren jeweiligen Möglichkeiten einander begleiten und Anteil nehmen am Leben der anderen – das gilt es wieder mehr und mehr in unserer Gesellschaft bewusst zu machen. Die Lebensqualität eines Volkes hängt entscheidend von dem Miteinander und der Solidarität der Generationen untereinander ab. Die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen dürfen deshalb nicht gegeneinander ausge-

spielt werden, vielmehr sollten vielmehr sie sozial ausgewogen und so gestaltet werden, dass sie in einer guten Vernetzung sich gegenseitig ergänzen und allen zur Entfaltung ihres Lebens in jeweiligen Alter dienen.

Was wir am Vinzenztag 2016 im überschaubaren Bereich eines Dorfes wie Binsfeld erlebt haben, erachten wir als Vorbild für die Förderung der Lebensqualität auch in größeren Kommunen und in Städten sowie in Ballungsräumen. Als Caritas gilt unsere Aufmerksamkeit allen Generationen. Mit unseren Angeboten und Hilfen wollen wir dazu beitragen, dass möglichst viele feststellen können: „Das Leben gewinnt an Qualität!“

Wo Menschen einander im Blick haben, bewusst miteinander leben und mit ihren vielfältigen Möglichkeiten einander beistehen, da gewinnt das Leben! Dafür setzen wir uns als Caritas der Kirche in der Diözese Würzburg ein. Deshalb danken wir allen, die mit uns zusammen wirken und uns wie auch unsere Dienste dadurch unterstützen! Wir danken den vielen beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den sozialen Diensten wie auch den zahlreichen ehrenamtlichen Frauen, Männern und Jugendlichen. Unser Dank gilt aber auch den Institutionen und Behörden, den Kommunen, Landkreisen, dem Bezirk wie auch der Bayerischen Staatsregierung, die unser Bemühen mittragen, weil sie erleben, dass wir uns um ein gutes und vertrauensvolles, ein faires und gerechtes Miteinander der Generationen bemühen.

Würzburg, am Fest des hl. Kilian 2017

Clemens Bieber

Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm

Präsidentin des Bayerischen Landtags
Ehrevorsitzende

Pia Theresia Franke

Caritasdirektorin
Vorstand Fach- und Sozialpolitik

Dr. Wolfgang Kues

Caritasdirektor
Vorstand Personal und Finanzen



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzansliegen

Schwerpunkte





„Das Image der Caritas entstauben“

Angela M. Lixfeld
Leiterin des Vorstandsbüros

Die seit 2011 angestellten Überlegungen zur Zukunft der Caritas in der Diözese Würzburg mündeten 2013 in einem breit angelegten Verbandsentwicklungsprozess für den Diözesan-Caritasverband.

Die Ziele des Prozesses sind:

- die Konkretisierung und Verankerung des christlichen Profils der Caritasarbeit
- die Festigung der subsidiären Strukturen der Caritas in der Diözese Würzburg und damit in Unterfranken
- die Anpassung der Strukturen an die Erfordernisse der Arbeitshilfe 182 der Deutschen Bischofskonferenz „Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und Aufsicht“
- die entsprechende Neufassung der Satzung für den Diözesan-Caritasverband wie auch für die subsidiären Strukturen.

Im Jahr 2016 wurde intensiv an der Umsetzung der strategischen Ziele weiter gearbeitet. Diese erfolgt in vier Projekten.

1

Zivilgesellschaft mitgestalten / Gemeinsam ein Segen sein – Pastorale Räume im Sozialraum

In Zeiten sich stetig vergrößernder pastoraler Räume ist die Caritas mit ihren Diensten und Einrichtung oftmals die letzte verbliebene kirchliche Einrichtungen vor Ort. Wie kann dieses Potential der Vernetzung von Sozial- und Pastoralraum genutzt werden? Wie kann die Caritas den Sozial- und Pastoralraum auf Zukunft hin mitgestalten? Der Diözesan-Caritasverband hatte hier zunächst die Überlegungen im Dekanat Schweinfurt Stadt zur Entwicklung einer Stadtkirche mit Schwerpunkten in einzelnen der bisherigen Pfarreiengemeinschaften als ein mögliches Projekt im Rahmen des Verbandsentwicklungsprozesses gesehen, das in der engen Vernetzung von Pastoral und Caritas Kirche vor Ort neu erfahrbar macht. Aufgrund der schon zum Teil weit vorangeschrittenen Planungen vor Ort, erschien es sinnvoller, den Prozess in Schweinfurt aus dem Verbandsentwicklungsprozess herauszulösen und in der Funktion als Spitzenverband eng zu begleiten.

2

Gemeinsam individuelle Potentiale nutzen – Leitungs- und Personalentwicklung / Kooperative Persönlichkeiten

In vielen Arbeitsfeldern der Caritas macht sich der Mangel an geeignetem Fachpersonal zunehmend bemerkbar. Ziel der Caritas muss es daher sein, als attraktiver Dienstgeber wahrgenommen zu werden, der sich unter anderem durch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie eine Kultur der Wertschätzung seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber auszeichnet.

Das Projekt „Kooperative Persönlichkeiten“ ist kaskadenförmig aufgebaut und setzt zunächst bei der Leitungskonferenz des Diözesan-Caritasverbandes (Geschäftsführung und Abteilungsleitungen) sowie den Geschäftsführern der Orts- und Kreis-Caritasverbände, Caritas-Gesellschaften, Fachverbände sowie Verantwortlichen der caritativen Orden an. Begleitet von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz, Prof. Dr. Thomas Schmidt und Lucia Segler befassen sich beide Gruppen in insgesamt drei zweitägigen Trainings mit dem Thema „Führen und Leiten als spirituelle, theologische und Managementkompetenz“.

Die Trainings für die Geschäftsführer der Orts- und Kreis-Caritasverbände, Caritas-Gesellschaften, Fachverbände sowie die Verantwortlichen der caritativen Orden wurden im November 2016 abgeschlossen. Im Bereich der Leitungskonferenz wurden die Trainings zunächst ausgesetzt, da mit der anstehenden Wahl der Caritasdirektoren sowie der elternzeitbedingten Vertretungssituation in der Verantwortung für die Abteilung III mehrere Wechsel in der Leitungsverantwortung anstanden und es für sinnvoller erachtet wurde, diese zunächst abzuwarten und dann gemeinsam weiterzuarbeiten. Die Trainings im Bereich der Leitungskonferenz werden im Jahr 2017 wieder aufgenommen.

3

Die Struktur des Verbandes sichern – Satzungs- und Strukturreform

Die Schaffung effizienter und transparenter Strukturen im Verbandsgebiet ist Ziel des Projektes „Satzungs- und Strukturreform“. Einen wichtigen Aspekt hierbei bildet die Umsetzung der Arbeitshilfe 182 der Deutschen Bischofskonferenz zu den Anforderungen an eine wirksame Aufsicht in kirchlichen Diensten und Einrichtungen.

Mit dem Beschluss der neuen Satzung für den Diözesan-Caritasverband im September 2015 konnte ein wichtiges Teilprojekt abgeschlossen werden. Nachdem die Erarbeitung des Musters für die Satzungen der Orts- und Kreis-Caritasverbände sowie der Mustersatzung für die örtlichen Caritasvereine im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Satzung gezeigt hatte, dass vor einer satzungrechtlichen Regelung zunächst Fragen der Aufsicht zu klären sind, wurde im Frühjahr 2016 die Arbeitsgemeinschaft Aufsicht gegründet, die Vorschläge zu Art, Umfang und Organisation der Aufsicht in den jeweiligen Caritasebenen erarbeiten soll. Die AG Aufsicht setzt sich aus Vertretern der Orts- und Kreis-Caritasverbände, der Fachverbände und des Diözesan-Caritasverbandes zusammen. Damit wird auch hier der dialogische Charakter des gesamten Verbandsentwicklungsprozesses fortgesetzt.

Mit dem sich abzeichnenden Wechsel in der Geschäftsführung und damit auch der Projektleitung, ruhten die Arbeitsgemeinschaften ab Mitte des Jahres. Zu Beginn des Jahre 2017 wurde die Arbeit an dem Projekt unter Leitung von Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues wieder aufgenommen.

4

Heilsame Beziehungen pflegen – Spirituelle Ressourcen der Caritas. Anstöße für eine dienende Kirche

Die Übergabe der Studie „Spiritualitäten als Ressource für eine dienende Kirche“ an Bischof Friedhelm und die anschließende Präsentation der Ergebnisse im Rahmen der Vertreterversammlung stellt einen wichtigen Meilenstein im Verbandsentwicklungsprozess dar. 5.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Jahr 2015 im Wege einer repräsentativen Zufallsauswahl zur Teilnahme an der Befragung durch das vom Diözesan-Caritasverband beauftragte Institut für angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) an der Katholischen Hochschule Freiburg eingeladen worden. Über 2.200 haben an der Befragung teilgenommen, wodurch das Ergebnis der Studie repräsentativ ist.

Es zeigt, dass Spiritualität ein wichtiges Thema für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas ist. Zugleich wird aber auch deutlich, dass es nicht die eine Spiritualität in der Caritas gibt, sondern einen Plural. Diese verschiedenen Spiritualitäten anzuerkennen und für den Auftrag der Caritas nutzbar zu machen, wird für die Caritas die Aufgabe der kommenden Jahre sein, stellte Bischof Friedhelm in einem erstem Fazit nach der Präsentation der Ergebnisse fest.

Die positiven Reaktionen, die der Diözesan-Caritasverband aus ganz Deutschland zu der Studie erhalten hat, zeigen, dass

- eine Studie zu den Spiritualitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Caritas längst überfällig war,
- bei allen regionalen Besonderheiten ähnliche Ergebnisse auch in den übrigen Diözesan-Caritasverbänden zu erwarten wären,
- eine vergleichbare Studie unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diözesen wahrscheinlich ähnliche Ergebnisse erbringen würde und
- die Reaktion auf die Studie nicht sein kann, die Caritas auf den „katholischen Kern“ der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammenzuschmelzen.

„Es zeigt, dass Spiritualität ein wichtiges Thema für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas ist. Zugleich wird aber auch deutlich, dass es nicht die eine Spiritualität in der Caritas gibt, sondern einen Plural.“

1 Zivilgesellschaft mitgestalten

2 Gemeinsam individuelle Potentiale nutzen

3 Die Struktur sichern

4 Heilsame Beziehungen pflegen

In einem ersten Schritt wurden die Ergebnisse der Studie in Regionalveranstaltungen Träger- und Leitungsverantwortlichen vorgestellt und diskutiert. Bei einem „Verbandstag“ beschäftigten sich rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einem Impulsvortrag von P. Anselm Grün OSB zum Thema „Aus welchen Quellen lebe ich?“ einen ganzen Tag lang mit der Studie und den Konsequenzen für die Arbeit in der Caritas. Dabei wurde auch deutlich, wie eng die verschiedenen Projekte des Verbandsentwicklungsprozesses miteinander verbunden sind. So ist Personalentwicklung in der Caritas ohne Rückgriff auf die geistlichen Grundlagen nicht denkbar, gleichzeitig kann die Spiritualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtige Impulse geben für eine Personalentwicklung der Caritas.

Die verschiedenen Beiträge und Anregungen in konkrete Konzepte zu übersetzen, werden Schwerpunkte in den Jahren 2017 und 2018 bilden.

Kontakt:
Angela M. Lixfeld
 Leiterin Vorstandsbüro
 Telefon: 0931 - 386 66 682
 E-Mail: angela.lixfeld@caritas-wuerzburg.de



Flüchtlingshilfe und Migration

Thomas Kipple
Fachbereichsleiter Migration

Zum Jahresende 2016 waren in der Diözese Würzburg 11.848 Flüchtlinge untergebracht. Sie leben in Gemeinschaftsunterkünften und in dezentralen Unterkünften an insgesamt etwa 700 unterschiedlichen Orten, verteilt über den Regierungsbezirk. Die Notunterbringungen in kirchlichen, privaten und öffentlichen Gebäuden, etwa 300 Personen pro Landkreis, wurden bis zum Jahresende gänzlich abgebaut. Zum Ende 2016 waren außerdem 721 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Rahmen der Jugendhilfe untergebracht, daneben lebten 3696 minderjährige Kinder in den Unterkünften.

Neben den spezialisierten Flüchtlingssozialdiensten wurden die Caritasdienste

- Kindertagesstätten
- Allgemeiner Sozialdienst
- Gemeindec Caritas
- Erziehungsberatung und
- Schwangerenberatungsstellen

in hohem Maße weiterhin von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Anspruch genommen.

Die hohe Anzahl an ehrenamtlich engagierten Personen hat im Jahr entgegen anderer Vorhersagen kaum abgenommen. Die Nachfrage an die professionellen Dienste in Bezug auf Koordination und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit, sowie nach Informationsveranstaltungen und Fortbildungen blieb auch 2016 ungemin­dert. Zudem werden in diesem Netzwerk verstärkt auch die Regeldienste gefordert und eingebunden.



Ehrenamtskoordination erfolgreich

Gemeinsam mit dem Landkreis Würzburg wurde das auf zwei Jahre angelegte Modellprojekt der Ehrenamtskoordination weiter entwickelt und inhaltlich ausgebaut. Die Übertragung des Projektes auf weitere Landkreise ist in verschiedenen, örtlich angepassten Ausformungen gelungen. Hierbei war durch Vernetzung und Zusammenarbeit die Gemeindec Caritas eingebunden. Im Bereich Würzburg Stadt/Land hat sich der Malteser Hilfsdienst als Kooperationspartner zusammen mit dem Orts- und Kreis-Caritasverband Würzburg eingebunden. Eine bereits lange bestehende enge Zusammenarbeit mit dem Sachausschuss „Nachbarschaft, Partnerschaft, Integration“ des Diözesanrates wurde auch 2016 intensiv fortgeführt.

Steigender Bedarf bei Integrationsberatung

Im Jahr 2016 lag die Schutzquote für Flüchtlinge bei 65 Prozent. Diese Entwicklung verstärkt die Tendenz, dass der größte Teil der Flüchtlinge auf Dauer in Deutschland bleiben wird. Eine große Anzahl insbesondere syrischer Flüchtlinge ist inzwischen anerkannt und kann absehbar ihre Familie nachholen. Dadurch wird der Bedarf an einer qualifizierten Integrationsberatung steigen. Wir stehen erst am Anfang der Integration, ein Prozess der viele Jahre dauern wird. Als Konsequenz aus dieser Entwicklung hat der Diözesan-Caritasverband mit der Planung eines Integrationsberatungsnetzes für die Diözese begonnen. Dieses wird in den kommenden Jahren in Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium aufgebaut.

Interkulturelle Öffnung aller Caritasdienste

Seit dem vermehrten Zuzug wurden die Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste sowohl durch Asylbewerber, aber auch durch Bleibeberechtigte mit Integrationsbedarf überproportional nachgefragt. Langfristig muss der ASBD für diese Aufgabe nachhaltig gestärkt werden. Die interkulturelle Öffnung betrifft aber auch die übrigen Caritasdienste und -einrichtungen, insbesondere die Gemeindec Caritas, Kinder- und Jugendhilfe, Schwangerenberatung, Schuldnerberatung und weitere Beratungsdienste.

Zu den Flüchtlingen mit Bleibeperspektive kommen noch eine große Anzahl an Bleibeberechtigten mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, sowie inzwischen „eingebürgerte“ Migranten hinzu. Um zu verhindern, dass diese Bevölkerungsgruppe von der sozialen Infrastruktur abgekoppelt wird, sind Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der entsprechenden Institutionen und Dienste dringend erforderlich. Hier gilt es Zugangsbarrieren zu identifizieren und abzubauen, die Migranten davon abhalten, soziale Dienste und Einrichtungen in Anspruch zu nehmen. Die Dienste und Einrichtungen interkulturell zu öffnen und zu vernetzen, ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe. Damit interkulturelle Öffnungsprozesse gelingen, sind neben Engagement und Veränderungsbereitschaft auch Ausdauer, Professionalität sowie finanzielle und zeitliche Ressourcen nötig.

Kontakt:
Thomas Kipple,
Fachbereichsleiter
Migration
Telefon: 0931 - 386 66 725
E-Mail: thomas.kipple@
caritas-wuerzburg.de



Ärztliche Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen

Sonja Schwab
Fachberatung
stationäre Altenhilfe

Als Spitzenverband der caritativen Dienste und Einrichtungen in der Diözese Würzburg setzt sich der Diözesan-Caritasverband auf den verschiedenen Ebenen – sei es im Bistum, in der Politik oder den Behörden – für seine Mitgliedseinrichtungen ein, damit diese sich in bestmöglicher Weise um die ihnen anvertrauten Menschen kümmern können. Dieser Einsatz kommt dabei oftmals nicht nur den Caritaseinrichtungen in Unterfranken zugute, sondern entfaltet in ganz Bayern, mitunter sogar ganz Deutschland Wirkung.

Bewohner über Nacht ohne Arzt

So erhielt der Diözesan-Caritasverband im März 2016 Kenntnis, dass in den Häusern der Caritas-Einrichtungen gGmbH in Bad Kissingen ein massives Problem in der hausärztlichen Versorgung aufgetreten war. Ein älterer Hausarzt hatte seine Praxis zum 1. April 2016 an eine Kollegin übergeben mit dem Hinweis, dass diese Ärztin die Versorgung seiner Patienten auch in Zukunft übernehmen werde. Leider stellte sich dies als Trugschluss heraus. Die neue Hausärztin teilte den Patienten in den drei Einrichtungen mit, dass sie nach dem 1. April 2016 nicht mehr für sie zuständig sei.

Lediglich die Privatpatienten würde sie weiter versorgen. So waren auf einen Schlag 91 pflegebedürftige Menschen ohne Hausarzt. Auf Nachfrage bei der kassenärztlichen Vereinigung wurde dem Einrichtungsleiter mitgeteilt, dass es beim Kauf einer Zulassung für eine Praxis keine Verpflichtung zur Übernahme der Patienten gebe. Zwar konnte, dank der Bemühungen der Einrichtungsleitungen und kooperativer Hausärzte vor Ort, die ärztliche Versorgung der Bewohner zeitnah sichergestellt werden. Das grundsätzliche Problem der Altenhilfeeinrichtungen bestand damit aber weiterhin.

„Obwohl Kooperationsverträge seit 2013 durch das Pflegeeneuausrichtungsgesetz vorgesehen sind, wurden bis Anfang 2016 so gut wie keine Vereinbarungen geschlossen.“

Kooperationsverträge als Lösung

Der Diözesan-Caritasverband machte daraufhin in mehreren Schreiben unterfränkische Landtagsabgeordnete und die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml auf die Situation in den Altenhilfeeinrichtungen aufmerksam und schlug als Lösung den Abschluss von Kooperationsverträgen zwischen Haus- bzw. Fachärzten und den jeweiligen Pflegeeinrichtungen vor. Diese Vereinbarungen stellen die ärztliche Versorgung der Bewohner stationärer Altenhilfeeinrichtungen sicher, da gewährleistet ist, dass der Bewohner durch den Vertragsarzt der Einrichtung behandelt wird. Dabei handelt es sich um ein Angebot der Einrichtung; der Bewohner ist frei, auch einen anderen Arzt außerhalb der Einrichtung zu wählen. Allerdings stellt die Behandlung durch den Arzt in der Einrichtung für viele Bewohner eine deutliche Erleichterung dar.

Obwohl Kooperationsverträge seit 2013 durch das Pflegeeneuausrichtungsgesetz vorgesehen sind, wurden bis Anfang 2016 so gut wie keine Vereinbarungen geschlossen. Wesentlicher Hinderungsgrund hierfür war aus Sicht des Diözesan-Caritasverbandes die Vergütung von Haus- und Fachärzten nach Quartals-Pauschalbeträgen pro Patient, unabhängig von Anzahl und Umfang der Behandlungen, die den Abschluss von Kooperationsverträgen mit Altenhilfeeinrichtungen für Haus- und Fachärzte unattraktiv machten.

Bereits ergriffene Maßnahmen, wie z. B. die Einstellung von 11,7 Mio. Euro im Doppelhaushalt 2015/2016 der Freistaats Bayern, u. a. auch zur Förderung von Niederlassungen von Hausärzten, oder die Ausbezahlung von ca. 2,8 Mio. Euro an Ärzte in unterversorgten Regionen durch die kassenärztliche Vereinigung im Rahmen weiterer Förderprogramme, zeigten zwar erste Auswirkungen, führten jedoch noch nicht zu einer spür-

baren Verbesserung in den Pflegeeinrichtungen. Im Bereich der zahnärztlichen Versorgung war dieses Problem bereits früher erkannt worden. Durch die Gewährung einer Sondervergütung bei Abschluss von Kooperationsvereinbarungen konnte die zahnärztliche Versorgung in den Einrichtungen deutlich verbessert werden.

Kontakt:
Sonja Schwab
Fachberatung
stationäre Altenhilfe
Telefon: 0931 - 386 66 653
Fax: 0931 - 386 66 651
E-Mail: sonja.schwab@caritas-wuerzburg.de

Politik reagiert

Der Diözesan-Caritasverband warb daher bei den politisch Verantwortlichen für eine finanzielle Honorierung auch bei Abschluss von Kooperationsvereinbarungen von Haus- und Fachärzten. Diese nahmen sich, durch die Hinweise des Diözesan-Caritasverbandes für die Situation der Altenhilfeeinrichtungen sensibilisiert, der Herausforderung an und gingen auf die hierfür zuständige Kassenärztliche Vereinigung Bayern zu. Bereits zum 1. Juli 2016 wurde in den Vergütungsregelungen der Kassenärztlichen Vereinigung ein neues Kapitel aufgenommen, das nun zusätzliche Zuschläge und Leistungen für gesetzlich Krankenversicherte in stationären Altenhilfeeinrichtungen vorsieht. Damit wurden die Unterscheidung zwischen Haus- und Fachärzten einerseits und Zahnärzten andererseits beseitigt.

Aus Rückmeldungen von den Einrichtungen wird deutlich, dass immer mehr Hausärzte davon Gebrauch machen und auch erste Fachärzte diese Chance nutzen.

Ein Spitzenverband ist kein Selbstzweck. Seine Aufgabe ist die Unterstützung der ihm angeschlossenen Mitglieder, damit diese ihren Dienst an den ihnen anvertrauten Menschen in bestmöglicher Weise tun können. In der engen Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Spitzenverband und Mitgliedern, kann für die Menschen viel bewegt werden!



Foto: NBF

Mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Margarete Meißner
Fachbereichsleiterin
Behinderung und Erkrankung

Seit 2003 wollten Bund und Länder die Eingliederungshilfe weiterentwickeln, um Lösungen für die steigenden Fallzahlen und die Kosten der Eingliederungshilfe zu finden.

Das zum 1. Januar 2017 in Kraft getretene Bundes-teilhabe-gesetz (BTHG) entstammt aus der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die von allen Staaten Rahmenbedingungen verlangt, behinderten Menschen in allen Lebensbereichen eine Beteiligung am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Mit dem Bundesteilhabe-gesetz will die Bundesregierung die Ziele der UN-BRK umsetzen und ein modernes Leistungsgesetz schaffen, welches auch eine verstärkte Ausgabensteuerung ermöglicht.

Die Leistungen der Eingliederungshilfe werden aus dem System der Sozialhilfe herausgelöst und sollen sich als echtes „Teilhaberecht“ etablieren.

Umfassendes und transparentes Beteiligungsverfahren

Im Gesetzgebungsprozess gab es ein umfassendes und transparentes Beteiligungsverfahren der Selbsthilfe und der Verbände. Angehörigenvertretungen aus Einrichtungen und Diensten der Caritas haben ihre Sorgen über die Zukunft von Menschen mit Behinderungen bei erhöhter Pflegebedürftigkeit an den Spitzenverband herangetragen. Sie befürchteten, dass Menschen mit hohem Pflegebedarf nicht mehr in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe versorgt werden können, weil die personelle und finanzielle Ausstattung bei Pflegebedürftigkeit in der Eingliederungshilfe nicht ausreicht.

Mit Stand vom 18.12.2015 ging der Arbeitsentwurf „Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales an die Freie Wohlfahrtspflege. Auf Bundes-, Landes- und Diözesanebene erfolgte eine breite Diskussion des Entwurfes hinsichtlich möglicher Auswirkungen.

Unter der Regie des Diözesan-Caritasverbandes fand am 25.01.2016 ein erstes Hearing mit der Landtagsabgeordneten Judith Gerlach statt, zu dem die Caritas-Lebenshilfe Werkstätten Aschaffenburg Angehörige ihrer Betreuten eingeladen hatte. Deutlich wurde, dass besonders die Schnittstellenthematik Pflege und Behinderung eine dringend zu lösende Frage ist.

Am 28.06.2016 wurde der Regierungsentwurf für ein BTHG veröffentlicht. Im Verbund mit den Spitzenverbänden forderte die Caritas nachdrücklich ein Gesetz, das Menschen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen, Rechtsansprüche und Nachteilsausgleiche auf Teilhabe, Unterstützung, Hilfe, Pflege und Selbstbestimmung verlässlich garantiert. Die Bewertung des Gesetzes war kontrovers. Einerseits beinhaltete der Regierungsentwurf qualitative Verbesserungen, andererseits war z. B. die zentrale Schnittstelle Eingliederungshilfe zu Pflege so geregelt, dass es im vorliegenden Gesetzesentwurf zu Verschlechterungen für die Betroffenen führen würde. In den Bundesfachkonferenzen Behindertenhilfe und Psychiatrie wurden die wichtigsten Themen für das Lobbying identifiziert. Neben der umfassenden und schnellen

Information der Träger und Einrichtungsvertreter zum jeweiligen Sachstand, brachte sich der Diözesan-Caritasverband mit zahlreichen Stellungnahmen ein.

Über den Deutschen Caritasverband kam im Juli 2016 die Bitte um „politische Koordinierung vor Ort“ an die Diözesanverbände. Initiiert wurden Gespräche mit Landtags- und Bundestagsabgeordneten, welche die Vorteile und Probleme des BTHG in den Blick nahmen. Sowohl aus anwaltschaftlicher Sicht als auch aus Sicht der unternehmerischen Belange der Leistungserbringer ergab sich deutlicher Nachbesserungsbedarf. In einem Schreiben an die unterfränkischen Bundestagsabgeordneten hat der Spitzenverband auf kritische Themen aufmerksam gemacht und gute Resonanz erfahren. Die Hinweise aus der Praxis der Caritaseinrichtungen und der konstruktive Umgang mit der Auseinandersetzung der unterschiedlichen Interessen wurden dankbar aufgegriffen. Im Zuge der Informationspolitik und Diskussion haben sich zahlreiche Politiker näher mit dem Thema „Selbstbestimmung und Teilhabe“ beschäftigt.

Hervorzuheben ist der konstruktive Dialog mit der Politik, die die Forderungen und Anregungen der Betroffenen und der Behindertenverbände in vielen Gesprächen und Stellungnahmen gehört und für das Gesetz mit bedacht hat. In „letzter Minute“ wurden noch wichtige Forderungen aufgenommen. Die Umsetzung in ein „Bayerisches Teilhabegesetz“ erfolgt im Jahr 2017. Der Diözesan-Caritasverband wird auch diesen Prozess eng begleiten.

Kontakt:
Margarete Meißner
Fachbereichsleiterin
Behinderung und
Erkrankung
Telefon: 0931 - 386 66 714
Fax: 0931 - 386 66 711
E-Mail: margarete.meissner@
caritas-wuerzburg.de

**LEBT
DIE ALTE
GENERATION
ZU LASTEN
DER
JUNGEN?**

starke-generationen.de
#generationengerecht

MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT
Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!

Mach dich stark für Generationengerechtigkeit

Das gelingende Miteinander aller Generationen stand im Zentrum der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes (DCV) 2016. Eingebettet in den dreijährigen Themen- und Arbeitsschwerpunkt „Demografischer Wandel“ verdeutlichte die Jahreskampagne Herausforderungen und Chancen im Zusammenleben der Generationen.

Nicht unbegründet ist die Sorge, dass der demografische Wandel, das heißt eine alternde Gesellschaft, das solidarische Sozialsystem ins Wanken bringen kann. Ist es überhaupt denkbar, dass immer weniger berufstätige Frauen und Männer für immer mehr ältere Menschen aufkommen können? Auf der anderen Seite steht zu befürchten, dass der wirtschaftliche Druck zulasten junger Familien geht. Wer sorgt für die Kinder? Gerade die Gruppe der Berufstätigen wünscht sich mehr Flexibilität und Souveränität im Umgang mit der Komponente Zeit.

Auch für die Caritas als größter Dienstgeber nach dem Staat stellt der gesellschaftliche Wandel eine enorme Herausforderung dar. Immer mehr Menschen in den ambulanten und stationären Diensten der Altenhilfe sind auf

Pflege angewiesen. Doch woher sollen die benötigten Fach- und Arbeitskräfte kommen? Neue Modelle sind auch hier gefragt, ohne dass die Qualität der Angebote herabgesetzt werden darf.

Die Caritas selbst bringt sich nicht nur in die Diskussion ein, sondern geht neue Wege, um auf die Herausforderungen zu reagieren. Einrichtungen bieten jungen Müttern Ausbildung in Teilzeit an, um ihnen das Zusammensein mit ihrem Kind zu ermöglichen; zahlreiche, insbesondere auch ehrenamtliche, Projekte unterstützen Jugendliche beim Schulabschluss bzw. Übergang ins Berufsleben. Junge Menschen übernehmen Besuchsdienste bei Senioren oder engagieren sich in Einrichtungen der Altenhilfe.

„Neue Modelle sind auch hier gefragt, ohne dass die Qualität der Angebote herabgesetzt werden darf.“

Klar ist, dass angesichts des demografischen Wandels niemand auf der Strecke bleiben darf. Gleichzeitig richtet die Caritas mit ihrer Kampagne „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“ Forderungen an die Politik. Mehr Gerechtigkeit im Gesundheits- und Rentensystem wird ebenso gefordert wie eine Stärkung der Teilhabe für Menschen mit Behinderung. Wer zahlt ins solidarische System ein und welche Gruppen sorgen nur für sich „privat“ vor? Wie werden Erziehungszeiten im Rentensystem berücksichtigt? Wieso ist die Herkunft für Bildungsbiografien immer noch so entscheidend? Erhalten alle Kinder die bestmögliche Förderung?

Positive Beispiele für das gute Miteinander der Generationen würdigte der Vinzenzpreis 2016, für den sich zahlreiche Projekte aus ganz Unterfranken beworben hatten. Schließlich wurde er durch Bischof Friedhelm und Landtagspräsidentin Barbara Stamm an das Mehrgenerationenhaus Binsfeld und ein Projekt am Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth in Kitzingen vergeben. Gut kamen auch die Bundesgenerationenspiele an, bei denen generationenübergreifende Teams sportlich gegeneinander und miteinander antraten. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird nur gelingen, wenn der Zusammenhalt der Generationen gelingt.

**WIE SCHWEISSEN WIR
ALLE GENERATIONEN
FÜR EINE
GUTE
ZUKUNFT
ZUSAMMEN?**

starke-generationen.de
#generationengerecht

MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT
Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!

**MUSS
DIE NÄCHSTE
GENERATION
FÜR
ZWEI
ARBEITEN?**

starke-generationen.de
#generationengerecht

MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT
Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!

**KANN
DIE
JUNGE GENERATION
KÜNFTIGE
LASTEN
STEMMEN?**

starke-generationen.de
#generationengerecht

MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT
Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!



Projekt: „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“

Petra Eitzenberger
Projektleitung Kath.
Kindertageseinrichtungen
als pastorale Orte
Fachberaterin Kath.
Kindertageseinrichtungen

„Kitas sind die kleinen Kirchen der Gemeinden. Sie sind Familienstützpunkte, in denen hautnah erlebt wird, wie Menschen heute leben und wo ihnen der Schuh drückt.“ Generalvikar Thomas Keßler brachte damit bei der Auftaktveranstaltung des Projektes „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ im November 2016 den pastoralen Stellenwert der kirchlich getragenen Kindertageseinrichtungen für die Diözese Würzburg zum Ausdruck und machte noch einmal deutlich, dass kirchlich getragene Kindertageseinrichtungen durch ihre tägliche pädagogische Arbeit bereits grundlegend pastoral handeln. So ist die Begleitung der Kinder bei der Entwicklung und Entfaltung ihrer Individualität und ihrer Gemeinschaftsfähigkeit mit Autonomie und Verbundenheit ebenso Teil dieses pastoralen Handelns, wie die Entfaltung der Liebe Gottes als Beziehung zu Menschen und zu Gott. Kitas sind damit Orte der Kirche.

Dieses Bewusstsein zu schärfen ist ein Hauptanliegen des Projektes, das von Bischof Friedhelm selbst beauftragt wurde. Es ist eingebettet in den Prozess der Diözese Würzburg „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“, in dem die Pastoral in der Diözese Würzburg eine neue Ausrichtung erfahren soll. Bischof Friedhelm sieht die Kindertageseinrichtungen als festen Bestandteil dieses Prozesses, da sie Brücken schlagen zu jungen Familien, für die Kirche da sein will. Rund 500 Kindertageseinrichtungen und damit mehr als die Hälfte der Kitas in Unterfranken sind in katholischer Trägerschaft. Die katholischen Kindertageseinrichtungen haben einen gesellschaftlichen aber auch einen kirch-

lichen Auftrag. Beide Aufträge – Glauben und Leben – sind nicht nur miteinander verbunden, sondern sie bereichern sich wechselseitig. Kindertageseinrichtungen als diakonische, als pastorale Einrichtungen sind so Lernorte des Glaubens. Das Profil der katholischen Kindertageseinrichtungen zeigt sich in unterschiedlichen Aspekten, wie der Qualität der religiösen Erziehung, der Beheimatung der Erzieherinnen und Erzieher im Glauben oder der Teilnahme am Gemeindeleben vor Ort. Es zeigt sich aber vor allem in einem Bildungsverständnis, das vom christlichen Glauben getragen ist. Durch die Botschaft der christlichen Religion erfahren die Kinder, dass jeder einzelne Mensch von Gott

„Kitas sind die kleinen Kirchen der Gemeinden. Sie sind Familienstützpunkte, in denen hautnah erlebt wird, wie Menschen heute leben und wo ihnen der Schuh drückt.“

ohne Bedingungen und Vorbehalte anerkannt wird. Vertrauensbildende Grunderfahrungen in Beziehungen wie Wertschätzung, Anerkennung, Angenommensein und eine Stärkung des Selbstbewusstseins sind wichtig und ermöglichen den Zugang zum Glauben.

Im Projekt „Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ gilt es, dieses Bewusstsein zu stärken, sowohl bei den Verantwortlichen der Kindertageseinrichtungen (Träger und pädagogische Fachkräfte), den Mitarbeitern der Pastoral, wie auch den Pfarrgemeinden selbst. Die pädagogischen Mitarbeiter erhalten Begleitung und Unterstützung, um ihr Handeln noch stärker als bisher als kirchliches Handeln zu begreifen und hierfür Verantwortung zu übernehmen. Für die Kinder und viele Eltern sind gerade die pädagogischen Mitarbeiter Kontaktpersonen der Kirche, die ihnen einen Weg in die Pfarrgemeinde bahnen. Es ist daher erforderlich, Erzieherinnen und Erzieher im Glauben zu stärken und ihnen zu ermöglichen, ihren Standort als Christinnen und Christen sowie ihr Verhältnis zur Kirche zu klären und weiterzuentwickeln. Daher ist es für den Einzelnen wichtig, Wertschätzung zu erfahren und sich mit den pastoralen Mitarbeitern religiös auf den Weg machen zu können. Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte sind Bestandteil des Pastoral- und Sozialraumes. Mit den pastoralen und caritativen Diensten und Einrichtungen soll eine Vernetzungsstruktur des Glaubens und der Solidarität für Familien und ihre Kinder im pastoralen und sozialen Raum aufgebaut werden. Nicht zuletzt geht es darum, Strukturmodelle vor Ort zu entwickeln, die dazu beitragen, Kindertageseinrichtungen als lebendige pastorale Orte zu erhalten. 16 Kindertageseinrichtungen aus den Regionen Würzburg, Schweinfurt, Main-Spessart, Aschaffenburg, Haßberge und Bad Kissingen lassen sich mit ihren Pfarrgemeinden auf diesen dreijährigen Prozess ein.

Gemeinsamer Ausgangspunkt des Prozesses ist dabei das kirchliche Verständnis von Kindertageseinrichtungen als verlässliche Orte der Nähe und Gemeinschaft für Kinder und Familien, die die Lebenssituationen der Kinder und ihrer

Familien im Blick haben. Kinder werden als Subjekte in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase wahr- und ernstgenommen. Kirche sieht, dass Familien Netzwerke und Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren im sozialen und pastoralen Raum brauchen. Die Kindertageseinrichtungen fungieren hier als lebendige Knotenpunkte, die durch ihre diakonische Arbeit im Dienst an der Gemeinschaft des Glaubens stehen und Kirche mitgestalten. Innerhalb dieses Rahmens liegt jeder Projektstandort seine eigenen Schwerpunkte fest und entwickelt mit dem Projektteam nach einer ersten Analyse Ziele und Maßnahmen für den Projektverlauf.

Wissenschaftlich wird das Projekt begleitet durch Prof. Dr. Haderlein (Leiter der Zentralstelle für Fernstudiengänge (ZFH), Studiengangsleiter Bildungs- und Sozialmanagement University of Applied Sciences Koblenz Fachbereich Sozialwissenschaft). Netzwerkpartner sind auf Diözesanebene die Ausbildungsstätten der pädagogischen und pastoralen Mitarbeiter(innen), Fachberatung, Aus-, Fort- und Weiterbildung in Diözesan-Caritasverband und Diözese, Orts- und Kreiscaritasverbände mit dem Fachdienst Gemeindencaritas sowie dem Bereich Seelsorge im bischöflichen Ordinariat, hier insbesondere mit der Ehe- und Familienseelsorge, und dem Familienbund. Schnittstellen ergeben sich auch zu den Teilgruppen des Prozesses der Diözese Würzburg „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“.

Sehen, was Menschen bewegt, ihre Lebenssituationen im Blick haben, ihnen auf Augenhöhe begegnen, ein Stück des Weges mit ihnen gehen und ihnen Unterstützung und Begleitung anbieten, das ist diakonisches Handeln und Auftrag der Kirche. Die Kirche sieht die Aufgabe der Kindertageseinrichtungen darin, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu fördern, die Familien in der Erziehung zu unterstützen und so die Gesellschaft mitzugestalten; daher engagiert sie sich für Kindertageseinrichtungen und andere Dienste, um dem Menschen tatsächlich nahe zu sein. Nicht mehr will dieses Projekt – aber auch nicht weniger.

Kontakt:
Petra Eitzenberger
Fachberaterin Kath.
Kindertageseinrichtungen
Tel.: 0931-386 66 726
Fax: 0931-386 66 711
E-Mail: petra.eitzenberger@caritas-wuerzburg.de

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen



Schlaglichter

Ein Engel für das Jahr

Im Rahmen einer Andacht segnet Domkapitular Bieber Weihwasser. Es erinnert an die Taufe, die die christliche Identität begründet.



Inzwischen sei der gemeinsame Start in das neue Arbeitsjahr zu einer guten Tradition geworden, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber Anfang Januar zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im großen Seminarraum. Gemeinsam stimmten sie sich nach den freien Tagen mit Liedern, biblischen Texten und Gebeten auf das neue Jahr ein. Schließlich erhielt jeder einen kleinen Engel als Symbol dafür, dass Gott durch das Jahr mitgehen werde.

Der Künstler und Handwerker Kurt Müller hatte die Figuren aus Esche und Ahorn gestaltet. „So wie man diese Engel gut in die Hand nehmen kann, sollen sie ein Symbol dafür sein, dass auch wir in Gottes Hand sind“, deutete Domkapitular Bieber das kleine Zeichen und verwies auf Psalm 91: „... Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen ...“

Das große Vorbild des Engels findet sich in der Schweinfurter Kirche St. Michael und vereint dort 24 heimische Holzarten. Sie stehen dafür, dass Gott in jeder Stunde an der Seite des Menschen ist.

Der Segen der Sternsinger 20*C+M+B+16 (Christus, segne dieses Haus!), der über jedem Büro angebracht wurde, verdeutlicht, dass die Caritas für alle, für Mitarbeiter und Hilfesuchende, ein Segen sein will. Auch die Räume der Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter und der Caritas-Schulen GmbH, quasi Außenstellen des Caritashauses, wurden eigens mit diesem traditionellen Zeichen bedacht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Anna Goesmann (Fachambulanz) und Manfred Steigerwald (Caritas-Schulen) hatten sich diesen Besuch zum neuen Jahr ausdrücklich gewünscht und freuten sich sehr, dass Domkapitular Bieber sich die Zeit nahm.

Nicht Job, sondern Dienst am Menschen

Freude bei den Verantwortlichen der Caritas über drei neue Azubis. In der Mitte Maria Lerch, Samuel Spanheimer und Karolina Vana. Sie werden begleitet von Eltern und Großeltern.

Alle Jahre wieder heißt es im Würzburger Caritashaus „Die Neuen sind da“. Was für die erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas schon Routine zu sein scheint, ist für die Azubis im Bereich Büromanagement echtes Neuland und immer mit ein wenig Aufregung verbunden. Die verflog aber schnell bei einem gemeinsamen Frühstück, bei dem auch die Eltern und sogar Großeltern der neuen Azubis dabei sein konnten.

Katrin Hammer, seit vielen Jahren zuständig für die Azubis, begrüßte die Gruppe. Obwohl sie längst im Mutterschutz sei, habe sie es sich nicht nehmen lassen, an diesem wichtigen Tag nochmals ins Haus zu kommen, sagte sie.

Domkapitular Clemens Bieber gab einen umfassenden Einblick in das Wirken des großen Verbands in ganz Unterfranken. „Bei uns geht es nicht um ‚Arbeit‘ oder einen ‚Job‘, sondern um den Dienst am Menschen“,

stellte Bieber die Besonderheit der Caritas heraus. Es sei von jeher Wesensausdruck der Christen gewesen, sich dem Menschen zuzuwenden. „Gottesdienst und Dienst am Menschen gehören untrennbar zusammen“, unterstrich der Vorsitzende des Caritasverbands. Nicht Gewinnmaximierung, sondern das Evangelium sei dabei der Maßstab. Mit Domkapitular Bieber freuten sich auch Abteilungsleiterin Lioba Ziegele, Katrin Hammer und Martina König aus der Personalabteilung und Angela Lixfeld, Leiterin des Vorstandsbüros, über die neuen Azubis und wünschten einen guten Start.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Gott danken für einen guten Start ins neue Ausbildungsjahr.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Überschieden mit den bekannten Worten von Hermann Hesse war der Gemeinschaftsgottesdienst der Caritas im September. Auszubildende des zweiten Lehrjahres gestalteten ihn ganz besonders für Karolina Vana, Maria Lerch und Samuel Spanheimer. Die jungen Leute hatten am 1. September ihre Ausbildung im Caritashaus begonnen.

In seiner Predigt beglückwünschte Domkapitular Clemens Bieber die drei Neulinge zu ihrer Entscheidung und stellte nochmals heraus, dass Caritas nicht Job am Fließband, sondern Arbeit in einer Dienstgemeinschaft bedeute. „Der Mensch an meiner Seite ist mir

wichtig. Erfahrene Kollegen und Azubis begegnen einander auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung. Das ist entscheidend, auch wenn es nicht im Arbeitsvertrag geregelt ist.“

Beim anschließenden gemeinsamen Frühstück schloss sich der Kreis vom Zauber des Anfangs hin zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung. Domkapitular Clemens Bieber beglückwünschte Maria Klaner und Janina Amrhein zur erfolgreich bestandenem IHK-Prüfung. Sie hatten im September 2013 mit der Ausbildung begonnen. Klaner arbeitet inzwischen in der AIDS-Beratung der Caritas Amrhein, im Kiliansum – Haus der Jugend.

Check-In für neue Mitarbeiter

Die Check-in-Veranstaltungen sind seit Jahren ein Erfolg und wurden inzwischen auch von anderen Diözesanverbänden übernommen.

„Herzlich Willkommen an Bord der Caritas“ - Mit einer Einladungskarte, die als Flugticket gestaltet ist, wurden die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas zum „Check-In“ eingeladen. Bei dieser besonderen Einführungsveranstaltung, die jährlich an drei Standorten angeboten wird, lernen die Teilnehmer das breite Spektrum ihres neuen Dienstgebers kennen.

Susanne Thoma, Fachbereichsleitung Bildung, bat gleich zu Beginn die Teilnehmer, sich nach Tätigkeitsfeldern zu gruppieren. Bereits hier wurde deutlich, wie breit das Spektrum der Caritas ist, denn die 35 Teilnehmer kamen aus den verschiedensten Arbeitsbereichen. Da saßen Asylsozialberater neben Altenpfleger, Therapeuten neben Verwaltungsangestellten und Betreuungskräfte neben Hauswirtschaftern.

„Wir überfliegen heute das weite Feld der Caritas, sodass Sie erkennen, dass es neben Ihrem Dienst noch viele weitere Dienste und Angebote gibt“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber anschließend die Teilnehmer und ging auf Wesen und Wirken der Caritas ein. „Caritas ist kein zentralistisch geführter Sozialkonzern, sondern die Summe zahlreicher caritativer Initiativen vor Ort im Lebensraum der Menschen“.

Im Anschluss daran hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich in kleinen Gruppen mit ihrem eigenen Dienst auseinanderzusetzen und Fragen zu diskutieren wie „Welchen Bezug habe ich zur Caritas?“, „Was erwarte ich von der Kirche als Dienstgeber?“ und „Warum habe ich mich für die Caritas entschieden?“.

Alle Ebenen einbeziehen

Workshop mit den Freiburger Professoren Dr. Thomas Schmidt und Dr. Dr. Michael N. Ebertz.

Bei einem Workshop für Mitarbeiter der Caritas hatten die Frauen und Männer der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes Gelegenheit, sich konstruktiv und kritisch in den Verbandsentwicklungsprozess einzubringen. Ziel: Den Verband auf allen Ebenen fit machen für die Herausforderungen der Zukunft.

„Es wird Zeit, dass wir uns sehen“, begrüßte Prof. Dr. Thomas Schmidt die Anwesenden im großen Seminarraum des Caritashauses. Gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz von der Katholischen Hochschule Freiburg begleitet er den Verbandsentwicklungsprozess der Caritas. Auch die DiAG MAV B, die insbesondere die Interessen der zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gesamten Caritaslandschaft vertritt, nahm am Workshop teil.

„Wir wollen gemeinsam, dass im Verband etwas passiert“, meinte Schmidt und erinnerte an die erarbeiteten Visionen der Personalversammlung im Juni 2015. Organisationen würden sich jedoch nicht durch Papiere verändern, sondern durch konkrete Projekte und Maßnahmen. Leitbilder und -linien, Visions- und Strategiepapiere seien allenfalls eine Orientierungshilfe. Man könne sie nutzen oder lesen, lachen und lochen.

Auch deshalb wird der Verbandsentwicklungsprozess im DiCV Würzburg von Anfang an durch Projekte begleitet. In einem ersten wurde eine moderne Satzung erarbeitet. Sie ist seit wenigen Monaten in Kraft und kann zugleich als mustergültig für die angeschlossenen Orts- und Kreiscaritasverbände gelten. Auch ein zweites Projekt befindet sich inzwischen in der Umsetzungsphase. In ihm geht es um die Personal-



Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

entwicklung auf Führungsebene. Was auf Diözesanebene seinen Anfang nimmt, soll auch den angeschlossenen Verbänden und Einrichtungen angeboten werden. Angesichts des Fach- und Arbeitskräftemangels in vielen Bereichen der Caritas und ausgehend von einem christlichen Menschenbild, gewinnen Fragen der Personalentwicklung zunehmend an Bedeutung.

Erste Ergebnisse des Projektes „Spirituelle Ressourcen der Caritas“ präsentierte Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz. Mit einem Rücklauf von über 40%, so Ebertz, sei das Projekt überaus erfolgreich gestartet und repräsentativ. Der mehrseitige Fragebogen ging ein auf das soziale, kirchliche, christliche und spirituelle Profil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In seiner Auswertung wurde deutlich, dass die Caritas kein homogenes Gefüge, sondern vielfältig und bunt wie die Gesellschaft selbst ist. Die kritischen Rückfragen

aus der Runde machten klar, dass es nicht allein um die erhobenen Zahlen und Prozentwerte, sondern um deren Interpretation gehe. Dann müsse es um die Frage gehen, welche Konsequenzen folgten.

In Kleingruppen wurde der Frage nach konkreten Herausforderungen in der Geschäftsstelle und möglichen Maßnahmen und Projekten zu ihrer Bewältigung nachgegangen. Wertschätzungskultur, fachbereichsübergreifende Vernetzung und die Arbeit am Image der Caritas kristallisierten sich bei allen Gruppen als die zentralen Aspekte heraus. Offen und durchaus kontrovers diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Kleingruppen und erarbeiteten Vorschläge, die das Haus und den Verband auf dem guten Weg weiter voranbringen könnten.

Flüchtlinge – die neuen Altenpfleger?



Freude über eine gelungene Arbeit (v. l.): Fachberater Jan Wurschy, Autorin Jenny Winkler, Fachbereichsleiter Georg Sperrle und Fachbereichsleiterin Sabrina Göpfert.

Wer mit Verweis auf Flüchtlinge Personallücken in der Altenhilfe schließen will, ist auf dem Holzweg. Dennoch bietet die gegenwärtige Lage Chancen für Flüchtlinge und Einrichtungen. Jenny Winkler, Studentin der Sozialen Arbeit, präsentierte im Caritashaus ihre Bachelorarbeit „Geflüchtete als Auszubildende in der Altenhilfe“.

Gut einhundert Seiten umfasst die Arbeit, die Jenny Winkler nicht nur ihrem Professor Ulrich Gartzke, sondern ebenso der Caritas vorlegte. Während es an der Fachhochschule vorrangig um die Note ging, freuten sich die Fachleute der Caritas über die profunden

Ergebnisse. Das brachten Georg Sperrle, Fachbereichsleiter Gesundheit und Alter, Jan Wurschy, Berater für die ambulante Altenhilfe und Sabrina Göpfert, Fachfrau für den Bereich unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zum Ausdruck. In kleiner Runde ließen sie sich über Methode und Ergebnisse der Arbeit informieren, stellten Fragen und bekamen viele spannende Antworten. Fazit: „Wer meint, er könne durch die Flüchtlinge schnell Lücken in der dünnen Personaldecke eines Altenheims stopfen, der ist auf dem Holzweg“, zeigte sich die Studentin nach zahlreichen Interviews mit Akteuren sicher.

„Wer mit Verweis auf Flüchtlinge Personallücken in der Altenhilfe schließen will, ist auf dem Holzweg. Dennoch bietet die gegenwärtige Lage Chancen für Flüchtlinge und Einrichtungen.“

Fair, gerecht und solidarisch



Klaus Veeh lobt das Engagement der Caritas in Sachen Umweltschutz und fairen Handel.

„Die Caritas hilft anderen, nicht weil diese Christen sind, sondern weil die Caritas selbst christlich ist.“ Mit diesen programmatischen Worten begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Personalversammlung im Würzburger Caritashaus. Information, Diskussion und Austausch zu aktuellen Themen und Entwicklungen im Haus und im Verband prägten die Versammlung.

Dass in einer solidarischen Gesellschaft auch der Faire Handel wichtig ist, machte Klaus Veeh von der Diözesanstelle Mission, Entwicklung, Frieden (MEF) in seinem Gastvortrag deutlich. Er freute sich, dass die Themen „Ökologie“, „Bewahrung der Schöpfung“, „Gerechtigkeit“ und „Fairer Handel“ lange schon bei der Caritas verankert seien. Veeh beschritt rückblickend den langen Weg der Klimakonferenzen und -gipfel, „die bislang zwar viel Papier aber nur wenig Praktisches im Sinne der Umwelt erbracht haben.“ Auch die Zertifi-

zierung des Caritashauses nach EMAS III sei ein guter Schritt. Besonders das „braune Gold“ lag Veeh, der seit Jahren Geschäftsführer des Vereins Würzburger Partnerkaffee ist, am Herzen. „Wir haben es beim Kaffee aus Tansania mit einem Spitzenprodukt zu tun, das nicht nur schmackhaft und magenfreundlich ist, sondern für faire Lebensbedingungen bei den Kaffeebauern sorgt“, warb Veeh und ermutigte die Anwesenden, immer mal wieder über die eigenen Konsumgewohnheiten nachzudenken. „Wie international und solidarisch ist unser Frühstückstisch daheim gedeckt?“

Des Weiteren waren der laufende Verbandsentwicklungsprozess, Informationen aus der Personalabteilung und zu den Tarifverhandlungen der Caritas auf der Tagesordnung, ebenso wie der Bereich Datenschutz und -sicherheit.

„Not sehen und handeln“

Domkapitular Clemens Bieber begrüßte gemeinsam mit Angela Lixfeld (rechts) Bischof John C. Ndimbo und Dr. Dunstan Mbanu (Mitte) im Caritashaus. Die beiden Kirchenvertreter aus Tansania zeigten sich beeindruckt von den vielen jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und luden zwei von ihnen, Susanne Hilpert und Tanja Scheller (von links), spontan auf ein gemeinsames Foto ein.

Mit einem herzlichen Willkommen begrüßte Domkapitular Clemens Bieber den Gast aus Tansania. Bischof John C. Ndimbo kam zusammen mit Dr. Dunstan Mbanu, einem Priester der Erzdiözese Songea, der an der Universität Mtwara als Theologieprofessor tätig ist. Beide interessierten sich sowohl für die Geschichte und Entwicklung der verbandlichen Caritas in Deutschland als auch für die Vernetzung von Pastoral und Caritas und das soziale caritative Wirken der Diözese Würzburg.

Da in Tansania der caritative Dienst der Kirche weitgehend von Ordensgemeinschaften getragen wird,

waren sie auch sehr an der „Würzburg-Studie“, der Befragung zu den spirituellen Ressourcen der beruflichen Mitarbeiter, interessiert.

Spannend war für sie auch die Verbindung von beruflichem und ehrenamtlichem Engagement im sozialen Bereich. „Das ist bei uns ganz anders und sehr viel einfacher“, sagte Bischof John. „Wir können viel von euren Erfahrungen lernen“, ergänzte Dr. Dunstan Mbanu. Erstaunt waren beide über die große Zahl an jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Caritasverband: „Sie sind sehr motiviert“, lobte Bischof John.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Zufriedene Gesichter nach dem Umweltaudit. V. r.: Domkapitular Clemens Bieber, Auditorin Vera Flecken, Marlene Hauck, Tanja Scheller, Angela Lixfeld und Christof Gawronski, Umweltbeauftragter des Bistums.

Seit 13 Jahren ist die Geschäftsstelle der Caritas in der Würzburger Franziskanergasse nach EMAS III zertifiziert. Nach einem langen Tag voller Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Fachbereichen der Caritas, der Geschäftsführung und Umweltverantwortlichen kam Gutachterin Vera Flecken zu dem Schluss: „Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg hat sich erneut das Umwelt-Zertifikat EMAS III verdient.“

„Obwohl die Geschäftsstelle schon seit Langem Umweltmanagement betreibt und ihren Energieverbrauch überwacht“, so Flecken, „ist es nicht leicht, den Verbrauch an Strom, Wasser, Heizenergie und

Papier kontinuierlich so niedrig zu halten“. Nur durch den bewussten Umgang aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Ressourcen sei dies möglich. Der Caritasverband habe darüber hinaus großes Potential über seine Funktion als Träger- und Spitzenverband auch Mitgliedseinrichtungen mit seinem Engagement für die Umwelt anzustecken.

Begleitet wurde der Rundgang durch die Abteilungen und Fachbereiche des Hauses von Tanja Scheller, Umweltmanagementbeauftragte des Verbandes, Angela Lixfeld als Vertreterin der Geschäftsführung und von Christof Gawronski, Umweltbeauftragter im Bistum Würzburg.

Der Häuptling lädt zur Faschingssause



Viel gelacht wurde am Faschingsdienstag, denn einige Mitarbeiter hatten tief in der Faschingskiste gegraben, um sich als Indianer, Pirat, Schornsteinfeger, Cowboy oder Biene unter die Kollegen zu mischen. Einige von ihnen waren so gut verkleidet, dass man sie erst auf den zweiten Blick erkannte.

Der Gastgeber, im „Trendkostüm“ Indianer, begrüßte seine närrischen Mitarbeiter mit einer großen Auswahl an Faschingskräpfen. Heimlicher Stargast war allerdings Papst Franziskus – wenn auch nur als lebensgroße Pappfigur. Fotos und Handy-Selfies mit ihm

waren heiß begehrt. Viel Applaus und Gelächter erntete eine kleine Einlage von zwei Mitarbeitern der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG), die sich als vergessliche Senioren ausgaben.

Im bunt dekorierten Vorstandsbüro war die Stimmung schnell auf dem Höhepunkt. Zwischen Luftballons und Luftschlangen wurde getanzt, gelacht und gesungen. Die Faschingssause, da waren sich alle einig, zählt zu den Highlights des Jahres im Caritashaus.

Leckerbissen für Leib und Seele

Vom Sommer weit und breit keine Spur. Dennoch war die Stimmung sonnig bis heiter beim Sommerfest des Caritas-Chores. Mit großer Freude nahmen die Sängerinnen und Sänger die Einladung von Bärbel und Arnulf Schuler an, die kleine Feier im Garten ihres Anwesens in Estenfeld zu begehen. Mehr als drei Jahrzehnte war Arnulf Schuler beruflich für die Caritas tätig, seine Frau unter anderem über viele Jahre hinweg im Vorstand des Goldenen Kinderdorfes. Die Verbundenheit zur Caritas und die Freude an der Musik verbinden den Chor und die beiden „Altcaritäter“ weiterhin.



Zusammen feiern und singen: Sommerfest des Caritas-Chors.

Uns bewegen Menschen

Bereits zum sechsten Mal nahmen die Läufer von Caritas und Kirche am Firmenlauf teil, und ihre roten Shirts machten deutlich, warum: „Uns bewegen Menschen“ stand unter dem Flammenkreuz, das an diesem Tag gleich 50 Mal an den Start ging. Hochmotiviert machten sich die Läufer auf den Weg, der am See entlang ins Zentrum von Eibelstadt und wieder zurück ins Industriegebiet führte. Als erster Caritas-Läufer kam Steffen Labus von der Fachambulanz für Gewaltstraftäter ins Ziel, dicht gefolgt von Michael Seufert, Leiter der EDV im Bischöflichen Ordinariat. Besonders schnell unterwegs bei den Frauen waren Petra Müller, Leiterin der Psychosozialen Beratungsstelle, und Kathrin Weber von der Caritas-Schulen gGmbH.

Doch beim Firmenlauf geht es um mehr als Bewegung und Laufergebnisse. Das gemeinsame Grillen bei Livemusik ist längst zur guten Tradition geworden. Schnell lagen Steaks und Würstchen auf dem Rost, die Grillmeister Adrian Schraud bestens im Blick behielt, während sich seine Kollegen am bunten Salatbuffet bedienen konnten. Bis in die Abendstunden hinein saßen Läufer, Helfer und Unterstützer aus allen Arbeitsbereichen zusammen und genossen die gute Stimmung auf dem Mainpark-Gelände in Eibelstadt.



Ein starkes Team beim Firmenlauf 2016.

„Wenn einer eine Reise tut...“**Kundige Führung durch die Altstadt von Heilbronn.**

Ideal war das Wetter, bestens die Stimmung, die die Frauen und Männer aus Unterfranken begleiteten. Ziel des Betriebsausfluges war Heilbronn. Zwei Busse brachten die unterfränkischen Caritäter sicher in die Stadt am Neckar und am Abend wieder heil zurück an den heimischen Main.

„Wir freuen uns, bei Ihnen im Heinrich-Fries-Haus Gast sein zu dürfen“, dankte Domkapitular Clemens Bieber dem Leiter des Hauses, Norbert Hackmann. Dieser lud die mehr als 80 Unterfranken zu einem herzhaften Frühstück ein und berichtete über die Arbeit im Haus, das viele kirchliche Dienste unter einem Dach vereint und über das Wirken der Caritas Heilbronn-Hohenlohe. Regionalleiter Stefan Schneider erläuterte die Arbeit der gut 200 Caritas-Frauen und -Männer in der Region.

Neben dem fachlichen Blick über den eigenen Tellerand hinaus, stand der Betriebsausflug erneut ganz im Zeichen der Begegnung. Bei Kaffee und Kuchen und einer abendlichen Brotzeit in einer typischen Besenwirtschaft mit Spezialitäten aus der Region hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausreichend Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Da wurde

berichtet aus alten Zeiten, in die Zukunft geschaut und auch manch Persönliches ausgetauscht. „Wer gemeinsam schafft, soll auch gemeinsam feiern“, unterstrich Domkapitular Bieber.

Dass die Jüngsten immer wieder im Mittelpunkt standen, scheint in der Natur der Sache zu liegen. „Schön, dass sie ihre Babys mitgebracht haben“, war immer wieder zu hören. Und insgesamt staunte man auch im Heilbronner Fries-Haus: Ist das wirklich die unterfränkische Caritas oder doch eher ein Jugendverband, der hier neues Terrain erkundet?

Rundgänge durch die Stadt und eine Kirchenführung in St. Kilian gaben einen Einblick in die Geschichte von Heilbronn.

Maria Wallrapp leistete als amtierende Weinprinzessin und Caritas-Mitarbeiterin auch im benachbarten „Ausland“ ihren Dienst und überreichte fränkischen Wein an Norbert Hackmann, Stefan Schneider und Pfarrer Walter Elser. Nicht zuletzt hatten Pfarrer Elser und Domkapitular Bieber durch persönlichen Kontakt die Fahrt nach Heilbronn ermöglicht.

**Dank an die Caritas Heilbronn-Hohenlohe für die Gastfreundschaft.**

Neue Kraft für den Arbeitsalltag schöpfen

„Nichts müssen“ war der Leitsatz des Tages. „Sie können für sich selbst entscheiden, wie Sie diesen Tag gestalten möchten und haben jederzeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen“, betonte Pastoralreferent Hermann Simon, der den Besinnungstag gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung gestaltete. Mit einem Sketch sowie einem Impulsblatt brachte er den Teilnehmern, darunter Mitarbeiter aus allen Arbeitsbereichen, das Thema „Wertschätzende Kommunikation“ näher.

Bei ausgedehnten Spaziergängen rund um die Abtei Münsterschwarzach konnten die Teilnehmer in die Stille gehen, sich mit verschiedenen Fragestellungen rund um das Thema „Kommunikation“ auseinandersetzen und sich dabei die Sonne auf den Kopf scheinen lassen. „Der perfekte Ausgleich zum Schreibtisch“, war sich die Caritas-Gruppe einig.



Perfekter Ausgleich zum Schreibtisch. Die Caritas bietet regelmäßig Besinnungstage an.

Engel – Esel – Morgenrot

Gut besucht waren die morgendlichen Runden im Advent im Würzburger Caritashaus. Pastoralreferent Hermann Simon hatte die drei Treffen gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung vorbereitet. Mit Liedern und Impulsen stimmten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Wochen des Advents ein. Die Treffen standen unter dem Motto „Engel – Esel – Morgenrot“. Die Erfahrung zeige, so Hermann Simon, dass gerade der Advent viel Arbeit und Stress mit sich bringe. „Deshalb ist es schön und wichtig, sich Zeit zur Einstimmung zu nehmen.“

Auch der Caritaschor unter Leitung von Angela M. Lixfeld trug seinen Teil zu dieser Einstimmung bei. Der Chor und viele Sängerinnen und Sänger aus allen Abteilungen und Fachbereichen erfüllten das Caritashaus mit adventlichen Weisen. „Ein schöner Einstieg in den Arbeitstag“, würdigte eine Mitarbeiterin das kleine morgendliche Programm.



Schöne Tradition ist es inzwischen, das adventliche Singen im Treppenhaus.

Die Kunst der Inklusion



Kinder wissen, was belebende Vielfalt in der Kita ausmacht.

„Es reicht nicht aus, den Begriff ‚Integration‘ in der Gesetzgebung durch ‚Inklusion‘ zu ersetzen“, unterstrich Kita-Fachberaterin Kerstin Malterre in ihrer Einführung zur Ausstellung im Würzburger Caritashaus. Inklusion sei vielmehr ein grundlegender Blickwechsel, so dass nicht mehr das einzelne Kind, sondern das System das Problem darstelle. „Nicht Kinder müssen an ein bestimmtes System, sondern das System an jedes einzelne Kind, an seine Stärken und Schwächen, angepasst werden“, betonte die Fachfrau der Caritas.

Im aufmerksamen Auditorium saßen unter anderem die Abgeordnete Kerstin Celina, Bezirksrätin Elisabeth Schäfer und mit ihr weitere Politiker aus Unterfranken, Landräte und Bürgermeister, aber auch Vertreter der Pastoral, Pfarrer und Diakone, zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und Verantwortliche für Kindertagesstätten.

Domkapitular Clemens Bieber begrüßte ganz besonders die vielen Kinder im großen Seminarraum. Unter ihnen auch Künstlerinnen und Künstler, deren Werke im großen Treppenhaus der Caritas bis in den September hinein gezeigt wurden. „Unser Caritashaus ist nicht nur ein Bürogebäude, sondern ein Ort der Begegnung“, erklärte Bieber.

Weltoffenheit und Toleranz**Rainer Bergmann berichtet über seine Reisen nach Istanbul.**

Auch die zweite Ausstellung wurde zu einem großen Erfolg. Der Künstler Rainer Bergmann, Lehrer an der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Aschaffenburg, hat sich mit seinen Acrylbildern in den für ihn typischen Farbtönen und dem ganz eigenen Pinselstrich längst einen Namen in der Region gemacht. Auf zahlreiche Ausstellungen kann der Goldbacher verweisen. Passend zur Jahreskampagne 2017 „Zusammen sind wir Heimat“ waren seine Werke bis ins neue Jahr hinein im Würzburger Caritashaus zu bewundern.

Caritasdirektorin Pia Theresia Franke begrüßte den Künstler und viele Gäste aus Kirche und Caritas, Politik und Gesellschaft im Caritashaus. Unter ihnen auch die Landtagsabgeordnete Kathi Petersen und Würzburgs Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake. Franke ließ sich mit Blick auf die Jahreskampagne der Caritas vom Begriff „Heimat“ leiten. „Ich denke dabei auch an die Debatte um das Integrationsgesetz“, führte die Caritasdirektorin aus. Es sei entscheidend, sich auf

den interkulturellen und interreligiösen Dialog einzulassen. „Heimat ist nicht nur Herkunft, Heimat ist, wo sich Lebensmöglichkeiten eröffnen“, gab Franke zu bedenken. Dies gelte für fremde Länder; die gelte für die, die als Fremde in unser Land kämen.

„Ich sehe meine Bilder als Beitrag zum interkulturellen Dialog“, sagte Bergmann einleitend und fügte hinzu, dass er diese Ausstellung als Plädoyer für eine weltoffene und tolerante Gesellschaft verstanden wissen möchte. Der Entschluss zur Fertigung der Bilder entstand laut Bergmann bei einem Besuch in der Metropole am Bosphorus. „Da zeigen sich Brüche und Widersprüche, Alltägliches und Besonderes“, so der Künstler. Spannend und spannungsreich sei der wahrnehmbare Einfluss zahlreicher kultureller und religiöser Strömungen. Letztliche gehe es um die Frage, wie wir das Fremde wahrnehmen, und woran es liege, dass uns Fremdes bisweilen fremd bleibe. „Es liegt in unserer Verantwortung.“

„Der Himmel geht immer wieder auf“

Bei strahlendem Sonnenschein starteten 41 ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem DiCV zu ihrem „Ausflug der Ehemaligen“. Der gemeinsame Tag, der ist längst gute Tradition geworden. Die Fahrt ging in den Spessart, nach Maria Buchen und Lohr.

Domkapitular Clemens Bieber feierte mit den Ehemaligen Gottesdienst, den er mit den Worten „Der Himmel geht immer wieder auf und schenkt uns seine Nähe“ eröffnete. Im Anschluss ging es zum Mittagessen in die benachbarte Gaststätte. Gestärkt machten sich die ehemaligen Mitarbeiter auf den Weg nach Lohr am Main. Am Schlossplatz in Lohr wurde die Gruppe von zwei Gästeführerinnen in Kostümen eines Waschweibes und einer Bäckerfrau empfangen. Die beiden Damen erzählten während der Führung von der Vergangenheit ihrer Zunft in Lohr.

Bevor die Gruppe die Weiterfahrt zum letzten Programmpunkt antrat, blieb noch Zeit, um ein Eis oder einen Kaffee zu genießen. Der Bus fuhr anschließend weiter nach Theilheim zum Winzerhof der Familie Wallrapp. Die Tochter des Weingutes, Maria Wallrapp, ist Mitarbeiterin im Caritasverband und Weinprinzessin von Theilheim. Maria Wallrapp begrüßte die Gäste und hieß sie, gemeinsam mit ihrer Familie, herzlich willkommen. Dass die Gruppe herzlich willkommen war, zeigte sich bei der wunderbaren Brotzeit, die Anita Wallrapp für die Gruppe vorbereitet hatte. Ihr Mann stellte dazu vier Weine aus seinem biologisch-ökologisch angebauten Weinsortiment vor. Sowohl Brotzeit als auch Wein, haben allen hervorragend gemundet, die Gäste fühlten sich in dem schönen Ambiente sehr wohl und waren zum Abschied voll des Lobes.

**Start in den Tag mit Gottes Segen.****Geselliger Ausklang bei Familie Wallrapp in Theilheim.**

**„Der Himmel geht immer wieder auf
und schenkt uns seine Nähe“**

Wiedersehen bei Glühwein und Plätzchen

Seit vielen Jahren sorgt Martina König aus der Personalabteilung dafür, dass der Seminarraum im adventlichen Glanz erstrahlt und den passenden Rahmen für ein Wiedersehen unter „alten Bekannten“ bietet. „Wir freuen uns sehr, dass Sie sich mit so viel Herzblut um unsere Ehemaligen kümmern“, dankte Domkapitular Clemens Bieber seiner Mitarbeiterin und begrüßte die zahlreichen Männer und Frauen im Caritashaus, die teils 50 Jahre lang im Dienst der Caritas standen.

Nachdem er den ehemaligen Mitarbeitern von aktuellen Entwicklungen aus dem Verband berichtet hatte, stellte er die neuen Caritas-Direktoren Dr. Wolfgang Kues und Pia Theresia Franke vor. Beide begrüßten die zahlreichen Ehemaligen und ihre Partner und nutzten bei Kaffee und Plätzchen die Gelegenheit zum Austausch.



Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues im Gespräch mit ehemaligen Mitarbeitern der Caritas.

Adventskonzert mit „Bozen-Brass“

Zu einem besinnlichen Adventsabend mit dem Südtiroler Blechbläser-Sextett „Bozen Brass“ hatte Domkapitular Clemens Bieber ehrenamtliche Kita-Vorstände, Mitarbeiter sowie Unterstützer und Wegbegleiter der Caritas ins Exerzitenhaus Himmelsporten eingeladen.

Im von Kerzen erleuchteten Kreuzgang begrüßte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes die rund 160 geladenen Gäste und dankte im Namen der Caritas für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit. Dabei richtete er seinen Dank besonders an die zahlreichen Ehrenamtlichen, die das ganze Jahr über Verantwortung für die knapp 500 kirchlichen Kitas in Unterfranken wahrnehmen.

Mit traditionellen alpenländischen Weisen, barocken Klängen und Weihnachtsliedern sorgten die Musiker von „Bozen Brass“ anschließend für besinnliche Momente. Im schummrigen Licht lauschten die Gäste Trompete, Posaune, Tuba und Horn und sangen das ein oder andere Lied auch selbst mit.



Foto: Jochen Bieber

Das Große und Ganze der Caritas.



Pater Anselm Grün OSB bereichert den Arbeitertag mit einem Impulsvortrag.



Nichts weniger als das Große und Ganze der unterfränkischen Caritas war Thema des Arbeitertags im Würzburger VCC. Wo steht der Verband im Rahmen seines Entwicklungsprozesses mit seinen mehr als 17.000 hauptberuflichen Frauen und Männern in etwa 1.000 Diensten und Einrichtungen, und wie kann die Reise zu einem geschärften und zukunftsweisenden Caritasprofil gelingen? „Nicht Veränderung, sondern Verwandlung“, riet Pater Anselm Grün später in seinem Impulsreferat an und erhielt seitens der 800 anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel Zuspruch.

„Caritas ist nicht Firma oder Unternehmen, sondern vorrangig Leidenschaft für die Menschen“, begrüßte Domkapitular Bieber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen der Caritas im Würzburger

VCC. „Wir sind anders und wollen anders sein als kommerzielle Unternehmen“, und das habe auch mit Spiritualität zu tun. Dem folgte ein dichtes Programm aus Vortrag, Podiumsdiskussion und Blick in die Zukunft des Verbandes. Im Mittelpunkt standen die Ergebnisse der verbandseigenen Studie: „Spiritualitäten als Ressource für eine dienende Kirche“.

Als rundum gelungene und überaus wichtige Veranstaltung im Prozess der Verbandsentwicklung würdigten zahlreiche Teilnehmer den Tag im Vogel Convention Center. Natürlich sei der Vortrag von Pater Anselm Grün ein besonderes Highlight gewesen, meinte die Leiterin einer Caritas-Kita. „Der strahlt etwas aus.“ Wichtig sei es, dass Austausch und Diskussion nun nicht verebbten, äußerte ein Mitarbeiter aus dem Bereich der Altenpflege.

„Ein bewegtes und bewegendes Jahr“

Nach adventlichen Morgenfeiern und dem beliebten Adventsingen im Treppenhaus haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur traditionellen Adventsfeier im Caritashaus versammelt. In der festlich dekorierten Kantine verbrachten sie gemütliche Stunden bei Glühwein, Kuchen und Plätzchen. Gemeinsam mit den Kollegen des Bischöflichen Ordinariats wurde zuvor ein festlicher Gottesdienst im Neumünster gefeiert.

Viele schöne Erinnerungen wurden wach, als Domkapitular Clemens Bieber das Jahr in Bildern Revue passieren ließ. Ein bewegtes und bewegendes Jahr, wie der Vorsitzende des Caritasverbandes betonte. Und so erinnerten die Fotos nicht nur an ausgelassene Momente wie die Faschingsfeier, die gemeinsame Weinprobe oder den Betriebsausflug, sondern auch an die vielen Einrichtungen und Projekte, die der Caritas in Unterfranken ein Gesicht geben. Viel Applaus und ein paar feuchte Augen gab es, als sich Domkapitular Clemens Bieber im Namen des Vorstands



Abschied von Willy Karl. Er leitete über Jahrzehnte die Kantine im Caritashaus.

bei Willy Karl bedankte, der mehr als 36 Jahre lang dafür gesorgt hat, dass die Kantine im Caritashaus mehr als ein Platz zum Essen ist.

Großes Interesse an „Pflege mit SiStem“

Weniger Bürokratie, mehr Vertrauen in die Fachlichkeit der Pflege – das ist das Ziel eines bundesweiten Projekts zur Entbürokratisierung der Dokumentation in der stationären und ambulanten Pflege. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg setzt es mit dem Projekt „Pflege mit SiStem“ um. Wie groß das Interesse daran ist, die Pflegedokumentation neu auszurichten, zeigte sich bereits im Vorfeld. 12 stationäre Einrichtungen und 19 ambulante Dienste hatten sich zur Fortbildung „Pflege mit SiStem“ angemeldet - eine überwältigende Resonanz für die Projektverantwortlichen des Diözesancaritasverbandes, Sonja Schwab und Jan Wurschy. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl mussten zwei Räumlichkeiten, das Burkardushaus in Würzburg und der St. Markushof in Gadheim, angemietet werden. Dort fanden die ersten beiden der insgesamt acht Projekttag statt, an denen neben Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen auch Lehrkräfte von Altenpflegeschulen teilnahmen. Die Einbeziehung der beiden teilnehmenden Berufsfachschulen für Altenpflege machte das Projekt an dieser Stelle bundesweit einmalig.



Großes Interesse an der Entbürokratisierung der Pflege.

Vertrauen haben und Vertrauen schenken

Weniger Bürokratie, mehr Vertrauen in die Fachlichkeit – darum hat sich „Pflege mit SiStem“ an acht Projekttagen gedreht. Und so griff auch Domkapitular Clemens Bieber die große Bedeutung von Vertrauen in seiner Predigt auf. „Auch im Wissen um unsere Grenzen und Schwächen dürfen wir immer darauf vertrauen: Da ist jemand, der uns führt, der uns hilft, nicht zu Fall zu kommen.“

„Ich wünsche Ihnen, dass viele Menschen durch Ihren Dienst spüren, dass sie getragen und gehalten werden“, gab Domkapitular Clemens Bieber den Mitarbeitern aus der ambulanten und stationären Pflege mit auf den Weg. Gemeinsam mit Caritasdirektorin Pia Theresia Franke überreichte er anschließend Zertifikate und Kissen an alle Teilnehmer.

„Es ist bei uns eine gute Tradition, Abschlussgeschenke an dem Ort zu übergeben, an dem wir unsere Kraft schöpfen“, sagte Sonja Schwab, die das Projekt gemeinsam mit Jan Wurschy geleitet und koordiniert hat. „Wenn Sie es einmal schwer haben, dann legen Sie Ihren Kopf auf dieses Kissen und erinnern sich daran, einfach Vertrauen zu haben.“



Weiche Kissen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich auch einmal ausruhen zu können.

Immer mehr Einrichtungen beteiligen sich an „EQisA“



Sie wollen die Pflege verbessern: Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Projekt EQisA.

Hinter dem Projekt EQisA, das der Diözesancaritasverband Köln gemeinsam mit dem Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld (IPW) bereits 2012 gestartet hat, steckt der Wunsch, die Wirksamkeit von Pflege- und Betreuungsmaßnahmen anders als mit den bisherigen Pflegenoten zu vergleichen. Diese stehen seit ihrer Einführung stark in der Kritik, weil sie Experten zufolge zu wenig Auskunft über die tatsächliche Qualität der Pflege geben. „EQisA“ geht hier andere Wege.

Eigens geschulte „Projektbeauftragte“ registrieren elektronisch in ihren jeweiligen Einrichtungen die

Heimbewohner und erfassen anhand bestimmter Kriterien aus den Bereichen „Erhalt und Förderung von Selbstständigkeit“, „Schutz vor gesundheitlichen Schädigungen“ und „Belastungen, sowie Unterstützung bei spezifischen Bedarfslage“ deren Fähigkeiten. Zudem führten sie im Herbst eine Befragung der Angehörigen durch, die Auskunft über die Zusammenarbeit mit der Pflegeeinrichtung gab. Die Daten werden in den Einrichtungen während der 18-monatigen Laufzeit halbjährlich, jeweils im April und Oktober, erfasst und anonymisiert an das IPW geschickt, das für die Auswertung und Kontrolle sowie Beurteilung zuständig ist.

Ein Zeichen des Dankes



Erfolgreich abgeschlossen: der fünfte Durchgang zur Qualifizierung der mittleren Führungsebene.

Mit einer Abschlussfeier auf dem St. Markushof in Gadheim hat der fünfte Durchlauf der „Qualifizierungsmaßnahme für die mittlere Führungsebene“ seinen Höhepunkt gefunden. Ihre Zertifikate nahmen die zehn Pflegedienst- und Wohnbereichsleitungen sowie Hauswirtschafts- und Teamleitungen im Rahmen eines Gottesdienstes mit Domkapitular Clemens Bieber entgegen.

„Die Ansprüche an unsere Führungsebene nehmen stetig zu“, betonte Georg Sperrle, Leiter des Fachbereichs Gesundheit und Alter im Diözesancaritasverband Würzburg. Besonders die mittlere Führungsebene befände sich dabei oft im Spannungsfeld zwischen den Interessen des Trägers, der Angehörigen, der Bewohner sowie der Mitarbeiter. „Dieser Gottesdienst ist daher nicht nur der Abschluss Ihrer Fortbildung, sondern ein Zeichen des Dankes“, wandte sich Sperrle an die Teilnehmer.

Qualität beginnt im eigenen Herzen

Was bedeutet Qualität für uns und unsere Einrichtung? Dieser Frage haben sich 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der stationären und ambulanten Altenhilfe sowie aus dem Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Jugendhilfe gestellt. Nach 72 Theoriestunden und der Durchführung eines Praxisprojekts haben sie im Rahmen einer Abschlussfeier in Retzbach ihre Zertifikate zum Qualitätsmanagementbeauftragten (QM) erhalten.

„Echte Qualität beginnt im eigenen Herzen“, betonte Pastoralreferent und Mitarbeiterseelsorger Hermann Simon in seinem Gottesdienst, den er unter das Thema „Mit Herz und Verstand dabei sein“ stellte. Im eigenen Herzen werde die Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar, so Simon.

Während der von der EU geförderten Fortbildung brachten die Referentinnen Hannelore Josuks und Barbara Kühnl den Teilnehmern die Grundlagen des Qualitätsmanagements nahe, klärten sie über Managementwerkzeuge sowie Methoden und Techniken auf und schulten sie unter anderem in der Planung und Vorbereitung interner Audits. Organisationsabläufe in den jeweiligen Einrichtungen sollen dadurch dauerhaft verbessert und das Planen von Qualitätsprozessen

angestoßen werden. An den letzten beiden Schultagen präsentierten die Teilnehmer ihr Praxisprojekt und feierten mit Einrichtungsleitungen und Vorständen den erfolgreichen Abschluss.



Die Quellen, aus denen die Caritas schöpft



Offene Diskussion zur „Würzburg-Studie“.

Auf drei Regionaltagen präsentiert der Caritasverband für die Diözese Würzburg die zentralen Erkenntnisse der „Würzburg-Studie“ und diskutiert mit Verantwortungsträgern aus Fachverbänden und Einrichtungen die Frage nach dem christlichen Profil der Caritas.

Im Mittelpunkt der Studie stehen die Aussagen von mehr als 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen beruflichen Feldern und Diensten der unterfränkischen Caritas. Sie haben anonyme Fragebögen der Freiburger Wissenschaftler Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Lucia Segler ausgefüllt und damit Auskunft gegeben zu ihren religiösen, spirituellen und kirchlichen Denk- und Glaubensweisen. „Wir haben damit erstmals eine repräsentative Studie für die Caritas vorliegen“, würdigte Prof. Ebertz die rege Teilnahme.

„Die Erhebung allein kann nicht ausreichen. Jetzt kommt es auf Konsequenzen an“, betonte Prof. Dr. Michael N. Ebertz beim ersten Regionaltreffen in Oberzell bei Würzburg. Lucia Segler wies darauf hin, dass es große Unterschiede zwischen den Generationen gebe. „Je jünger die Mitarbeiter sind, desto eher sind auch die Glaubensabbrüche ersichtlich.“ „Die Erkenntnisse der Studie, das Gespräch darüber und die Deutung sind das eine, die eigentliche Herausforderung aber sind die Konsequenzen, die es zu ziehen gilt“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, der für das große Interesse und die Teilnahme dankte.

Würstchen für alle

Bei schönstem Wetter fand das Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) für Asylbewerber in der Veitshöchheimer Straße statt. Eine willkommene Abwechslung für die vielen kleinen und großen Bewohner der Einrichtung, die hier oft monate- oder gar jahrelang ausharren müssen, bis ihr Verfahren abgeschlossen ist. Vorbereitet von den Fachleuten der Caritas, die in der GU ihre Beratungsstelle betreiben und vom Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt Würzburg war das Fest wieder ein großer Erfolg.

„Die Leute sollen an diesem Nachmittag Spaß haben“, bestätigte Antonino Pecoraro das Konzept. Cola und Limonade floßen in Strömen, Musik sorgte für gute Stimmung. Neben Würstchen vom Grill, gab es frischen Döner. Pecoraro arbeitet ebenfalls bei der Caritas und engagiert sich zugleich im Ausländer- und Integrationsbeirat. Der hatte den „Sim Sim al Saituna Döner“ für das Catering gewinnen können. Für die Kinder gab es Spiele, Luftballons und jede Menge Süßigkeiten. „Danke für diese schönen Stunden“, war immer wieder zu hören.



Auch die Kinder hatten am Sommerfest in der GU ihren Spaß.

Sommerfest in der Zellerau

Kinderschminken, Spiele, Musik und Kuchen – bei strahlendem Sonnenschein haben die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft in der Zellerau zusammen mit Mitarbeitern der Caritas-Flüchtlingsberatung sowie zahlreichen Ehrenamtlichen und Unterstützern ihr Sommerfest gefeiert und ein paar ausgelassene Stunden erlebt.

Während es sich Bewohner und Besucher auf Bierbänken gemütlich machten, hatten die Kleinsten ihre Freude am Sackhüpfen, Basteln und Schminken. Auch kulinarisch war einiges geboten. Der Malteser Hilfsdienst hatte für kühle Getränke gesorgt, der Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt für einen Döner- und Falafel-Stand. Mitgebrachte Salate, Snacks und Kuchen schufen eine gemütliche Picknick-Atmosphäre auf dem Gelände in der Zellerau.



Eine willkommene Abwechslung.

Zwei Wochen Spiele, Spaß und Sport – Caritas-Kinderfreizeit in Riedenberg



Kreativsein gehört dazu: Sommerfreizeit für benachteiligte Kinder in Riedenberg.

Dass das Wetter in den ersten Tagen nicht so recht mitspielen wollte, störte die Mädchen und Jungen zwischen sechs und zwölf Jahren nicht im Geringsten, denn auch bei Regen ist im Caritas-Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg einiges geboten. Wer sich kreativ austoben wollte, konnte im Bastelraum seinen Spaß haben. Sportlicher ging es beim Fußball- und Hockeyspielen in der Turnhalle zu. Und das frisch zubereitete Mittag- und Abendessen schmeckte der bunt gemischten Truppe ohnehin bei jedem Wetter.

Dass sich die 32 Mädchen und Jungen vorher nicht kannten und aus unterschiedlichen Ländern stammen, spielte bereits im Bus von Würzburg nach Riedenberg keine Rolle mehr. Für die Betreuer, die pädagogische Erfahrungen mitbringen, war es zwar eine neue Herausforderung, dass ein Teil der Kinder aus Flüchtlingsfamilien stammte – gleichzeitig sorgte genau das auch viele besondere Momente. Etwa wenn ein siebenjähriger Junge vor Begeisterung strahlt, weil er sich nur mit fünf weiteren – und nicht wie gewohnt mit hunderten von Menschen – eine Dusche teilen muss.

Sobald das Wetter besser wird, verrieten die Betreuer, stehen Wanderungen, Lagerfeuer, Hochseilgarten

und Schwimmbad auf dem Programm. Dass auch ein Besuch im Freizeitpark geplant ist, hat sich bei den Jungs bereits herumgesprochen. „Darauf freuen wir uns am meisten“, waren sie sich einig. Vor allem für die Kinder aus Flüchtlingsfamilien wird es der erste Besuch in einem Freizeitpark sein, das erste Mal Achterbahn und Riesenrad. Da sind große Augen vorprogrammiert.

Die Kinderfreizeit der Caritas richtet sich Jahr für Jahr vor allem an Kinder aus Familien, die auf Unterstützung angewiesen sind und sich beispielsweise keinen Sommerurlaub leisten können.



Kommissionen nahmen ihre Arbeit auf



Domkapitular Clemens Bieber (Mitte) wünscht der Personalkommission gutes Gelingen.

Nach Beschluss der neuen Satzung für den Diözesan-Caritasverband und der Neu-Konstituierung der Vertreterversammlung im Herbst 2015, tagten auch die Finanz- und die Personalkommission zum ersten Mal. Mit jeweils fünf Kommissionsmitgliedern aus den Reihen des Caritasrates werden diese beiden Gremien den Caritasrat zukünftig bei der Ausübung seiner Kontroll- und Aufsichtsfunktion gegenüber dem Vorstand sowie bei der Besetzung der Stellen der beiden Caritasdirektoren unterstützen.

Aufgabe der Finanzkommission ist es, die finanzielle und wirtschaftliche Situation des Diözesanverbandes und seiner Beteiligungen im Blick zu behalten. Dazu hat sich eine kompetente Gruppe von Fachleuten aus

den Bereichen Finanzen und Recht unter der Leitung des Kommissionsvorsitzenden und Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Mainfranken a. D., Dr. Rudolf Fuchs, gebildet. Unterstützung findet die Kommission bei der seit Langem für den Verband tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hemberger Prinz Siebenlist.

In der Personalkommission übernahm Hans Dieter Arnold, Vorsitzender des Kreis-Caritasverbandes Miltenberg und Geschäftsführer der EMB Energieversorgung Miltenberg-Bürgstadt a. D. den Vorsitz. Gemeinsam mit den anderen Kommissionsmitgliedern aus der Pastoral und der freien Wirtschaft leitete er das Bewerbungsverfahren für die neuen Caritasdirektoren, das im Sommer 2016 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

„Heiße“ Vertreterversammlung im Caritashaus



Die Vertreterversammlung stellt die Weichen für die Zukunft der Caritas.

Bei hochsommerlichen Temperaturen, die an der Eingangstür zum Caritashaus nicht Halt machten, stellten Prof. Dr. Thomas Schmidt, Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Lucia Segler von der Hochschule Freiburg im Rahmen des Verbandsentwicklungsprozesses die Studie „Spiritualitäten als Ressource für eine dienende Kirche“ vor.

Schmidt rief nochmals das großangelegte Projekt der Verbandsentwicklung in Erinnerung, skizzierte die Visionen, benannte Meilensteine und stellte den Frauen und Männern der Caritas bereits Erreichtes vor. Auch die repräsentative Befragung von 5600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nun als Buch vorliegt, sei eines der erreichten Ziele. „Das ist aber nicht das Ende dieses Projektes, sondern erst der Auftakt“, unterstrich Schmidt, denn jetzt gehe es darum, die Ergebnisse auch im Sinne der Verbandsentwicklung zu nutzen. Eine kleine Auswahl an Resultaten stellten Prof. Dr. Dr.

Michael N. Ebertz und Lucia Segler vor und erläuterten damit den ungewöhnlichen Plural im Titel der beim Echter-Verlag veröffentlichten Studie „Spiritualitäten als Ressource für eine dienende Kirche“. Es gäbe keine einheitliche Spiritualität bei der Caritas, sondern eine beträchtliche Vielfalt.

Dass die Studie Stoff zur Diskussion bietet, zeigten zahlreiche Rückmeldungen aus dem Kreis der Versammelten. Unter anderem wünschen sich Mitarbeiter eine gerechte Entlohnung, das belegt die Studie. Was dies aber heiße, sei zu diskutieren. Hier müsse sich die Caritas auch in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen, um das Image sozialer Berufe insgesamt aufzuwerten, forderten mehrere Redebeiträge. Auch die Wertschätzungskultur ist den Befragten, die repräsentativ für alle Mitarbeiter der Caritas stehen, sehr wichtig. Sie bezieht sich auf den Umgang mit Klienten und Patienten, aber auch auf den Umgang der Leitungse-



Die „Würzburg-Studie“ fordert Konsequenzen für die Arbeit des Verbands.

benen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Angesichts knapper zeitlicher Ressourcen sei dies eine besondere Herausforderung, denn wertschätzende Aufmerksamkeit benötige Zeit.

„Trotz aller Herausforderungen zeigt die Studie auch, dass die große Mehrheit der Mitarbeiter mit Herzblut bei der Sache ist und gerne bei der Caritas arbeitet“, sagte Prof. Ebertz.

Wahlen zur Vertreterversammlung des Deutschen Caritasverbandes

Aus dem Bistum Würzburg werden weiterhin Sr. Lydia Wießler (Erlöserinnen), Anke Schäflein (Caritasverband Haßberge) und Dieter Fuchs (Caritasverband Aschaffenburg) die Interessen der unterfränkischen Caritas in der Vertreterversammlung des Deutschen

Caritasverbandes (DCV) wahrnehmen. Alle drei Kandidaten haben sich auf Bundesebene in der Caritasarbeit bewährt und wurden mit großer Mehrheit erneut für diese Aufgabe gewählt.

Rudolf Hoffmann neuer Geschäftsführer der Caritas-Schulen

Rudolf Hoffmann stellte sich als neuer Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH vor. Nach guter Einarbeitungsphase durch Manfred Steigerwald, der in den Ruhestand wechselt, leitet der gelernte Berufsschullehrer zukünftig die Geschicke der Caritas-Schulen, dem größten nicht-öffentlichen Träger im Bildungsbereich Unterfrankens. Hoffmann war zuvor Leiter der staatlichen Berufsschule Bad Kissingen.

Gruß zum Weihnachtsfest 2016

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“, liebe Mitverantwortliche, liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!

Ein großes Ereignis im zurückliegenden Jahr war die Segnung und Übergabe der neuen Brücke zu unserem „Heimathof Simonshof“ durch Bischof Friedhelm. Der Simonshof bietet seit bald 130 Jahren Menschen Heimat, die auf der Straße, unter Brücken oder in einfachen Unterkünften leben.

In der Mitte der Brücke steht eine moderne Skulptur, die nach dem Entwurf von Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen vom Kunstschmiedemeister ausgearbeitet wurde.

Sie zeigt einen Menschen, der sich nach oben ausstreckt; er ist ein Leben lang unterwegs, wie seine Füße ahnen lassen. Seine leeren Hände werden gefüllt dank der Zuneigung und Menschenfreundlichkeit Gottes. Aus der angedeuteten Sonne, die Licht und Wärme in die Welt bringt, ragt die bergende und schützende Hand Gottes und erfüllt das Leben des Dargestellten. Die sieben Stäbe, sind Hinweis auf den Regenbogen, das Zeichen der Treue Gottes zu den Menschen.

An Weihnachten feiern wir das Ereignis, das die hl. Hildegard so ausdrückte: „Gottes Sohn wurde Mensch, damit der Mensch Heimat habe in Gott!“ Wir sind geborgen in ihm.

Das Vertrauen in diese für unser Leben wichtige Botschaft möge Sie mit Freude erfüllen und in Ihrem Einsatz für die Menschen bestärken. Das ist auch unser Wunsch für all jene, die unsere vielfältigen Dienste für die Menschen unterstützen.

Ihnen, Ihren Angehörigen und den Ihnen anvertrauten Menschen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes Jahr 2017!

Mit frohen Grüßen
Würzburg, zu Weihnachten 2016



Clemens Bieber

Clemens Bieber

Domkapitular
Vorsitzender des Caritasverbandes
für die Diözese Würzburg e.V.

Pia Theresia Franke

Pia Theresia Franke
Caritasdirektorin

Dr. Wolfgang Kues

Dr. Wolfgang Kues
Caritasdirektor, Vorstand Personal und Finanzen

Barbara Stamm

Barbara Stamm

Landtagspräsidentin
Ehrevorsitzende des Caritasverbandes
für die Diözese Würzburg e.V.

**WAS IHNEN
LIEB IST
IST UNS
HEILIG***
WIR DRUCKEN. AUS LEIDENSCHAFT.



Benedict Press
Vier-Türme GmbH
Ihr Ansprechpartner: Michael Blaß

Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach Abtei
Telefon 0 93 24/2 04 40
Telefax 0 93 24/2 04 44

benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

* Wir sehen es als
unseren Auftrag an,
ihre Kreativität perfekt
auf's Papier zu bringen.

Wir drucken
klein oder groß,
viel oder wenig,
schwarz oder bunt.

Mit höchstem Anspruch.

Die wichtigste Ressource der Caritas sind auf allen Ebenen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mehr als 17.000 Frauen und Männer engagieren sich beruflich unter dem Dach der unterfränkischen Caritas. Ähnlich groß ist die Zahl der Ehrenamtlichen.

Im Würzburger Caritashaus, den angeschlossenen (Fach-)Verbänden, Diensten und Einrichtungen wurden viele neue Mitarbeiter begrüßt, runde Geburtstage und Dienstjubiläen begangen, zur Geburt von Kindern und Enkeln gratuliert. Verdiente haupt- aber vor allem ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden geehrt und ausgezeichnet. Frauen und Männer der Caritas haben sich nach Jahren und Jahrzehnten verabschiedet, den Dienstgeber gewechselt oder den verdienten Ruhestand angetreten. Auch im Jahre 2016 gab es Trauerfälle zu beklagen. Mitarbeiter ließen durch Krankheit und Unfall ihr Leben und werden auch an ihrer Wirkungsstätte schmerzlich vermisst.

Herzlich willkommen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßten im Herbst Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues als neue Caritasdirektoren in der Geschäftsstelle des Verbandes. Der dreiköpfige hauptamtliche Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes nahm unverzüglich seine Arbeit auf.

„Aus 79 Bewerberinnen und Bewerbern hatte die Personalkommission eine Auswahl zu treffen für die beiden Stellen der Caritasdirektoren. Wir sind froh und dankbar, dass der Bischof die Wahl von Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues bestätigte“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die beiden neuen Vorstandsmitglieder zu einem Umtrunk im Würzburger Caritashaus. Während vielerorts, auch in der Kirche, Strukturdebatten geführt würden, gehe es bei der Caritas um die inhaltliche Ausrichtung. „Nicht Krisen, sondern der gute Weg in die Zukunft will gestaltet werden“, so Bieber.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) sprach Sonja Schwab. In der Arbeit gehe es um Hingabe. Vieles werde auf die neuen Vorstandsmitglieder einströmen. „Vergessen Sie die Pausen und das Ausruhen nicht“, mahnte Schwab. Nicht jede E-Mail müsse sofort beantwortet, nicht jeder Anruf unmittelbar erwidert werden. Gemeinsam mit den vielen Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern freue man sich auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Dr. Wolfgang Kues und Pia Theresia Franke, die damit die erste Caritasdirektorin in Bayern ist, nutzten die Gelegenheit, gingen von Tisch zu Tisch, um Kontakte zu knüpfen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Abteilungen und Fachbereichen kennenzulernen.



Auch für die Caritasdirektoren gab es zum Start die gut gefüllte Caritas tasche: Kaffeebecher, Kuli, Jahresbericht etc.

Die besten Jahre meines Berufslebens



Domkapitular Clemens Bieber und Landtagspräsidentin Barbara Stamm danken Manfred Steigerwald (2. v. l.) für seine langjährigen Verdienste um die Caritas-Schulen gGmbH. Gottes Segen für Rudolf Hoffmann (rechts), der die Geschäftsführung übernimmt.

Nahezu 20 Jahre war Manfred Steigerwald Geschäftsführer und Motor der Caritas-Schulen gGmbH. Im Sommer wurde er verabschiedet und für seine herausragenden Verdienste mit dem Caritas-Kreuz in Gold geehrt. Sichtlich bewegt nahm Manfred Steigerwald zum Ende seines Berufslebens die höchste Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes aus den Händen von Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Domkapitular Clemens Bieber entgegen. Damit habe er nicht gerechnet, sagte der langjährige Geschäfts-

führer der Caritas-Schulen gGmbH. „Es kommt ja nicht alle Tage vor, dass ein gestandener Lutheraner die höchste Auszeichnung eines katholischen Verbandes erhält“, meinte Steigerwald mit einem charmannten Lächeln.

Es sei genau diese Art, die den Menschen Manfred Steigerwald ausmache und ihm in seinen vielen Jahren bei den „Caritas-Schulen“ Türen und Herzen geöffnet habe, waren sich die Festgäste und -redner aus Politik, Kirche und Gesellschaft einig. Wo es Vorbehalte gegen die katholische Kirche als Trägerin einer Bildungseinrichtung gab, punktete Steigerwald damit, dass er ein „Evangelischer“ sei. Viele Vorurteile habe er durch seine besonnene Art schnell ausräumen können, berichtete Domkapitular Bieber.

Sein Verdienst sei es gewesen, aus der anfangs kleinen Gesellschaft einen der größten Bildungsträger in Bayern gemacht zu haben, würdigte Landtagspräsidentin Barbara Stamm mit ihrer Laudatio das Wirken Steigerwalds. „Mit sieben Schulen ging es im Jahre 2000 los. Heute gehören 24 Einrichtungen mit über 50 Standorten in ganz Unterfranken zu den Caritas-Schulen, in denen fast 5000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene begleitet, betreut und ausgebildet werden“, sagte Stamm.

Kreativer Kopf übernimmt Abteilungsleitung



Vorstand und Abteilungsleitungen begrüßen Hermann Kirchmann in ihrer Mitte.

Hermann Kirchmann übernahm, in Elternzeitvertretung für Dr. Stefanie Kainzbauer, im Juni die Leitung der Abteilung III des Diözesancaritasverbandes: Gemeindec Caritas, Engagementförderung, Bildung.

Kirchmann kommt aus dem Bereich Medien, war als Filmproduzent tätig, hat Unternehmen in der Branche erfolgreich umstrukturiert und eigene Firmen aufgebaut. Von seiner Führungskompetenz und seiner kreativen Art werde auch die Caritas profitieren, zeigte sich Domkapitular Clemens Bieber überzeugt.

„Was ich bislang kennenlernen durfte, macht mich neugierig auf mehr“, sagte Kirchmann zur Begrüßung und dankte Dr. Kainzbauer für die gute Zeit der Einarbeitung.

Ehrenamtskoordinatoren stellen sich vor

„Ohne die großartige Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Helfer vor Ort würden wir die Aufgabe der Flüchtlingsunterbringung und -betreuung im Landkreis Würzburg nicht stemmen“, betonte im Januar Landrat Eberhard Nuß. Um die Ehrenamtlichen professionell zu unterstützen, beschäftigt die Caritas Würzburg in Kooperation mit dem Landkreis Würzburg zwei Sozialpädagogen, Sandra Hahn und Tobias Goldmann. Sie stehen den Helferkreisen in vielfältiger Weise zur Seite.

Tobias Goldmann war nach einer Erzieherausbildung und dem Studium der Sozialen Arbeit als Projektmanager bei einem Forschungsinstitut tätig, bevor er ein Masterstudium in Human Resource Management abschloss. Zuletzt entwickelte er im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Hochschule Nürnberg ein Konzept für eine Weiterbildung zum „Generationsmanagement“ und organisierte den Ehrenamtskongress 2014 in Nürnberg.

Sandra Hahn schloss 2008 ihr Studium der Sozialen Arbeit in Würzburg ab und war direkt im Anschluss zunächst in der Schulsozialarbeit tätig. Danach unterstützte Sie ein mittelständisches IT-Unternehmen im Personalwesen und bei der Entwicklung des firmen-

internen Qualitätsmanagements. Seit 2012 war sie als Sozialpädagogin mit dem Auf- und Ausbau des „Koordinierungszentrums Bürgerschaftliches Engagement“ im Landkreis Kitzingen betraut. Hier begleitete sie Freiwillige, organisierte Ehrenamtsprojekte sowie Fort- und Weiterbildungen und vernetzte darüber hinaus verschiedene Gremien, Gruppen und Engagierte.



V. l.: Stefan Weber, Geschäftsführer des Orts- und Kreis-Caritasverbandes Würzburg; Domkapitular Clemens Bieber, Tobias Goldmann, Sandra Hahn und Landrat Eberhard Nuß.

Bieber und Frieling als Vorsitzende des KTK-Bundesverbandes bestätigt

Der Würzburger Domkapitular Clemens Bieber wurde im Januar in seinem Amt als Vorsitzender des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V. bestätigt. Der Verbandsrat des KTK-Bundesverbandes wählte ihn für weitere vier Jahre. Als stellvertretende Vorsitzende bestätigte das Gremium einstimmig Irmgard Frieling, Leiterin der Abteilung Soziale Dienste und Familienhilfen im Diözesan-Caritasverband für das Bistum Münster e. V.



Bieber und Frieling im Amt bestätigt. Wiederwahl für vier Jahre.

Nach 24 Jahren in den Ruhestand verabschiedet

Rudolf Tschauners Dienst bei der Caritas begann im August 1992 als Bezügeberechner im Bereich „Katholische Kindertagesstätten“, bevor er 1997 zur Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) wechselte, wo er ein fester Bestandteil der Finanzbuchhaltung wurde. Marco Warnhoff und Andreas Hammer dankten im Namen der dreiköpfigen Geschäftsführung der CEG für den jahrelangen Einsatz und die gute Zusammenarbeit. Ein Abschied in den Ruhestand habe immer zwei Seiten, sagte Hammer mit einem Lächeln. „Für Sie, Herr Tschauner scheint ab heute jeden Tag die Sonne, ist der Himmel jeden Tag blau, wir hingegen verlieren einen Mitarbeiter mit viel Engagement und Kompetenz.“



Nach 24 Jahren bei der Caritas wurde Rudolf Tschauner (Dritter von rechts) von seinen Kollegen sowie den CEG-Geschäftsführern verabschiedet.

Glückwunsch an Barbara Scheuner

Mit gutem Erfolg konnte Barbara Scheuner ihre Ausbildung zur Bürokauffrau abschließen. Sie wurde in den Dienst der Caritas übernommen und sammelte erste Erfahrungen im Bereich Lohnbuchhaltung der Caritas-Einrichtungen gGmbH. Bei einem gemeinsamen Frühstück aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beglückwünschten sie Geschäftsführung, Ausbildungsleiterin und viele Kolleginnen und Kollegen. „Wir sind dankbar, immer wieder engagierte junge Menschen bei uns zu haben“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und überreichte der frischgebackenen Bürokauffrau ein kleines Präsent.



V. l.: Marco Warnhoff, Katrin Hammer, Barbara Scheuner und Domkapitular Clemens Bieber.

Für „mindzone“ neu im Einsatz

Ann-Katrin Hesse verstärkt seit Februar 2016 das mindzone-Team. Im Projekt, das in der Region Würzburg von der Caritas getragen wird, dreht sich alles um Drogenprävention. Das Team geht mit ehrenamtlich engagierten Jugendlichen in Clubs, Diskotheken und auf Festivals, um junge Leute auf Augenhöhe über legale und illegale Drogen aufzuklären. Hesse hat in Münster Soziale Arbeit studiert, nachdem sie bereits eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin abschließen konnte.



V. l.: Domkapitular Clemens Bieber, Ann-Katrin Hesse, Luisa Dietz vom Projekt mindzone und Bernhard Christof, Fachbereichsleiter Gefährdetenhilfe.

Ehrung für Georg Götz und Prof. Dr. Ernst Engelke

In ihrer Funktion als SkF-Bundesvorsitzende verlieh Dr. Anke Klaus im Februar Georg Götz und Ernst Engelke den SkF-Kristall als Auszeichnung für ihre Verdienste im und für den Sozialdienst katholischer Frauen. Der Kristall wird an Personen verliehen, die ein über 10-jähriges verdienstvolles Engagement aufweisen und deren verantwortete Tätigkeit beträchtlich über das normale Maß hinausgeht.

Georg Götz, pensionierter Lehrer, hat ehrenamtlich mehr als zehn Jahre lang zweimal wöchentlich Sprachkurse für ausländische Familien im Stadtteil Zellerau angeboten; begonnen hatte er damit lange bevor ganz Deutschland von Sprachkursen und Integrationschancen sprach.

Prof. Dr. Ernst Engelke, langjähriger FH-Dozent, war von der ersten Stunde der beiden SkF-Einrichtungen Frauenhaus und Wohnverbund Haus Gertrud (WHG) wichtiger Unterstützer, Ratgeber und Wegbegleiter. So unterstützte er beispielsweise das WHG-Team 28 Jahre lang 14-tägig als Supervisor.



V. l.: SkF-Vorsitzende Dr. Anke Klaus, Georg Götz und Prof. Dr. Ernst Engelke sowie Detlef Steinwachs vom Haus Gertrud.

Gold für Caritas in Rhön-Grabfeld und Silber für Schweinfurt



Dank an haupt- und ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer im Dienst der „caritas“.

Gleich drei goldene Caritaskreuze gingen an den Caritasverband Rhön-Grabfeld. „Das ist für uns ein Zeichen echter Wertschätzung für Menschen, die sich oft jahrzehntelang im Dienst am Nächsten eingesetzt haben“, würdigte Geschäftsführerin Angelika Ochs die hohe Auszeichnung für Anni Jung, Anna Saal-Unsleber und Ferdinand Kraus. Auch Pfarrer Reinhold Kargel, ein „Urgestein der Caritas“, wie Ochs sagte, sei für die hohe Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes vorgesehen gewesen. Er habe dies aus persönlichen Gründen und Bescheidenheit abgelehnt. Pfarrer Kargel erhielt als Anerkennung stattdessen das Bronzerelief „Fischzug“ aus den Händen von Domkapitular Clemens Bieber.

Sichtlich überrascht zeigte sich Anni Jung. Seit dem Jahr 2000 ist Jung 1. Vorsitzende des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld; zuvor hatte sie für dreizehn Jahre das Amt der 2. Vorsitzenden inne. Auch Johanna Saal-Unsleber, die seit dem Jahr 2000 das

Amt der 2. Vorsitzenden bekleidete wurde mit dem Caritaskreuz in Gold bedacht. „Die Caritas würdigt damit herausragendes Engagement“, heißt es in der Urkunde. Für die Verbindung zwischen dem Caritasverband Rhön-Grabfeld und dem Diözesanverband mit Sitz in Würzburg, stand für viele Jahre Ferdinand Kraus. Der Mann aus Mellrichstadt wurde aus dem Caritasrat des Kreisverbandes in die Vertreterversammlung nach Würzburg entsandt und hat so die Geschicke der unterfränkischen Caritas insgesamt mitbestimmt. Kraus beendet seine ehrenamtliche Tätigkeit im Januar 2017.

Ein silbernes Caritaskreuz erhielt im Rahmen der Vertreterversammlung auch Dr. Leonhard Riegel aus Schweinfurt. Zwölf Jahre lang verantwortete er als 1. Vorsitzender die Geschicke des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt. Er könne beruhigt von diesem Ehrenamt zurücktreten, meinte Riegel, denn in Kilian Hartmann habe er einen guten Nachfolger gefunden.

In unserer Logopädischen Praxis behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Aphasie und Dysarthrie
- Schluckstörungen nach Schlaganfall

Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen

Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
Bibrastraße 8 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400



„Die Caritas hat mein Leben geprägt“



Foto: Karl Anderlöh

V. l.: Vorstandsmitglied Benedikt Schwab, der bisherige Vorsitzende Franz Engert, die neue Vorsitzende Magdalena Hartmann und der zweite Vorsitzende Manfred Goldkuhle.

„Die Caritas hat mein Leben geprägt“, wird Engert nicht müde zu betonen, doch hätten die Zeiten sich seit 1981 geändert, sodass nun andere Persönlichkeiten die Geschicke der Caritas im Landkreis Main-Spessart lenken mögen. Die Vertreterversammlung wählte Magda Hartmann zur Nachfolgerin. Die Steinfelderin ist seit 2004 Stellvertreterin von Engert gewesen.

Mit Gottesdienst und Empfang ließen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zahlreiche Gäste die Jahrzehnte Revue passieren und dankten Franz Engert für seinen beherzten Einsatz. In seine Zeit fielen unter anderem Ausbau und Sanierung des Seniorenzentrums St. Martin in Lohr. Darauf wies Einrichtungsleiterin Ursula Franz-Marr hin. Auch die menschlichen Qualitäten des Langzeit-Vorsitzenden lobte sie und betonte, dass Engert nicht nur Vorgesetzter, sondern stets „Freund und Berater“ gewesen sei.

Trotz der Wehmut, die immer mit im Raume sei, wenn Abschiede anstünden, solle die Dankbarkeit im Mittelpunkt stehen, unterstrich Geschäftsführerin Gabriele Kimmel und würdigte mit weiteren Rednerinnen und

Rednern den großartigen ehrenamtlichen Einsatz Engerts. Engert habe oft nach Wegen abseits des Üblichen gesucht, um neue Herausforderungen zu meistern, sagte Manfred Goldkuhle, der vor wenigen Tagen zum 2. Vorsitzenden gewählt worden war. Der Mann aus Karlstadt bescheinigte dem gestandenen Caritäter, das Prinzip der Nächstenliebe wahrhaft gelebt zu haben. „Mit seinem souveränen, offenen Führungsstil ist es Franz Engert immer darum gegangen, den hilfsbedürftigen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen“, sagte Goldkuhle beim Empfang im Pfarrsaal von St. Michael. Außerdem ließ er wissen, dass der neue Vorstand Engert zum Ehrenvorsitzenden ernannt habe.

Abteilungsleiterin Lioba Ziegele überbrachte Glück- und Segenswünsche des Diözesan-Caritasverbandes und überreichte Franz Engert, stellvertretend für Prälat Dr. Peter Neher, die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes. Außerdem dankte Ziegele auch für Engerts langjähriges Engagement in der Vertreterversammlung der Caritas auf Ebene der Diözese.

Verstärkung für Migrations- und Flüchtlingsberatung

„Auch wenn die Flüchtlingszahlen zurückgehen sollten, brauchen die Menschen, die bereits bei uns sind, weiterhin Begleitung und Unterstützung“, sagte Domkapitular Bieber bei der Begrüßung von Gabriele Wachter, Manuel Bannert und Björn Krick im Caritasverband. Gabriele Wachter ist als Sozialpädagogin in der Migrationsberatung für Erwachsene tätig. Manuel Bannert verstärkt mit Björn Krick das Team der Flüchtlingsberater.



Domkapitular Clemens Bieber und Ilona Kaup, von der Flüchtlingsberatung, begrüßten Björn Krick (links), Gabriele Wachter (daneben) und Manuel Bannert (rechts).

Neu im Caritashaus

Drei neue Mitarbeiterinnen haben im März 2016 ihren Dienst bei der Caritas begonnen: Sandra Pachtner und Jasmin Endreß verstärken seitdem den Fachbereich „Katholische Tageseinrichtungen für Kinder“. Mit Christine Henig konnten die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) der Caritas eine versierte Fachkraft im Bereich Finanz- und Lohnbuchhaltung gewinnen.

Herzlich lud Domkapitular Clemens Bieber die neuen Mitarbeiterinnen zum „Caritas Check-in“, einer Veranstaltung zum Kennenlernen des großen Verbandes und seiner vielen Wirkungsfelder ein. Vorstand und Abteilungsleiterinnen wünschten einen guten Start.



V. l.: Clemens Bieber, Roland Elsdörfer (GVD), Christine Henig, Sandra Pachtner, Jasmin Endreß mit Fachbereichsleiter Michael Deckert.

Mehr als ein Job

„Caritas ist mehr als ein Job“, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber bei der Begrüßung von Lena Stein, Andreas Meier und Reinhold Großmann im Caritashaus. „Uns geht es um den Dienst am Menschen.“ Lena Stein und Andreas Meier verstärken seit Herbst die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD). Das Team um Roland Elsdörfer bietet unter dem Dach der Caritas Dienstleistungen im Bereich Finanz- und Lohnbuchhaltung an.

Reinhold Großmann hat im Bereich Bundesfreiwilligendienst (BFD) seinen Arbeitsschwerpunkt. Domkapitular Bieber wies darauf hin, dass das Engagement im Bereich BFD für junge Leute eine echte Chance sei, Kirche und ihre Caritas positiv zu erleben.



V. l.: Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke, Andreas Meier (GVD), Reinhold Großmann (BFD), Lioba Ziegele (Abteilungsleiterin Personal), Lena Stein (GVD), Domkapitular Clemens Bieber und Roland Elsdörfer (Geschäftsführer GVD).

Marion Stöhr leitet Flüchtlingsberatung

Die Asylsozialberatung für Flüchtlinge ist der Caritas seit Jahrzehnten Anliegen und Aufgabe. Zum 15. Mai übernahm Juristin Marion Stöhr die Dienststellenleitung der Caritas für die Stadt und den Landkreis Würzburg. „Ich freue mich auf diese neue Herausforderung.“

„Menschen, die Terror, Krieg, Vertreibung und Flucht hinter sich gelassen und in Unterfranken Zuflucht gefunden haben, haben ein verbrieftes Recht auf Asylsozialberatung“, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber. Marion Stöhr leitet die Würzburger Dienststelle der Flüchtlingsberatung. Sie ist in den letzten Jahren auf zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Beratung und zwei Verwaltungskräfte angewachsen. Domkapitular Bieber dankte zugleich Ilona Kaup, die Übergangsweise die Dienststelle leitete.



V. l.: Fachbereichsleiter Thomas Kipple, Marion Stöhr, Ilona Kaup, Abteilungsleiterin Dr. Stefanie Kainzbauer und Domkapitular Clemens Bieber.

Sprache, der Schlüssel zur Welt

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz, nicht nur bei Kindern mit besonderem Förderbedarf, bleibt ein Schwerpunkt in der Arbeit der am Projekt beteiligten Tageseinrichtungen für Kinder. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg mit seinem großen Kita-Fachbereich, übernimmt dabei organisatorische und koordinierende Aufgaben. Diese verantwortet seit April 2016 auch Ruth Gründel.



V. l.: Fachbereichsleiter Michael Deckert, Ruth Gründel und Domkapitular Clemens Bieber.

Porta patet magis cor

„Das Tor ist offen, mehr noch das Herz.“ Caritas-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter gedachten in ihrem Gottesdienst des heiligen Konrad von Parzham und beglückwünschten Kollegen zum 25. Dienstjubiläum.

„Porta patet magis cor“ – Diesem Grundsatz sollte auch die Caritas folgen, betonte Domkapitular Bieber bei der Ehrung von Siglinde Kees und Rainer Jäckel. Im Rahmen eines gemeinsamen Frühstücks nach dem Gottesdienst, zu dem aktive und ehemalige Mitarbeiter des Verbandes eingeladen waren, beglückwünschte mit Bieber auch stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff die beiden Jubilare. Seit 25 Jahren sind Kees und Jäckel in der Lohnbuchhaltung bzw. in der Asylsozialarbeit tätig und leisteten ihren Dienst, offenherzig und den Menschen zugewandt. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Patrick Schmitt Glückwünsche.



V. l.: Stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff, Patrick Schmitt (MAV), Siglinde Kees, Rainer Jäckel und Domkapitular Clemens Bieber.

Dank für langjährigen Dienst

Ob Eintritt in den verdienten Ruhestand oder 25-jähriges Dienstjubiläum; der Vorstand des Caritasverbandes dankte mit seinem traditionellen Martini-Essen auf dem St. Markushof den engagierten Frauen und Männern für ihren Dienst am Menschen. „Viele von ihnen waren über Jahrzehnte hinweg bei der Caritas beschäftigt. Ein eindrucksvolles Zeichen dafür, dass man bei der Caritas gut schaffen kann“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber im Namen des Vorstandes Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Kinderdorf St. Anton in Riedenberg, vom Simonshof in Bastheim und aus der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes.

Kaffee und Kuchen, ein Rundgang über das weitläufige Gelände der Einrichtung und der traditionelle Gänsebraten mit Kloß & Soß sorgten für gute Stimmung und einen schönen Rahmen zum Austausch.



Domkapitular Clemens Bieber begrüßt verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas zum Martiniessen auf dem St. Markushof.

Die Fülle des Lebens

Hochzeiten, Ehe- und Dienstjubiläen und runde Geburtstage sind besondere Ereignisse im Leben eines Menschen. Auch im Caritashaus werden sie gewürdigt. Für den Vorstand gratulierte Domkapitular Clemens Bieber Susanne Hilpert und Barbara Klatt zur Eheschließung. Sonja Schwab wurde zur Silberhochzeit mit einem Blumenstrauß bedacht, Heike Riemann zum 25-jährigen Dienstjubiläum beglückwünscht und Heribert Strykowski zum 60. Geburtstag gratuliert. Marlene Hauck, Lioba Ziegele und Hermann Kirchmann schlossen sich als Abteilungsleitungen den Glück- und Segenswünschen an. Für die Mitarbeitervertretung ergriff Christine Amthor das Wort.

Bei solchen freudigen Ereignissen zeige sich die gute Mischung aus jungen, engagierten Mitarbeitern und älteren, die seit vielen Jahren ihre Erfahrungen einbrächten, würdigte Domkapitular Clemens Bieber bei einem Glas Sekt das Miteinander der Generationen im Dienst der Caritas an den Menschen.



Glück- und Segenswünsche zu Dienstjubiläen, Hochzeiten und runden Geburtstagen.

Starkmachen für den Dritten Weg



Mit mehr als 90 Prozent wurde Dieter Fuchs für die Dienstgeberseite in die Arbeitsrechtliche Kommission gewählt. Glückwunsch durch Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues.

Dieter Fuchs, Geschäftsführer des Orts- und Kreis-caritasverbandes Aschaffenburg, vertritt die Dienstgeberseite der Caritas in der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) in der Region Bayern.

„Würde es den Dritten Weg von Kirche und Caritas nicht geben, man müsste ihn glatt erfinden“, würdigte Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues das Modell, in dem Tarifverhandlungen und Konfliktlösungen in paritätisch besetzten Kommissionen angegangen werden. Wo andere auf Streik und Ausgrenzung setzen, bauen Kirche und Caritas auf das konstruktive Miteinander in einer Dienstgemeinschaft. „Da ist nicht immer alles eitel Sonnenschein“, führte Kues vor den Wahlberechtigten Vertreterinnen und Vertretern aus der unterfränkischen Caritaslandschaft aus. Immerhin könne er auf knapp 25 Jahre Erfahrungen zurückschauen und

wisse, dass auch die Dienstgeberseite immer wieder vor großen Herausforderungen stehe. Die Verhandlungen verliefen entlang einer Linie vom Wunsch nach fairen Löhnen und wirtschaftlicher Verantwortung.

Dieter Fuchs, der bereits in den vergangenen acht Jahren für die Dienstgeberseite in der Regionalkommission der AK mitgearbeitet hat, bestätigte die Ambivalenz von Freude an der verantwortungsvollen Arbeit und den oft zehrenden Verhandlungen mit der Dienstnehmerseite. „Ich will meine Erfahrungen auch weiterhin einbringen und das entstandene Netzwerk nutzen“, warb Fuchs um die 132 zu vergebenden Stimmen. Das Wahlergebnis zeigte, dass seine drei Mitstreiter dem nicht viel entgegenzusetzen hatten. Ein großer Dank gelte ihnen dennoch, so Caritasdirektor Kues, denn so gab es eine echte Wahl.

Zgraja und Mock – Vertreter für die Dienstnehmer

Zum ersten Mal seit vielen Jahren fand hier eine richtige Wahl statt, denn es hatten sich für die beiden zu wählenden Positionen vier bzw. fünf Kandidaten aus der Diözese Würzburg aufstellen lassen. Als Vertreter der Bundeskommission wurde Christof Mock gewählt. Mock ist Vorsitzender der MAV (Mitarbeitervertretung) im St. Josef-Stift in Eisingen. Er ist einer der „alten Hasen“ und wurde bereits im Jahr 2010 in die Regionalkommission als Nachrücker gewählt. Als Vertreter der Regionalkommission wurde Sebastian Zgraja gewählt. Zgraja ist 1. Vorsitzender der DiAG MAV B und Vorsitzender der MAV im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg. Auch er wurde ins Amt wiedergewählt. Die große Kandidatenliste zeigt das Interesse an der Arbeit der Arbeitsrechtlichen Kommission. Der Vorstand der DiAG MAV B bedankte sich bei allen Kandidaten, die sich der Wahl gestellt haben.



Sebastian Zgraja und Christof Mock vertreten die Dienstgeberseite in der Arbeitsrechtlichen Kommission auf Regional bzw. Bundesebene.

Engagement sichtbar machen

Schwester Maria Eberharda aus dem unterfränkischen Mellrichstadt erhielt mit neun weiteren Engagierten die Auszeichnung „Weißer Engel“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege. Die Ordensfrau engagiert sich seit Jahrzehnten in der Pflege und Trauerbegleitung in der Region Rhön Grabfeld. Übergeben wurde die Auszeichnung bei einem Festakt mit Staatsministerin Melanie Huml in der Würzburger Residenz. In ihrer Laudatio betonte die Staatsministerin: „Wir wollen ehrenamtliches Engagement im Bereich Gesundheit und Pflege sichtbar machen.“



Staatsministerin Melanie Huml überreicht die Ehrenurkunde an Schwester Eberharda.

Landesschülersprecher kommt aus Caritas Don Bosco Schule

Im Rahmen der Landesschülerkonferenz in München haben die 40 bayerischen Bezirksschülersprecher aller Schularten aus ihrer Mitte sechs neue Landesschülersprecher und ihre Stellvertreter gewählt. Für den Bereich Förderschulen wurde Marcel Deschner zum Landesschülersprecher gewählt. Er besucht die Don-Bosco-Berufsschule, eine Einrichtung der Caritas-Schulen gGmbH, Unterfranken.

Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich traf sich im Anschluss an die Landesschülerkonferenz mit den bisherigen und den neuen Landesschülersprechern zu einem Gespräch. Er würdigte die Rolle der Schülersprecher: „Schülersprecher wirken aktiv an der Gestaltung des Schulalltags mit und setzen sich für die Belange ihrer Mitschüler ein. Sie bereichern mit ihrem Engagement das Schulleben. Hiervon profitieren die jungen Menschen selbst, aber auch die gesamte Schulgemeinschaft: Demokratische Abläufe werden eingeübt, Verantwortung wird übernommen.“ Der Staatssekretär betonte: „Gerade Schülersprecher geben im Bildungsbereich wichtiges



Landesschülerkonferenz in München. Für die Förderschulen in Bayern wurde Marcel Deschner aus Würzburg zum Landesschülersprecher gewählt.

Feedback an Lehrkräfte, Schulleitungen und Politik.“ Eisenreich weiter: „Ich gratuliere den neu gewählten Landesschülersprechern zu ihrem Erfolg und wünsche ihnen für ihre Arbeit alles Gute.“

Kollegin Weinprinzessin

Mit Maria Wallrapp hatte das Caritashaus 2016 seine erste Weinprinzessin. Gerne nahmen Kolleginnen und Kollegen die Einladung nach Theilheim zu Familie Wallrapp an. Bei einer Weinprobe mit fränkischer Brotzeit hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Gelegenheit, ihre Weinprinzessin in Aktion zu erleben und in geselliger Atmosphäre allerhand Interessantes über die Herkunft und den Geschmack von Silvaner, Bacchus & Co. zu erfahren.



Im fränkischen Dirndl und Krone empfing Maria Wallrapp die Würzburger Gruppe.

Abschied von Barbara Kühnl



Mitarbeiter und Angehörige nehmen Abschied von Barbara Kühnl.

Am 5. August verstarb Barbara Kühnl im Alter von nur 50 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Im Gedenken an ihre Kollegin versammelten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seminarraum des Caritashauses und nahmen mit Kerzen, Gebeten und Fürbitten Abschied. Auch viele Angehörige der Verstorbenen folgten der Einladung zur Andacht.

„Sie fehlen uns, als Pflegefachfrau und als Mensch“, würdigte Georg Sperrle, Fachbereichsleiter Gesundheit und Alter, das Engagement der ehemaligen Mitarbeiterin seines Fachbereichs und langjährigen Referentin der Caritas. „Ihr Einsatz galt den Menschen, die hilfs- und pflegebedürftig waren. Ihr Einsatz galt den Pflegekräften, die Sie gefördert und unterstützt haben. Ihr Einsatz galt der Caritas, mit dem großen und dem kleinen ‚C‘ als Anfangsbuchstaben. Sie haben Caritas gelebt. Hierfür sage ich Ihnen von Herzen danke und Vergelt’s Gott.“

Auch Domkapitular Clemens Bieber erinnerte an Barbara Kühnls außergewöhnliches Engagement im Bereich „Altenhilfe“. „Ihre Frau war ein Handlanger für den lieben Gott“, richtete er seine Worte an den Ehemann der Verstorbenen, der mit vielen weiteren Familienmitgliedern ins Caritashaus gekommen war. „Und sie ermutigte und schulte andere darin, ebenfalls zu Handlangern des lieben Gottes zu werden. Sie hat dabei verstanden, dass Qualität über das Fachliche hinausgehen muss, dass Menschen eine helfende Hand brauchen, an die sie sich halten können.“

Caritas und Sozialdienst katholischer Frauen trauern um verdiente Wohltäterin



Zu Besuch bei Robert und Margret Krick.

Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter von Caritas und Fachverband SkF trauerten um Margret Krick, die im April 2016 im Alter von 89 Jahren verstorben ist. „Würzburg verliert eine große Wohltäterin“, so Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.

Margret Krick und ihr Mann Robert waren seit vielen Jahren freundschaftlich mit der Caritas und vielen ihr angeschlossenen Verbänden, Diensten und Einrich-

tungen verbunden, darunter dem SkF und der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. 1992 errichtete das Unternehmer-Ehepaar die Robert-und-Margret-Krick-Stiftung, die seit mehr als 15 Jahren regelmäßig und großzügig, unkonventionell und unbürokratisch große Summen an karitative und soziale Einrichtungen und Projekte vergab. „Wir wollen, dass die Begünstigten etwas mit der Summe anfangen können“, ließ sich Margret Krick immer wieder vernehmen.

Trauer um Karl-Heinz Hein-Rothenbücher



Das Missionsärztliche Institut Würzburg (MI) trauerte im Juli um seinen ehemaligen Geschäftsführer Karl-Heinz Hein-Rothenbücher. Er starb unerwartet im Alter von 61 Jahren. Der Diplomtheologe leitete das Institut von 1994 bis zu seinem Ruhestand Ende April 2013. Geschäftsführer Michael Kuhnert würdigte seinen Vorgänger als guten Freund, Ratgeber und Lehrmeister, dem es immer um arme und vernachlässigte Menschen gegangen sei.

Hein-Rothenbücher, Jahrgang 1954, stammte aus Mömlingen. Von 1975 bis 1981 studierte er in Würzburg und Eichstätt Theologie und Pädagogik. In der Würzburger Katholischen Hochschulgemeinde war er von 1982 bis 1993 als Pastoralassistent tätig, bevor er an das Missionsärztliche Institut als dessen erster „weltlicher“ Geschäftsführer wechselte. Seine Berufung an die Spitze der Katholischen Fachstelle für Internationale Gesundheit ging mit einer Umstrukturierung einher. Die Missionsärztliche Klinik wurde aus dem Institut ausgegliedert und in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) umgewandelt. Als Geschäftsführer des Instituts brachte Hein-Rothenbücher zahlreiche Projekte zur Verbesserung der Gesundheit in Ländern des Südens auf den Weg. Viele Reisen führten ihn zu Partnern nach Afrika und Indien. In Tansania lag ihm besonders die Partnerschaft zum Bugando-Hospital in Würzburgs Partnerstadt Mwanza am Herzen sowie die St. Luke Foundation in Moshi, die er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Institut aktiv begleitete.

Hein-Rothenbücher war lange Jahre Mitglied in der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes, Dessen Vorsitzender, Domkapitular Clemens Bieber, würdigte ihn als einen Menschen, der sich mit ganzer Kraft in den Anliegen der Caritas engagiert hat.

Trauer um Bernd Nicolay



Ein tragischer Motorradunfall riss Bernd Nicolay im Alter von nur 58 Jahren aus dem Leben. Vorstand und Geschäftsführung, Kollegen und Mitarbeiter der Caritas und der Caritas-Einrichtungen gGmbH waren bestürzt und trauerten mit den Angehörigen. Nicolay galt in der Caritasfamilie als besonnener und warmherziger Mensch. Er hinterlässt Frau und einen erwachsenen Sohn.

Nicolay trat am 1. Dezember 2011 seinen Dienst bei der Caritas an und übernahm die Leitung des Hauses Maria Regina, eine Einrichtung der stationären Altenhilfe, in Miltenberg am Untermain. Geboren wurde Bernd Nicolay 1958 in Weinheim an der Bergstraße. Er verließ die Universität Trier als Diplom-Soziologe und fand schnell seinen Weg ins Arbeitsfeld Pflege, Finanzen und Personalführung. Er wurde Leiter des Seniorenzentrums Heidelberg-Pfaffengrund; später Bezirksgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Mannheim. Als Regionalleiter der Vinzenz von Paul gGmbH Schwäbisch-Gmünd übernahm Nicolay erneut Verantwortung im Bereich Altenhilfe, bevor er zur Saarbrücker Altenwohnstiftung wechselte. Mit einem reichen Erfahrungsschatz kam der Fachmann dann zur unterfränkischen Caritas.

AIDS-Beratung Unterfranken

Wohngruppe der AIDS-Beratung besteht seit 25 Jahren



In der Wohngruppe der Aidsberatung trafen sich Bewohner, Unterstützer und Wegbegleiter zu einer kleinen Feierstunde.

71 Holzbausteine standen anlässlich der Jubiläumsfeier im Wohnzimmer der Wohngruppe. Holzbausteine für 71 Menschen, die in den vergangenen 25 Jahren hier gelebt, gesungen und gefeiert, aber auch gelitten haben. Denn sie alle mussten nicht nur mit der lebensverändernden Diagnose HIV umgehen, sondern auch mit weiteren Erkrankungen. Ihre Lebensgeschichten waren gezeichnet von Schicksalsschlägen, Drogen, Haft oder Depressionen. Die Wohngruppe der Caritas-Aids-Beratung gab ihnen die Möglichkeit, ihr Leben neu zu strukturieren – in einer Zeit, in der Aids noch nicht in der Gesellschaft angekommen war und wilde Spekulationen über Ursache und Entstehung die Runde machten.

„Als Kirche und Caritas können wir stolz darauf sein, dass wir damals diesen Schritt gegangen sind“, sagte Domkapitular Clemens Bieber bei der Jubiläumsfeier, an der neben Bewohnern auch Unterstützer und ehe-



Viel bewegt in den zurückliegenden 25 Jahren: „Pionier“ Alfred Spall (links) und der gegenwärtige Leiter der AIDS-Beratung, Michael Koch.

malige Mitarbeiter teilnahmen. „Diese Einrichtung war nicht nur wichtig für die betroffenen Menschen, sondern auch für die Bewusstseinsbildung. Dass die Gesellschaft heute ungezwungener mit dem Thema umgeht, verdanken wir auch ihnen“, sagte Bieber zum Team der Wohngruppe um Leiterin Heidi Brand, die bereits seit 17 Jahren im Einsatz ist.

Ein besonderer Dank galt „Pionier“ Alfred Spall, der die in ihrer Art einmalige Beratungsstelle - und mit ihr die Wohngruppe - aufgebaut und viele Jahre lang geleitet hat. Alfred Spall dankte dem Diözesan-Caritasverband für die langjährige Unterstützung und gute Zusammenarbeit und erinnerte mit einigen Anekdoten an anfängliche Hürden. „Es war damals ein echter Hammer, dass die Kirche die Aids-Arbeit übernommen hat. Aber diese Einrichtung war für mich immer ein symbolischer Ort für Kirche, ein Raum, der Menschen ein Zuhause gibt.“

Pionier der AIDS-Arbeit



Alfred Spall erhielt die Verfassungsmedaille in Silber.

Alfred Spall, Gründer und langjähriger Leiter der unterfränkischen HIV- und Aids-Beratung der Caritas, erhielt durch Landtagspräsidentin Barbara Stamm die Verfassungsmedaille in Silber. Stamm: „Alfred Spall gilt zu Recht als Pionier der Aids-Arbeit, weit über Unterfranken hinaus.“

Gemeinsam mit Caritasdirektor Anton Feiler und weiteren Verantwortlichen aus Gesellschaft und Politik veranlasste Psychologe Spall die Gründung der Aids-Beratung der Caritas in Unterfranken. Im Jahr 1987 konnte die Stelle als die erste ihrer Art eröffnet werden. Spall war mit dem Aufbau und der Leitung beauftragt. Es war die Zeit, als HIV/AIDS in der Gesellschaft hohe Wellen schlug. Ängste, Desinformation und Hysterie im Umgang mit HIV/AIDS waren an der Tagesordnung.

Nicht nur aus medizinischer Sicht, sondern auch aus psychosozialer Sicht war HIV/AIDS in den 1980er Jahren ein völlig neues Phänomen. Alfred Spall leistete

auf diesem Gebiet echte Pionierarbeit. Ihm war von Anfang an klar, dass die mit dem HI-Virus infizierten Männer und Frauen in einem derart aufgeheizten gesellschaftlichen Kontext zusätzlich zu ihrer tödlichen Erkrankung noch ein schweres Stigma zu ertragen hatten. Der Psychologe reagierte darauf früh und versuchte mit sachlichen Informationen und kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit den Menschen im Umgang mit HIV/AIDS die Angst zu nehmen. Umfeld und Kollegen überraschte er damit, dass er ohne Berührungsängste HIV-infizierten Menschen begegnete, sie umarmte und, im Gegensatz zu vielen, den körperlichen Kontakt in keiner Weise vermied.

Es ist wesentlich Alfred Spall zu verdanken, dass die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 1997 die Verlautbarung „Die Immunschwäche Aids – eine pastorale Aufgabe der Kirche“ veröffentlichte. Zentrale Elemente des Textes stammten aus seiner Feder. Bis heute setzt sich Spall ein, um Respekt und Toleranz für die Betroffenen in Gesellschaft und Kirche einzufordern.

AIDS-Beratung Unterfranken

Widerstand ist nötig



Experten aus allen Diözesen trafen sich zur 27. Jahreskonferenz AIDS des Deutschen Caritasverbands.

Zur 27. Jahreskonferenz AIDS des Deutschen Caritasverbands trafen sich Fachleute aus den Diözesen für zwei Tage im Würzburger Burkardushaus am Dom. Mit einem geistlichen Impuls stimmte Domkapitular Clemens Bieber die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Bundesgebiet auf ihre Beratungen ein. „Sie beraten im Schatten des Doms“, sagte Bieber und wünschte den Teilnehmern gute Gespräche und einen gelingenden fachlichen Austausch. „Selbst wenn ‚Gott‘ nicht permanent im Munde geführt wird, ist er in Ihrem Tun als Berater gegenwärtig“, führte der Domkapitular aus und machte deutlich, dass so die Menschenfreundlichkeit Gottes für die Hilfesuchenden und Ausgegrenzten erfahrbar werde.

„Als Kirche und Caritas ist dort Widerstand notwendig, wo die Gesellschaft menschenverachtende Tendenzen zeigt“, mahnte Bieber. Passend zum 19. April erinnerte er an das segensreiche Wirken von Marcel Callo. Callo leistete Widerstand gegen das Regime der Nationalsozialisten und wurde am 19. April 1944 mit der Begründung verhaftet, er sei zu katholisch. Selbst nach seiner Inhaftierung hielt er an seinem

Zeugnis fest und unterstützte Mitgefangene. Völlig entkräftet starb Callo am 19. März 1945 im KZ Mauthausen/Gusen. Heute erinnert eine Skulptur im Chor des Doms an den Seligen.

Auch als vor fast 30 Jahren die AIDS-Beratung der Caritas ihre Arbeit aufnahm, galt es, Widerstand zu leisten gegen Vorurteile, Stigmatisierung und gesellschaftliche Ausgrenzung von Menschen. Ausdrücklich würdigte Bieber die Arbeit von Michael Koch und seinem Team in der Würzburger Einrichtung.

Am Nachmittag besuchten die Teilnehmer der Konferenz die Wohngruppe der AIDS-Beratung, diskutierten über das Projekt „Onlineberatung“ und kehrten ins Bürgerspital ein. Der zweite Arbeitstag stand ganz im Zeichen des fachlichen Austauschs und der Weiterentwicklung der HIV/Aids-Beratung unter dem Dach der Caritas.

Welt-AIDS-Tag 2016



Mit Plakaten machte das Aktionsbündnis „Würzburg zeigt Schleife“ auf den 1. Dezember als Welt-Aids-Tag aufmerksam.

Mit einer Plakataktion machte das Aktionsbündnis „Würzburg zeigt Schleife“, zu dem auch die AIDS-Beratung der Caritas gehört, auf den 1. Dezember als Welt-AIDS-Tag aufmerksam. Die Plakate mit dem Schriftzug „In Solidarität verbunden“ brachten die Verbundenheit mit den von HIV-infizierten Menschen in Würzburg sowie in der Partnerstadt Mwanza in Tansania zum Ausdruck. Am Welt-AIDS-Tag fand zudem ein ökumenischer Gottesdienst in Stift Haug statt. Auf dem Schlossberg unterhalb der Festung war erneut eine 100 Meter lange rote Schleife installiert und am Abend angeleuchtet.

„Das Ende von AIDS ist machbar, aber man muss noch viel mehr investieren“, sagte Dr. Dieter Wenderlein von der Gemeinschaft Sant'Egidio beim Pressegespräch. Der geografische Schwerpunkt der HIV-Epidemie liege weiterhin in Afrika südlich der Sahara. In Unterfranken leben Hochrechnungen zufolge derzeit rund 890 HIV-Infizierte. Doch viele wüssten nicht von ihrer Erkrankung, sagte Michael Koch. „Viele haben den Test drei, vier Jahre vor sich hergeschoben“, berichtete er von seinen Erfahrungen. Dahinter stecke auch die Angst vor Diskriminierung. „Viele schämen sich und wollen sich nicht mit der Erkrankung auseinandersetzen.“

Kita St. Hildegard

Kita St. Hildegard beteiligte sich



Neben einem Ausflug auf die Festung führten die Kinder im Rahmen von „Würzburg liest ein Buch“ ein Theaterstück auf.

„Würzburg liest ein Buch? Dann lesen wir mit!“, dachte sich die Caritas-Kita St. Hildegard, als sie von der stadtweiten Leseaktion erfuhr, die sich 2016 um die historische Novelle „Der Aufruhr um den Junker Ernst“ von Jakob Wassermann drehte. Eine kleine Herausforderung, denn lesen können die Kinder von St. Hildegard noch nicht.

Da St. Hildegard am bundesweiten Projekt „Sprach-Kitas“ teilnimmt und die sprachliche Bildung einen besonderen Schwerpunkt in der Kita einnimmt, stieß die Einladung des Veranstalters „Würzburg liest e.V.“ auf großes Interesse. „Wir haben eine Projektgruppe

aus Eltern und Erziehern gegründet, um gemeinsam zu überlegen, wie wir uns an der Aktion beteiligen können“, sagte Claudia Schlör, Leiterin des Hauses für Kinder St. Hildegard.

Um in die Welt des Mittelalters einzutauchen, machten Erzieher, Eltern und Kinder zu Beginn einen gemeinsamen Ausflug auf die Festung Marienberg, wo das Mainfränkische Museum eine kindgerechte Führung anbot. Mit einer Auswahl an spannenden Kinder- und Jugendbüchern unterstützte die Buchhandlung „Neuer Weg“ die Kita in der Peterpfarrgasse, die sich als einzige Kita an „Würzburg liest ein Buch“ beteiligte.

Besuch aus Tansania

Eine Delegation von Fachleuten aus der Partnerstadt Mwanza besuchte das Haus für Kinder, St. Hildegard und die gleichnamige Fachakademie. Die Gäste berichteten über das Leben in Tansania und interessierten sich sehr für die anspruchsvolle Ausbildung in der Fachakademie. Stippvisiten in weiteren Caritas-Einrichtungen wie dem Goldenen Kinderdorf, bei Don Bosco am Würzburger Schottenanger und im Erthal-Sozialwerk (ESW) folgten.



Besuch aus Mwanza. Großes Interesse an Ausbildung und Arbeit mit Kindern.

Die kleinen Kirchen der Gemeinden



Großes Interesse am Projekt in den Kitas.

„Sie sind Seelsorger an vorderster Front“, begrüßte Generalvikar Thomas Keßler die rund 150 Kitaleitungen, Trägervereine und pastoralen Mitarbeiter, die zum Auftakt des Projekts „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ ins Kloster Himmelsporten gekommen sind. Im voll besetzten Burkardussaal stellte das Team um Petra Eitzenberger die Chancen und Herausforderungen des Projekts vor, das Teil des diözesanweiten Prozesses „Pastoral der Zukunft“ ist.

Was es bedeutet, „pastoraler Ort“ zu sein, welche Herausforderungen dabei warten und wie Kirche in Kitas gestaltet werden kann, darüber informierte Projektleiterin und Caritas-Fachberaterin Petra Eitzenberger.

Das Projekt „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ sei auf drei Jahre angesetzt. „Nach diesen drei Jahren wollen wir, dass unsere Kitas als Orte des Glaubens wahrgenommen werden“, betonte Eitzenberger. „Überwiegend ist das bereits jetzt so, denn Kitas sind Orte kirchlichen Lebens, in denen der Blick immer auf den Menschen gerichtet ist. Familien werden hier ernst genommen, bekommen Hilfe und können auf ein Miteinander zählen.“ Es gehe jedoch darum, dieses Bewusstsein zu stärken und zu schärfen – durch gelebte christliche Kultur sowie durch fachliche Qualität. „Denn heutzutage ist die Kita für viele Familien die erste Verbindung zu Kirche und Glauben und kann somit eine Art Brücke darstellen.“

youngcaritas



Würzburg offside – Stadtführung mal anders

Kälte, Armut, Hunger, Sucht, Straße – ein Alltag, der vielen unvorstellbar erscheint, für einige Menschen in unserer Gesellschaft jedoch bittere Realität ist. Menschen ohne Adresse, ohne festen Wohnsitz. Katharina Samfaß und Esther Schießer von youngcaritas Würzburg/Unterfranken machten mit einer Stadtführung der etwas anderen Art auf ein Thema aufmerksam, das ins Abseits geraten ist. Gemeinsam mit dem Förderverein Wärmestube e. V. luden sie Schulklassen zur Stadtführung „Würzburg offside“ ein, eine Tour, bei der nicht Residenz, Festung und Dom im Vordergrund stehen, sondern die Wärmestube, die Elisabethstube, das underground, die Kurzzeitübernachtung und die Schmökerkiste – wichtige Anlaufstellen der Wohnungslosenhilfe in Würzburg und Einrichtungen. „Mit unserer Stadtführung wollten wir ein Thema an junge Menschen herantragen, das uns täglich begegnet – beim Einkaufen in der Stadt oder auf dem Schulweg -, mit dem wir uns aber selten auseinandersetzen“, sagten Katharina Samfaß und Esther Schießer, Projektleiterinnen von youngcaritas.



Schüler der Würzburger FOS im Gespräch mit einem wohnungslosen Mann.

Kamille, Kraut und bunte Dosen

Zusammen mit der Elisabeth-Weber-Schule Würzburg hat youngcaritas mit einem Gartenprojekt den Innenhof des Altenbetreuungsentrums Heiligkreuz (ABZ) in der Zellerau verschönert. Schon grünt und blüht es nun im Innenhof des ABZ in der Würzburger Zellerau. All die Jahre war der Hof für die Senioren zwar quadratisch, praktisch, gut, aber nie besonders einladend gewesen. Das haben Esther Schießer und Katharina Samfaß vom Projekt „youngcaritas“ gemeinsam mit Grundschulern der Elisabeth-Weber-Schule geändert. Aus alten Euro-Paletten entstand, mit Hilfe von Hausmeister Alfred Krafft, eine Art Hochbeet mit vielen kleinen Abteilungen, aus ausgedienten Bäckerkisten der Bäckerei Brandstetter, eine kreative Pflanzstätte. Die 8- bis 11-jährigen Schüler waren sichtlich stolz auf ihr Werk, und die Senioren freuten sich über die Farben und Düfte im Innenhof.



Das Team von youngcaritas und die Grundschüler hatten Spaß beim Gärtnern.

Ein Stück Freiheit auf zwei Rädern – Interkulturelle Fahrradwerkstatt



Echte Radexperten und solche, die es noch werden wollten. Bei der „Interkulturellen Fahrradwerkstatt“ lernte jeder von jedem.

Reifen flicken, Ketten ölen, Schrauben festziehen – gemeinsam mit 40 jungen Flüchtlingen hat das Team von youngcaritas Würzburg/Unterfranken gebrauchte Räder wieder verkehrstüchtig gemacht. In der Fahrradwerkstatt des Erthal-Sozialwerks konnten die Jugendlichen selbst aktiv werden und sich mit der Unterstützung fachkundiger Helfer ihr eigenes Rad flott machen.

Hermann Lutz, Leiter der Fahrradwerkstatt, verteilte die Jugendlichen auf die Reparaturboxen, in denen seine Mitarbeiter schon bereitstanden, um ihr Know-how an die jungen Flüchtlinge weiterzugeben. Gemeinsam wurde geschraubt, geölt, geputzt und gepumpt was das Zeug hält. Bevor die jungen Männer am späten Nachmittag ihre Drahtesel mit nach Hause nehmen konnten - in Einrichtungen der Caritas-Don Bosco

gmbH und des SkF -, mussten sie dem kritischen Blick von Hermann Lutz standhalten, der per Checkliste überprüfte, ob alles dort war, wo es hingehörte. Wer Glück hatte, durfte gleich eine Testfahrt im Innenhof der Fahrradwerkstatt machen. Wer nicht ganz so akkurat gearbeitet hatte, musste noch einmal in die Box. Den ein oder anderen störte es allerdings nicht im Geringsten, mehr Zeit zwischen Zangen, Schläuchen und Speichen zu verbringen. „Fahrräder zu reparieren macht Spaß“, sagten zwei Jugendliche aus Syrien. „Das würden wir gerne öfter machen.“

„Wir freuen uns sehr, dass die Jungs jetzt mobil sind und mehr am gesellschaftlichen Leben ihrer neuen Heimat teilhaben können“, freuten sich Katharina Samfaß und Esther Schießer von youngcaritas.

youngcaritas



Weihnachtspäckchen für Wohnungslose



Gemeinsam mit Esther Schießer und Katharina Samfaß (vorne rechts) von youngcaritas packte die 11. Klasse der FOS Weihnachtspäckchen für Wohnungslose.

Ein festlich gedeckter Tisch, Geschenke und ein hübsch geschmückter Baum. Nicht für alle Menschen sieht Weihnachten so aus. Um auch jenen eine Freude zu bereiten, die kein Dach über dem Kopf haben, hat youngcaritas gemeinsam mit dem Förderverein Wärmestube e.V. und einer 11. Klasse der Fachoberschule Weihnachtspäckchen für die Gäste der Wärmestube gepackt.

Mit Schere, Klebstoff und Geschenkpapier verwandelten die 23 Schüler schlichte Schuhkartons in bunte Geschenkshachteln und füllten sie mit Süßigkeiten, Zahnbürsten, Mandarinen, Gutscheinen und vielem mehr. Zahlreiche Geschäfte hatten sich mit Spenden an der Aktion beteiligt. Für eine persönliche Note sorgten selbstgebastelte Weihnachtskarten, mit denen jedes Päckchen versehen wurde. „Eine tolle

Aktion“, fand Caritasdirektorin Pia-Theresia Franke und machte sich mit ans Werk.

Paul Lehrieder, Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, freute sich über den Tatendrang der FOS-Weihnachtswichtel. „Schön, dass ihr an die denkt, die in unserer Gesellschaft oftmals vergessen werden“, sagte er und dankte Katharina Samfaß und Esther Schießer von youngcaritas Würzburg/Unterfranken sowie Bernhard Christof vom Förderverein für die Aktion, die in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal stattfand. Ein kleines Weihnachtsgeschenk überbrachten dann auch noch die Schüler, die in ihrer Klasse gesammelt hatten und Paul Lehrieder einen Scheck über 102 Euro überreichten. An Heiligabend wurden die Päckchen bei einer Feier in der Wärmestube verteilt.

Der lange Weg aus der rechten Szene



Felix Benneckenstein (Mitte) erzählte den Schülern seine Geschichte.

Neun Jahre lang war Felix Benneckenstein in der rechten Szene unterwegs. Er trat als Jugendlicher in die NPD ein, gründete eine eigene „Kameradschaft“ und tourte als erfolgreicher Nazi-Liedermacher durch ganz Deutschland. 2011 schaffte er den Ausstieg und gründete die Aussteigerhilfe Bayern. youngcaritas Würzburg/Unterfranken hat ihn zum Aussteigergespräch eingeladen.

Interessiert und fasziniert hingen die Schüler der Montessori FOS und des Deutschhaus-Gymnasiums an seinen Lippen, als Benneckenstein von seinem Weg in die Szene erzählte. Über rechte Musik in seiner Clique sei er als Teenager irgendwie hineingeschlittert. Immer wieder räumte er in dem zweistündigen Gespräch ein, dass er sich heute vieles selbst nicht mehr erklären könne. Warum „der Staat“ zu seinem

größten Feind und Adolf Hitler eine Art Vorbild wurde. Warum er einen plötzlichen Hass auf Migranten entwickelt habe. Dass er schließlich mithilfe des Aussteigerprogramms „EXIT“ den Weg aus der rechten Szene fand und wie schwierig sich ein solcher Ausstieg gestaltet, schilderte er den Schülern offen und ehrlich. Viele nutzten die Möglichkeit, im Anschluss an den Vortrag Fragen zu stellen.

Katharina Samfaß und Esther Schießer von youngcaritas bedankten sich bei allen Teilnehmern für das große Interesse und bei Felix Benneckenstein für die interessanten – wenn auch erschreckenden – Einblicke in die rechte Szene.

mindzone

sauberdrauf!
mindzone.info**Fit für den Notfall**

Harald Götzelmann (rechts) erklärte den Peers, was im Notfall zu tun ist.

Seit 2003 ist das Würzburger „mindzone“-Team in Clubs und auf Festivals in ganz Unterfranken unterwegs, um den direkten Kontakt zu den jungen Partygängern zu suchen und sie über legale und illegale Suchtmittel aufzuklären. Weil es dabei immer zu kritischen Situationen kommen kann, in denen schnelles Handeln gefragt ist, haben die jungen Ehrenamtlichen – bei mindzone „Peers“ genannt – an der Schulung „Erste Hilfe im Drogennotfall“ teilgenommen. „Auf unseren Einsätzen haben wir es immer wieder mit berauschten Partygästen zu tun, daher war es uns wichtig, dass unsere Peers wissen, was im Notfall zu tun ist“, sagten Luisa Dietz und Ann-Katrin Hesse, die das junge Caritas-Projekt „mindzone“ leiten.

Im Seminarraum des Caritashauses informierte Harald Götzelmann vom Malteser-Hilfsdienst das mindzone-Team über verschiedene Gifte und Drogen, erklärte, wie sich eine Alkohol- oder Drogenvergiftung erkennen lässt und welche Erste-Hilfe-Maßnahmen notwendig sind, wenn ein Mensch erweiterte Pupillen hat, halluziniert oder hyperventiliert. Anhand von Übungen an einer Puppe und ihren mindzone-Kollegen konnten die Peers die Theorie in die Praxis umsetzen. Möglich war die Schulung dank des Preisgeldes von 1000 Euro, das „mindzone“ im Rahmen der Aktion „Sozial couragiert“ gewonnen hat.

„Umsonst & Draußen“

Das Team von „mindzone“ informierte spielerisch über legale und illegale Drogen.

Obwohl das Wetter nicht auf ihrer Seite war, strömten auch in diesem Jahr zahlreiche Besucher auf das „Umsonst & Draußen“-Festival auf den Talavera Mainwiesen. Mit mindzone, youngcaritas, der Flüchtlingsberatung und der Aidsberatung war die Caritas wieder stark vertreten.

Viel geboten war am Stand von „mindzone“. Das Präventionsprojekt der Caritas – schon fast ein „alter Hase“ auf dem U&D – klärte anhand von Spielen und Infomaterial über die Gefahren von legalen und illegalen Drogen auf. Das Team um Luisa Dietz und Ann-Katrin Hesse verteilte unter anderem Obst an Raucher, die bereit waren, ihren Glimmstängel gegen Äpfel und Bananen einzutauschen oder ließ die Besucher den Promillegehalt alkoholischer Getränke schätzen.

Bei youngcaritas stand alles unter dem Motto „Up-cycling“. Balance und Geschick waren bei der Caritas-Flüchtlingsberatung gefragt, die nicht nur mit Infomaterialien, sondern auch mit einer Slackline auf sich aufmerksam machte. Dass bei all dem Feiern und Tanzen auch ernstere Themen nicht zu kurz kommen dürfen, wurde am Stand der Caritas-Aidsberatung deutlich. Das Team von Leiter Michael Koch informierte über Infektionswege und das Leben mit HIV und rief dazu auf, erkrankten Menschen ohne Angst zu begegnen.

Kinderdorf St. Anton in Riedenberg

Antoniusfest im Kinderdorf



Auf dem Antoniusfest im Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton war viel geboten für die Kinder und ihre Gäste.

Bei wechselhaftem Wetter fand das traditionelle Antoniusfest des Caritas-Kinder- und Jugenddorfes St. Anton statt. Zahlreiche Gäste aus Nah und Fern fanden den Weg in die Rhön. Unter ihnen viele ehemalige Bewohner des Kinderdorfes, die weiterhin gerne den Kontakt zu ihrem einstigen Zuhause pflegen.

Unter dem Motto „Zuwendung Gottes – Unser Leben im Kinderdorf“ startete das Sommerfest mit einem kindgerechten Gottesdienst, zelebriert vom Vorsitzenden

des Diözesancaritasverbandes Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber. Mit Blasmusik der Riedenberger Trachtenkapelle begann der gesellige Teil des Tages. Rund um das Kinderdorf und die St. Martin-Schule lockten vielfältige Spielangebote Jung und Alt zur gemeinsamen Aktion. Mit fränkischem Hochzeitsessen, Pizza, Grillspezialitäten und Kuchen war auch für das leibliche Wohl gesorgt, und mit dem traditionellen Fußballspiel zwischen aktuellen und ehemaligen Kinderdorfkindern fand das Fest einen schönen Ausklang.

Simonshof

Brückenfest am Heimathof



Mit Segnung und Brückenfest wurde die neue Querung über die Els am Simonshof ihrer Bestimmung übergeben.

Mit Segensfeier und Brückenfest wurde die neue Querung über die Els am Simonshof offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Mehrere hundert Gäste und Bewohner der Caritaseinrichtung nahmen die Einladung des Diözesanverbandes an und feierten gemeinsam mit Bischof Friedhelm.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, verwies in seiner Begrüßung auf die Brücke als Symbol für den Auftrag der Kirche und ihrer Caritas, Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten. „Wir wollen für die Menschen, besonders für die am Rande der Gesellschaft Wege eröffnen und Brücken bauen“, so Bieber. „Wenn wir eine Brücke und eine Skulptur segnen, dann sind in erster Linie die Menschen gemeint, die über sie gehen und sie sehen“, erklärte Bischof Friedhelm, bevor er die Segensgebete sprach und Brücke sowie Skulptur mit Weihwasser besprengte.

In Grußworten deuteten Landrat Thomas Habermann, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Pfarrer Oliver Engert und Bürgermeisterin Anja Seufert auf vielfache

Weise das Symbol „Brücke“ und verbanden damit auch ihren Dank an die Caritas als Brückenbauerin und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Simonshof. Besonders eindrücklich berichtete Landrat Habermann von seinen Begegnungen mit den „Brüdern der Landstraße“ und vielen guten Gesprächen beim Angeln an der Els. Diese Begegnungen waren es auch, die Domkapitular und Kunstreferent Dr. Jürgen Lenssen zu seinem Entwurf einer programmatischen Skulptur bewogen haben. Bereits in den 1966, damals noch Student, habe er den Heimathof Simonshof mit Kommilitonen aus dem Priesterseminar besucht und sei sehr beeindruckt gewesen von den Menschen und ihren Geschichten. So zeige die Skulptur, dargestellt durch zwei Füße, das Unterwegssein des Menschen als eine Suche nach Geborgenheit und Heimat. Zwei Hände symbolisierten die Zuwendung Gottes, die auf Annahme durch den Menschen warte.

Mit Simonshöfer Eintopf und Gulaschsuppe, Kuchen und Kaffee wurde der festliche Nachmittag bei zünftiger Blasmusik abgerundet.

Das Image der Caritas



Stellten die Ergebnisse einer Online-Befragung vor: (v. l.) Nadine Winter, Theresa Baureis und Michaela Kriwan von der studentischen Unternehmensberatung „Contact & Cooperation Würzburg“.

Wie steht es um das Image der Caritas bei Menschen unter 40 Jahren? Das brachten Studentinnen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg mit Hilfe einer onlinebasierten Umfrage ans Licht. Der Auftrag für das Pro-bono-Projekt kam vom Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Wir wollen erfahren, was junge Leute, vornehmlich Studentinnen und Studenten, über die Caritas wissen, über sie denken und von ihr erwarten“, sagte der Vorsitzende des Diözesanverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, zum Start des Projektes.

Dem folgten Gespräche und zahlreiche E-Mails, bis der Online-Fragebogen ausgereift war. Über Facebook und andere Netzwerke sei er dann virtuell verteilt worden, berichtete Projektleiterin Theresa Baureis bei der Abschlusspräsentation des Projektes und seiner Ergebnisse.

Wenig überraschend: Unabhängig vom Alter ist die Marke Caritas bei 97 Prozent der Befragten bekannt. Für 43 Prozent verbindet sich mit ihr ein allgemein positives Image; für gut 60 Prozent ein neutrales. Lediglich 5,6 Prozent sehen die Caritas eher negativ.

Für engagiert (50 Prozent) oder sogar sehr engagiert (19 Prozent) halten die Caritas fast 70 Prozent; lediglich 5,9 Prozent sehen dies diametral anders. Noch klarer wird der Caritas Kirchlichkeit als Attribut beschieden (75 Prozent). Dies trifft auch auf die Frage nach der Christlichkeit des Verbandes zu. Gleichzeitig wird die Caritas als konservativ (47 Prozent) wahrgenommen. Gefragt nach dem Stichwort „sozial“ sind mehr als 70 Prozent der Befragten der Meinung, die Caritas sei sehr sozial ausgerichtet. Kritischer fällt das Urteil aus, geht es um die Modernität des Verbandes. Nicht einmal 20 Prozent bringen „modern“ und „Caritas“ miteinander in engere Verbindung.

Winter, Baureis und Kriwan gaben der Caritas mit, verstärkt ihr Augenmerk auf die jüngere Generation zu legen. Bei den unter 40-Jährigen seien die Angebote der Caritas noch zu wenig bekannt, angesichts des wachsenden Arbeits- und Fachkräftemangels müssten die Potentiale genutzt werden. „Wir haben erlebt, dass die Caritas nicht verstaubt ist, sondern aufgeschlossen für Neues und überaus dynamisch“, sagte Projektleiterin Theresa Baureis und machte deutlich, dass sich dies auch im Image niederschlagen müsse.

www.museen.bistum-wuerzburg.de

MUSEEN

mit Werken aus den Kunstsammlungen der Diözese Würzburg



 <p>Museum am Dom Alte und zeitgenössische Kunst in Gegenüberstellung</p>	 <p>Museum Kartause Astheim Ein Museum mit Konzept und Auftrag</p>
 <p>Domschatz Würzburg Ein Schatz und seine Bedeutung</p>	 <p>Kartäusermuseum Tüchelhausen Das Leben der Kartäuser und Kunst im Auftrag der Kirche</p>
 <p>Museum Schloss Oberschwappach Vom Geist des Barock</p>	 <p>Museum Johanniskapelle Gerolzhofen Kunst und Geist der Gotik</p>
 <p>Museum. Burg. Miltenberg. Ikonen und moderne Kunst</p>	 <p>Museum Dettelbach Pilger und Wallfahrer</p>

Caritas Don-Bosco gGmbH

Salesianer Don Boscos feiern 100-Jähriges



Text und Foto: Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos

Die Salesianer Don Boscos feierten ihre 100-jährige Präsenz in Deutschland mit einem großen Provinzfest.

Im Rahmen eines dreitägigen Provinzfestes haben die Salesianer Don Boscos vom 3. bis 5. Juni gemeinsam mit über 1.000 Gästen in Würzburg die 100-jährige Präsenz ihrer Ordensgemeinschaft und des Don-Bosco-Werks in Deutschland gefeiert. Im Jahr 1916 hatte der Orden, der sich vor allem für benachteiligte Kinder und Jugendliche einsetzt, hier mit einem Lehrlingswohnheim seine erste Niederlassung in Deutschland gegründet. Heute umfasst das Don-Bosco-Werk etwa 30 Niederlassungen und Einrichtungen in ganz Deutschland, darunter Berufsbildungswerke, Jugendwohnheime, Angebote der Offenen Jugendarbeit, der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit sowie zahlreiche Pfarreien.

Das Jubiläumswochenende begann mit einer Festakademie in der Würzburger Don-Bosco-Kirche, an der zahlreiche Ehrengäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft teilnahmen und ihre Glückwünsche überbrachten. Festredner war der Erzbischof von Tegucigalpa, Kardinal Óscar Rodríguez Maradiaga SDB, ehemaliger Präsident von Caritas Internationalis und enger Berater von Papst Franziskus. Dass sich Rodríguez im Kreis der deutschen Don-Bosco-Familie

sichtlich wohlfühlte, zeigte eine spontane musikalische Einlage. Zur Mitte der Festakademie griff der 73-Jährige zum Saxophon und spielte zusammen mit der Würzburger Hausband Hits von Frank Sinatra.

Der zweite Festtag stand ganz im Zeichen des Mottos des Festes: „Weiter mit Don Bosco“ und war geprägt von einem bunten Programm aus Gesprächen, Vorträgen, Spielen, bunten Mitmachaktionen und Musik auf dem Gelände des Berufsbildungswerkes der Caritas-Don Bosco gGmbH, der heutigen Einrichtung der Salesianer Don Boscos in Würzburg, wo rund 400 Jugendliche eine Ausbildung absolvieren oder sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten. Viele Jugendliche aus den Einrichtungen, darunter auch eine große Anzahl junger Flüchtlinge, feierten zusammen in familiärer Atmosphäre ein buntes Fest der Begegnung, das von einer gemeinsamen Schifffahrt auf dem Main am Abend abgerundet wurde. Zum Abschluss des Jubiläumsfestes am Sonntag feierten die Gäste und Würzburger Christen gemeinsam mit dem Generaloberen einen Festgottesdienst im mit über 1.100 Menschen fast vollbesetzten Würzburger Kiliansdom.

Erster Gesundheitstag in der Caritas-Don Bosco gGmbH



Foto: Bernhard Wiehl

Bei den Mitarbeitern kam der Gesundheitstag so gut an, dass eine Wiederholung geplant ist.

Frei nach dem Don-Bosco-Motto „Jeder Augenblick, den du gut nutzt, ist ein Schatz, den du gewinnst“ fand der erste Gesundheitstag der Caritas-Don Bosco gGmbH in Würzburg statt. Neben sportlichen Aktivitäten gab es Vorträge zur Ernährung und zum Thema „Hörschutz“, Entspannungskurse, ein gemeinsam zubereitetes gesundes Mittagessen und verschiedene Angebote wie beispielsweise eine Fett-/Zuckeraus-

stellung, Lachyoga, GERT-Alterssimulationsanzug oder Refresh-Massagen. Jeder konnte sich individuell ein Programm zusammenstellen und sich Zeit für die eigene Gesundheit nehmen. Direktor Andreas Halbig betonte, dass insbesondere in einer Rehabilitationseinrichtung das Thema Gesundheit einen wichtigen Stellenwert hat, um beispielsweise eigenes Wissen und Erfahrungen entsprechend weitergeben zu können.

Don Bosco läuft ... und läuft ... und läuft ... seit 100 Jahren in Würzburg!

Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements bietet das Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH in Würzburg verschiedene gesundheitsförderliche Angebote für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. In diesem Zusammenhang nahmen erstmalig 21 motivierte Mitarbeiter an zwei Firmenläufen in der Würzburger Region teil (6 km-iWelt-Firmenlauf in Eibelstadt und 7,5 km-WUE2RUN-Firmenlauf in Würzburg). Sie trugen einheitlich auf der Rückseite ihrer Laufshirts den Slogan: „Don Bosco läuft ... und läuft ... und läuft ... seit 100 Jahren in Würzburg!“



Foto: Bernhard Wiehl

Mit ihren Laufshirts waren die Mitarbeiter ein echter Hingucker.

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist einer größten nicht-staatlichen Bildungsträger in Bayern.

Optiprax – ein Modellversuch



Text: Gerhard Mergel, Fachakademiedirektor

Schulleiter Gerhard Mergel von der Fachakademie Aschaffenburg mit der Optiprax-Klasse.

Der offizielle Titel des Modellversuchs lautet „Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen – Optiprax“ und meint einen Ausbildungsgang mit regelmäßigem Wechsel zwischen Unterrichts- und Praxiseinheiten mit Integration des Berufspraktikums. Der Schulversuch, an dem sich auch die Fachakademie Aschaffenburg beteiligt, kann in verschiedenen Varianten für unterschiedliche Zielgruppen angeboten werden. Variante 1 bezieht sich auf Bewerber mit mittlerem Schulabschluss mit einer Dauer von 4 Jahren;

Variante 2 auf Bewerber mit Fach-(Abitur) in einer Dauer von 3 Jahren und Variante 3 auf Bewerber mit mittlerem Schulabschluss und einer fachfremden Berufsausbildung in ebenfalls 3 Jahren. Wir in Aschaffenburg beteiligen uns ausschließlich an der Variante 2. Die Rahmenbedingungen des Schulversuchs

Die Zulassungsvoraussetzung für den von uns praktizierten dualen Studiengang ist das Abitur oder Fachabitur sowie eine mindestens sechswöchige Praxis-

„Ausbildungsgang mit regelmäßigem Wechsel zwischen Unterrichts- und Praxiseinheiten mit Integration des Berufspraktikums.“

erfahrung in einer sozialpädagogischen Einrichtung. Theorie- und Praxisphasen wechseln sich von Anfang an in gleichen zeitlichen Einheiten miteinander ab. Unsere Planung sieht im Wesentlichen einen wöchentlichen Wechsel von Fachakademie und Praxisstelle vor, der aber auch einmal durch eine mehrwöchige Wechselphase unterbrochen wird. Nach der Zusage durch die Fachakademie schließen die Studierenden mit einem Träger einen Ausbildungsvertrag über die gesamte Dauer der dreijährigen Ausbildung. Neben den üblichen Verpflichtungen von beiden Seiten enthält der Ausbildungsvertrag eine tariflich festgelegte Vergütung gemäß dem TVöD für Auszubildende im öffentlichen Dienst. Die Studierenden haben damit eine Arbeitsverpflichtung über das gesamte Jahr und müssen während der Schulzeit insgesamt 50 Prozent für schulische Zwecke freigestellt werden. Schulische Ferienzeiten stehen ihnen nicht zu, sondern lediglich ein Urlaubsanspruch nach den gesetzlichen Regelungen, der während der schulischen Ferienzeiten umgesetzt werden muss.

Um den Charakter der Breitbandausbildung für verschiedene Arbeitsfelder auch in diesem Studiengang garantieren zu können, muss während der dreijährigen Ausbildungszeit zweimal für eine Praxisphase von acht Wochen das Arbeitsfeld gewechselt werden. So wird gewährleistet, dass die Studierenden mindestens drei verschiedene Bereiche der sozialpädagogischen Arbeit intensiv kennenlernen können.

Planungsschritte

Es war uns klar, dass für dieses neue Modell intensive Informations- und Werbemaßnahmen notwendig sein würden. Eine Informationsveranstaltung für potentielle Bewerber im November 2015 brachte einen deutlichen Erfolg. Aus Raumgründen bestand von Anfang an die Absicht, eine kleine Klasse mit 19 Studierenden zu bilden. So konnten wir bereits bis zum Januar 2016 19 geeigneten Bewerbern eine Zusage erteilen. Schwieriger war es, Praxisstellen zu finden, die die höhere Ausbildungsvergütung zum Vorteil einer dreijährigen Bindung des Praktikanten auf sich nehmen würden. Letztlich ist es uns rechtzeitig gelungen, mit 22 sozialpädagogischen Einrichtungen eine Kooperationsvereinbarung abzuschließen. Wir sind sehr glücklich, dass alle 19 Studierenden eine Praxisstelle gefunden haben und wir im September 2016 mit der neuen dualen Klasse beginnen können.

Caritas-Schulen gGmbH

„Die Kaiserin und der Tod“

Das Leben von Kaiserin Sisi brachten Studierende der Fachakademie Aschaffenburg im Sommer 2016 auf die Bühne. Die Einrichtung unter dem Dach der Caritas-Schulen gGmbH pflegt seit Jahren die Tradition der Musicalinszenierungen. Nach einem fröhlich-beschwingten High-School-Musical hatte sich Schulleiter Gerhard Merget im vergangenen Jahr für den ernsten Stoff um Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn entschieden. „Die Kaiserin“ sei mitnichten so kitschig, wie es die alten Fernsehfilme vermuten ließen, meinte Merget. Die Studierenden, zumeist angehende Erzieherinnen und Erzieher, schätzen die schauspielerischen Erfahrungen und das Teamwork. So entstehen immer wieder ein starkes Gemeinschaftsgefühl und ein Ort gemeinsamen Lernens. Vom 11. bis 16. Juli war die Maintalhalle in Mainaschaff restlos ausverkauft. Schauspielerinnen und Schauspieler, Orchester, Kostüme, Bühnenbild und viele mehr sorgten für Begeisterung.



Foto: Christian Lauf

„Es geht um die Zukunft“

Nach lernintensiven Prüfungsphasen haben im Sommer 2016 71 Studierende die schriftlichen Abschlussprüfungen zur staatlich anerkannten Erzieherin bzw. Erzieher an der traditionsreichen Würzburger Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard bestanden.

Zwei Jahre Vollzeitunterricht mit Praktika in sämtlichen pädagogischen Berufsfeldern sowie das vorangeschaltete Sozialpädagogische Seminar mit dem Abschluss in „Kinderpflege“ liegen hinter den jungen Menschen. Teils befinden sich unter den Absolventen auch Quereinsteiger, die bereits einen anderen Beruf erlernten und erst danach die Freude am Arbeiten in sozialen Bereichen entdeckten.

Für alle 71 Absolventen der Caritaseinrichtung begann im September das Anerkennungsyear im Rahmen des Berufspraktikums. Parallel absolvierten auch 70 Berufspraktikanten ihre Abschlussprüfungen im letzten Ausbildungsabschnitt. Geprüfte und benotete pädagogische Bildungsangebote in ihren jeweiligen Praxiseinrichtungen und das Kolloquium in der Fachakademie wurden gemeistert, die Facharbeit geschrieben. Nun stehen die pädagogischen Fachkräfte für den Arbeitsmarkt bereit.

Berufliche Aussichten: nach wie vor glänzend – von Kindertagesstätten mit Schulkindbetreuung über heilpädagogische Einrichtungen und Jugendzentren bis hin zur pädagogischen Arbeit in Heimen und sozialen Wohngruppen. Die Einsatzgebiete für Erzieherinnen und Erzieher sind enorm vielseitig. Das große Netzwerk der unterfränkischen Caritas bietet eine Fülle von Möglichkeiten an.



Gemeinsam macht's mehr Spaß. Letzte Vorbereitungen auf die Abschlussprüfungen an der Fachakademie St. Hildegard.

„Wieso haben die alle ein Smartphone?“



Thomas Kipple hatte interessierte und aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer bei seinen Referaten vor sich.

Thomas Kipple, seit mehr als 30 Jahren Fachmann der unterfränkischen Caritas für Flucht, Asyl und Migration, stellte sich, angesichts der vielen Flüchtlinge im Land, den Fragen angehender Erzieherinnen an der Würzburger Fachakademie St. Hildegard. Einen ganzen Unterrichtstag nahm sich Thomas Kipple Zeit, um in drei Klassen mit einem Vortrag über die Herausforderung Flucht, Asyl und Migration zu referieren, die Arbeit der Caritas vorzustellen und Fragen der angehenden Erzieherinnen zu beantworten.

„Wieso haben die alle ein Smartphone? Wo kommen die Leute her? Wovon leben Asylbewerber? Welches Bild von Deutschland haben sie vor Augen? Wie funktioniert ein Anerkennungsverfahren? Was hat es mit dem Kirchenasyl auf sich?“

In seinem 90-minütigen Vortrag ging Kipple auf alle Fragen ein und bot überdies einen geschichtlichen Abriss, der viele Probleme, die oft als hochbrisant erscheinen, nüchtern einordnete.

„Als Caritas vermitteln wir den Leuten übrigens keine Tricks, sondern zeigen ihnen die Möglichkeiten auf, bieten Beratung – auch durch einen Rechtsanwalt – an und begleiten die Menschen. Die letzte Entscheidung liegt bei den Flüchtlingen selbst“, unterstrich Kipple. Mit viel Applaus dankten die Studierenden dem Referenten aus dem Caritasverband.

„Als Caritas vermitteln wir den Leuten übrigens keine Tricks, sondern zeigen ihnen die Möglichkeiten auf“

Caritas-Schulen gGmbH

Aids-Präventionswoche



Marco (Mitte) berichtete den Schülern der Berufsintegrationsklasse aus seinem Leben mit HIV.

Alle zwei Jahre veranstaltet die Caritas-Don-Bosco-Berufsschule eine Themenwoche rund um Aids und HIV. Durch Gespräche und Workshops haben die Schüler die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Wissenslücken zu schließen. Erstmals nahm auch eine Berufsintegrationsklasse mit jungen Flüchtlingen teil.

Wann hast du dich angesteckt? Wie viele Tabletten musst du nehmen? Kannst du noch arbeiten? Auch in diesem Jahr stellte sich Marco, der sich vor 16 Jahren infiziert hat, den Fragen der Berufsschüler. Beim gemeinsamen Frühstück erzählte er von seinem Leben mit HIV, seinen Ängsten, seinen Hoffnungen, von positiven und negativen Erfahrungen. „Wir möchten unseren Schülern ermöglichen, sich intensiver mit Aids und HIV auseinanderzusetzen und Wissen mal auf eine andere Weise vermittelt zu bekommen“,

erklärte Thomas Tribula, Jugendsozialarbeiter an der Don-Bosco-Berufsschule. Deswegen gab es neben Workshops und Gesprächen auch einen Themenparcours in der Turnhalle. Infostände von Gesundheitsamt, Pro Familia und der Caritas-Aidsberatung warteten dort auf die Schüler, aber auch ein kleines Kino und verschiedene Spiele, die zum Mitmachen animieren.

Um auch einer Berufsintegrationsklasse mit Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, sich über Aids und HIV zu informieren, hat die Berufsschule für Menschen mit Förderbedarf einen Dolmetscher engagiert. „Es ist mir wichtig, junge Menschen aufzuklären“, sagt Marco. „Aber vor allem möchte ich Ängste abbauen.“ Er selbst habe oft genug erleben müssen, dass sich Menschen von ihm abgewendet haben, weil sie unsicher waren.

International unterwegs



Erkundungen in Frankfurt. Internationale Gäste an der Johannes-de-la-Salle Schule entdecken die Metropole am Main.

Die Johannes-de-la-Salle-Berufsschule Aschaffenburg, staatlich anerkannte Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung unter dem Dach der Caritas, beteiligt sich seit 2010 regelmäßig an europäischen Austauschprogrammen. Ein Gewinn für alle: Schüler, Lehrer und Gäste.

Sie heißen COMENIUS und ERASMUS Plus und machen ihren Namensgebern, den Philosophen, Theologen und Pädagogen Comenius und Erasmus von Rotterdam alle Ehre. Es geht um den europäischen Geist, den bereits junge Menschen spüren und schätzen lernen sollen. Schülerinnen und Schüler der Aschaffener Einrichtung erleben seit Jahren, dass die Begegnung mit Gleichaltrigen aus England, Frankreich, Polen, Italien, Bulgarien oder der Türkei Grenzen überwindet, Vertrauen schafft und mögliche Vorurteile auf beiden Seiten abbaut.

Die Fahrten ins Ausland sind nicht nur eine Herausforderung, sondern immer wieder spannend. Projektsprache ist Englisch und die Unterbringung in einer fremden Gastfamilie für viele Schüler der Johannes-de-la-Salle-Berufsschule ein echtes Novum. Manch einer hatte bis dato Deutschland noch nicht verlassen. Aber auch die, die nicht mitfahren konnten, denn die Anzahl der Plätze ist stets begrenzt, profitieren. Präsentationen zur Reise und kulinarische Eindrücke werden nach glücklicher Rückkehr im heimischen Aschaffenburg aufgetischt. Außerdem folgt auf einen Besuch auch ein Gegenbesuch.

„Es geht um den europäischen Geist, den bereits junge Menschen spüren und schätzen lernen sollen. Schülerinnen und Schüler der Aschaffener Einrichtung erleben seit Jahren, dass die Begegnung mit Gleichaltrigen aus England, Frankreich, Polen, Italien, Bulgarien oder der Türkei Grenzen überwindet, Vertrauen schafft und mögliche Vorurteile auf beiden Seiten abbaut.“

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Wie der „Brückenschlag“ zwischen den Generationen gelingt

Jung und Alt unter einem Dach war früher ganz normal. Heute hingegen gibt es immer seltener Berührungspunkte zwischen den Generationen. Um junge und alte Menschen zusammenzuführen und besondere Begegnungen zu ermöglichen, kooperiert die Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) mit der „Generationsbrücke Deutschland“. Als erstes generationenverbindendes Sozialunternehmen Deutschlands initiiert und begleitet die „Generationsbrücke“ regelmäßige Begegnungen zwischen jungen und pflegebedürftigen Menschen. Beim gemeinsamen Spielen, Basteln und Erzählen erleben die Senioren eine Abwechslung zum Alltag in der Pflegeeinrichtung, während die Kinder und Jugendlichen von der Lebenserfahrung der älteren Generation profitieren und sensibilisiert werden für Themen wie Pflegebedürftigkeit, Demenz und Tod.

„Ich freue mich sehr, dass wir uns gemeinsam mit der Generationsbrücke und der Maria-Stern-Schule auf den Weg machen, denn hier entstehen nicht nur Begegnungen, sondern echte Beziehungen“, betonte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, bei einer Fortbildung im Haus St. Thekla, die den Projektteilnehmern aus dem Marienheim, der Maria-Stern-Schule sowie dem Haus St. Thekla einen Eindruck



Feste Partnerschaften zwischen Senioren und Schülern sind Teil des Konzepts.

vermitteln sollte, wie der „Brückenschlag“ zwischen den Generationen gelingen kann. Projektkoordinator Hans Schleicher-Junk gab Einblicke in die Arbeit des 2009 in Aachen gegründeten Sozialunternehmens und informierte über das intergenerative Begegnungskonzept, das neben Regelmäßigkeit und Miteinander vor allem auf feste Partnerschaften setzt. Jedem Kind oder Jugendlichen werde ein „Bewohner-Partner“ fest zugeordnet, erklärte Schleicher-Junk. „Da sich die Besuche über mindestens ein Schuljahr erstrecken, entstehen so oftmals sehr enge Beziehungen.“

CEG fördert „Starke Helfer“

Um ihre Pflegehelfer kontinuierlich in ihrer anspruchsvollen Aufgabe zu fördern und zu unterstützen, hat die Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) das Konzept „Starke Helfer – starke Pflege“ entwickelt. Über ein Jahr hinweg hat die Arbeitsgruppe aus 14 Pflegefachkräften und Pflegedienstleitungen der CEG gemeinsam mit Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, und Projektkoordinatorin Barbara Kühnl ein Konzept zur Qualifizierung von Pflegehelfern entwickelt.

Mit dem Konzept „Starke Helfer – starke Pflege“ reagiert die CEG nicht nur auf Vorgaben des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) und den zunehmenden Fachkräftemangel. „Wir verbessern auf diese Weise auch die Qualität der Pflege“, betonte Georg Sperrle. „Unsere Pflegehelfer werden befähigt, durch ein qualitativ hochwertiges Anleitungskonzept



Zum Abschluss des Projekts erhielten die Teilnehmer ihre Zertifikate.

die Behandlungspflegen mit viel Wissen und Kompetenz auszuführen und können damit unsere Fachkräfte stärker entlasten.“

Willkommenstag für neue Mitarbeiter der CEG



Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CEG trafen sich zum Willkommenstag im Exerzitenhaus Himmelsporten.

40 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ganz Unterfranken sind der Einladung der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) ins Kloster Himmelsporten gefolgt, um sich beim 2. Willkommenstag ein Bild von ihrem neuen Dienstgeber zu machen und Kontakte zu Kollegen aus anderen Arbeitsbereichen zu knüpfen.

„Es ist uns ein besonderes Anliegen, Ihnen zu zeigen, was hinter der CEG steckt und was uns bei der Pflege und Betreuung älterer Menschen wichtig ist“,

begrüßte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, seine neuen Mitarbeiter, die aus den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen ins Exerzitenhaus Himmelsporten gekommen waren. Der Willkommenstag, der bereits zum zweiten Mal stattfindet, sei eine schöne Gelegenheit die Vielfalt der CEG kennenzulernen, betonte Sperrle, der gemeinsam mit Dr. Dana Janas und Barbara Bender, Einrichtungsleitung des Hauses St. Hedwig in Veitshöchheim, durch den Tag führte.

Bunter und moderner

Die neue Homepage der Caritas-Einrichtungen „www.caritas-einrichtungen.de“ ging im März 2016 an den Start. Mit einem modernen und responsiven Design, das sich jeder Bildschirmgröße anpasst, ist sie auf dem neuesten Stand der Technik. Die Seite lässt sich fortan überall benutzerfreundlich abrufen, mit dem PC am Schreibtisch, dem Smartphone in der Straßenbahn oder zuhause, mit dem Tablet-PC, auf der Couch. Die Website dient als Informationsportal für Menschen jeden Alters, die auf der Suche nach der passenden Pflege- und Wohnform für sich oder Angehörige sind. „Ich freue mich sehr, dass wir das breite Spektrum der Caritas-Einrichtungen gGmbH nun noch besser und in neuem Gewand präsentieren können“, sagte Georg Sperrle, Geschäftsführer der CEG, als er gemeinsam mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit auf den symbolischen Startknopf drückte. Über ein Jahr lang hatten sich Georg Sperrle, Julia Eyrisch, Sabine Woytinnik und Ines Klingenmaier regelmäßig getroffen und gemeinsam an einem neuen Erscheinungsbild gearbeitet.



Das ÖA-Team der CEG freut sich über den neuen Internetauftritt. V. l.: Sabine Woytinnik, Georg Sperrle, Julia Eyrisch und Ines Klingenmaier.

Erthal-Sozialwerk

4. Würzburger Integrations-Fahrradtour



Die 4. Würzburger Integrations-Fahrradtour führte in vier Etappen entlang des Mains bis nach Mühlbach.

„Eine super tolle Aktion“ lautete das Fazit der Teilnehmer, die die insgesamt 54 Kilometer lange Route von Würzburg bis Mühlbach (bei Karlstadt) geradelt waren. Insgesamt konnten die rund 150 Teilnehmer mit und ohne Behinderung selbst wählen, welche Strecke sie sich zutrauten. Die Abschnitte waren in vier unterschiedlich langen Routen unterteilt.

„Egal, wie viel und wie schnell jemand fährt, dabei sein ist alles“, erklärte Hermann Lutz, Abteilungsleiter des Fahrradservice Sanderstraße, der auch die 4. Integrati-

onsfahrt der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) des Erthal-Sozialwerks organisiert hatte. Schirmherr der Veranstaltung war Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Da das Stadtoberhaupt an diesem Tag einen anderen Termin hatte, schwang sich Bürgermeister Dr. Adolf Bauer auf seinen Drahtesel. Ein Highlight des Tages war die Fahrradsegnung, mit der Pfarrer Werner Vollmuth der Tour einen würdigen Abschluss verlieh.

Psychiatrie-Experten besichtigen Fahrradwerkstatt

Werkstattleiter Herrmann Lutz führte die Gruppe um Margarete Meißner, Fachbereich Behinderungen und Erkrankungen im Diözesan-Caritasverband Würzburg, und Hilde Rainer Münch, Landes Caritasverband Bayern, durch die verschiedenen Montageboxen der Werkstatt in der Sanderstraße, die derzeit 25 Menschen mit psychischen Erkrankungen ein vielfältiges Angebot an Arbeitsmöglichkeiten bietet. „Unsere Mitarbeiter können bei uns nach ihren individuellen Fähigkeiten am Arbeitsleben teilhaben, sei es im Verkauf, in der Auftragsannahme oder im Reparaturservice“, erklärte Lutz.

Die Teilnehmer der Klausurtagung zeigten sich beeindruckt vom Konzept der Werkstatt, die vor 32 Jahren als erste ihrer Art in Bayern etabliert worden war. „Ist eine Beschäftigung in Teilzeit möglich?“ erkundigten sie sich. „Wie gehen Sie mit Ausfällen um?“ und „Wie haben sich die Abläufe über die Jahre hinweg verändert?“ Der Werkstattleiter ging auf alle Fragen ein, betonte dabei jedoch stets, dass die Einrichtung von der jahrzehntelangen Erfahrung und das enge Netzwerk mit dem St. Josefs-Stift Eisingen und dem Caritasverband profitiere.



Die Klausurtagung des Fachbereichs Psychiatrie führte unter anderem in die Fahrradwerkstatt des Erthal-Sozialwerks. Leiter Hermann Lutz (2. von rechts) stellte die Einrichtung vor.

10 Jahre Klinik-Café

Seit zehn Jahren betreibt die Werkstatt des Erthal-Sozialwerks das Klinik-Café auf dem Campus des Uniklinikums Würzburg. Die Einrichtung ist nicht nur ein attraktiver Baustein im Serviceangebot des Klinikums, sondern auch ein Beispiel für gelungene Inklusion. 2005 entwickelte Wolfgang Roth, der damalige Leiter des Referats Logistik des Uniklinikums Würzburg, die Idee, den kleinen Kiosk im Herzen des historischen Klinikums-Campus zu einem zeitgemäßen Klinik-Café aufzurüsten. Als Kooperationspartner holte er die Werkstatt des Erthal-Sozialwerks ins Boot. Am 6. Mai 2006 fand die feierliche Eröffnung des Klinik-Cafés unter der Schirmherrschaft von Barbara Stamm statt.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinik-Cafés feierten zehnjähriges Jubiläum.

St. Josefs-Stift

Großer Flohmarkt im St. Josefs-Stift



Fotos: Thomas Sienfleben

Großer Andrang auf dem Flohmarkt im St. Josefs-Stift Eisingen.

Der Blick wandte sich oft gen Himmel: „Kommt nun der Regen oder bleibt's trocken?“, das war die alles entscheidende Frage. Das Wetter hielt durch. Und so machten sich viele Besucher auf zum großen Flohmarkt auf dem Gelände des St. Josefs-Stifts. 2016 sollte aber keine Rekordmarke geknackt werden. 2015 hatten sich noch über 230 private Händler angemeldet. Überschaubare 170 Stände waren es.

Doch die sorgten für eine riesige Auswahl an Artikeln, und die Besucher machten das eine oder andere Schnäppchen. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Große und kleine Gäste ließen sich die leckeren Bratwürste sowie Gyrospita mit Beilagen schmecken. Auch die Kuchenbar war zeitweise überlaufen.

Christophorus Gesellschaft

Sich der Menschen am Rande annehmen



Haftentlassenen Frauen und Männern mit psychischen Erkrankungen besser helfen. Das war Thema eines Fachtages im Caritashaus.

Wenn die Christophorus Gesellschaft Würzburg zu einem Fachtag einlädt, geht es nicht um bloße Weitergabe von Informationen an und unter Experten. Getragen von Caritas und Diakonie stehen für die ökumenische Christophorus Gesellschaft generell die betroffenen Menschen im Zentrum; im Fachbereich Straffälligenhilfe speziell solche mit ganz besonderen Herausforderungen. Der Tag im großen Seminarraum des Caritashauses war geprägt von der Frage, wie Frauen und Männern mit einer psychischen Erkrankung, die aus der Haft entlassen wurden, gut geholfen werden kann, um nicht erneut im Gefängnis zu landen. Fachleute sprechen von der Verhinderung des Revolving-door-Effekts.

In seiner Begrüßung der Referenten und Fachleute aus Justiz, Forensik, Medizin und Beratung, verwies Domkapitular Clemens Bieber auf das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15). „Dabei geht es nicht allein um die Einsicht des Sohnes, der unter die Räder geraten war oder die grenzenlose Liebe des Vaters, der sich seines Kindes erneut annimmt, sondern um die

Überzeugungsarbeit an dem Sohn, der stets in der Spur des Vaters lief und sich erst einmal zurückgesetzt und unverstanden fühlt.“ So verhalte es sich auch im Bereich der Resozialisierung. „Wir müssen uns nicht nur um die straffällig gewordenen Menschen kümmern, sondern auch um das Umfeld, damit die Rückkehr in die Gesellschaft, in die Gemeinschaft gelingen kann“.

Vor welchen Herausforderungen die Gesellschaft steht, machten Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie Dr. med. Alfred Schubert und Holger Faust, Leiter der Jugend- und Drogenberatung der Stadt Würzburg, in versierten Vorträgen deutlich. Faust lobte dabei ausdrücklich die gute Präventionsarbeit im Caritas-Projekt mindzone. Anschließend nutzte das Publikum im gut gefüllten Seminarraum der Caritas die Gelegenheit zum Austausch und zur Diskussion. Vertieft wurden einzelne Aspekte in drei nachmittäglichen Workshops zu den Themen Legal Highs als Herausforderung in der Straffälligenhilfe, Akutpsychiatrie in der JVA und das Thema Psychische Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen – Konsequenzen für die Praxis.

Die Caritas im Bistum Würzburg gliedert sich in neun Orts- und Kreisverbände. Unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbands verantworten sie weitgehend selbständig die Trägerschaft von Diensten und Einrichtungen in der jeweiligen Region und unterstützen ihrerseits die Arbeit der vielen Caritasvereine in Unterfranken.

Aschaffenburg

Jung schreibt alt

Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Dessauer-Gymnasiums Aschaffenburg haben wieder 300 Weihnachtskarten für Seniorinnen und Senioren selbst gestaltet. Die Karten wurden an alleinlebende Seniorinnen und Senioren weitergegeben.

Bei der Übergabe der Weihnachtskarten an die Sozialstation St. Elisabeth erzählte Leiterin Franziska Rolf den Schülerinnen und Schülern von den Menschen, die die Karten bekommen: „Viele ältere Menschen sind schon seit Jahren allein zu Hause oder im Heim. Sie haben keine Familie und bekommen keinen Besuch. Was glaubt ihr, wie die sich freuen, wenn sie sehen, dass ein Kind extra für sie eine Karte gebastelt hat!“

Seit Dezember waren Schüler aus 10. Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 7 eifrig mit dem Entwerfen und Anfertigen der Grußkarten beschäftigt. Religionslehrer Rainer Pürckhauer und seine katholischen und evangelischen Kollegen unterstützten sie dabei. Mit der Idee, Grüße von Jung an Alt zu schicken, hatten die Schüler bereits in den vergangenen Jahren viele ältere Men-



Foto: OKCV Aschaffenburg

Übergabe der Weihnachtskarten durch Schüler der 5. Klasse an die Leiterin der Sozialstation St. Elisabeth, Franziska Rolf (rechts), und die Leiterin der Zweigstelle Innenstadt, Nicole Lorenz.

schen erfreut. 2016 wurden die Weihnachtskarten für Patientinnen und Patienten der Caritas-Sozialstation St. Elisabeth in Aschaffenburg sowie der Caritas-Senioreneheime St. Elisabeth in Aschaffenburg und St. Franziskus in Großostheim angefertigt.

Nachbarschaftshilfen sind vielfältig aktiv

Neben der Hilfe „von Mensch zu Mensch“ widmen sich Nachbarschaftshilfen einer Vielzahl von weiteren Aktivitäten. Spielenachmittage, Patenschaften mit Flüchtlingen, Krankengottesdienste, Trauercafé oder Teilnahme an der „Gesundheitsmesse“ sind gute Beispiele für vielfältiges bürgerschaftliches und caritatives Engagement in Stadt und Landkreis. Damit tragen Nachbarschaftshilfen entscheidend zu einer lebenswerten Gemeinde und zu einem menschlichen Miteinander in der Gesellschaft bei. Dies war das Ergebnis eines Austauschs zu Projekten und Aktivitäten, der zur gegenseitigen Ermunterung dienen und zum Ausprobieren neuer Ideen anregen sollte. Anschließend gaben Sabine Kunkel von der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement des Landratsamts und Burkhard Oberle vom Fachdienst Gemeindcaritas aktuelle Informationen weiter.

„Sie gehen wirklich mit wachen Augen durch Ihre Gemeinde“, lobte Burkhard Oberle die vielfältigen Aktivitäten der Gruppen. Auch Sabine Kunkel zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Ehrenamtlichen.



Foto: OKCV Aschaffenburg

Bereits zum neunten Mal hatten Fachdienst Gemeindcaritas und die Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner dieser Initiativen eingeladen. 26 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt.

Bad Kissingen

Anne Hilpert leitet den Verband



Text und Foto: Carmen Schmitt

Der Vorstand des Caritasverbandes Bad Kissingen hat Diplom-Sozialpädagogin Anne Hilpert zum 1. Januar 2017 zur neuen Geschäftsführerin bestellt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Emil Müller, und der bisherige Geschäftsführer, Ludwig Sauer, begrüßten die neue Geschäftsführerin bereits am 2. November 2016 in der Geschäftsstelle in Bad Kissingen zur Einarbeitung und wünschten ihr viel Erfolg bei der Führung des Caritasverbandes Bad Kissingen.

Hilpert ist 36 Jahre alt und wohnt im Nachbarlandkreis in der Gemeinde Burglauer. Nach ihrem dualen Studium wurde sie von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen und arbeitete bis zum Wechsel in den Caritasverband in verschiedenen Leitungsfunktionen im Dominikus-Ringeisen-Werk, das ebenfalls dem Dachverband der Caritas angehört.

Zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Festigung der Fähigkeiten in der Position der Geschäftsführerin hat Hilpert im Herbst 2016 nebenberuflich den Masterstudiengang „Nonprofit-Management and Governance“ begonnen. Neben vertieften betriebswirtschaftlichen Kenntnissen vermittelt der Studiengang Inhalte der Führungskompetenz und des Marketings.

Ziel ist es, den Caritasverband Bad Kissingen weiter zukunftsfähig aufzustellen. Hierfür, davon ist Anne Hilpert überzeugt, bedarf es einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Mitarbeitenden und den kommunalen Ansprechpartnern.

Bad Kissingen

Angehörige und Pflegekräfte gedenken der Verstorbenen

In der Caritas-Sozialstation Oerlenbach fand im Juli 2016 erstmals eine Andacht für alle statt, die im Vorjahr einen Angehörigen verloren hatten. Viele kamen, um gemeinsam der Verstorbenen zu gedenken und sich im Anschluss auszutauschen.

„Der Schmerz ist groß, wenn jemand aus unserer Mitte gerissen wird. Wir dürfen darauf vertrauen, dass unsere Verstorbenen neue Heimat bei Gott gefunden haben und dass sie uns segensreich zur Seite stehen“, betonte Diakon Franz Hey. Die Andacht umrahmte Siegfried Kessler an der Orgel.

Mit der Geschichte von zwei Nachbarbäumen, von denen einer vom Blitz getroffen wurde, ermutigte die Teamleiterin Margit Geiger, dass der allein gebliebene Baum sich zunächst schwer tat, um seine Einsamkeit und Ängste zu ertragen, aber dann neuen Mut und neue Kräfte entwickelte, um die entstandenen Lücken zu überwinden. „Wir sind mit Ihnen ein Stück gemeinsam gegangen. Trotz aller Trauer wollen wir ein Licht der Hoffnung entzünden“, fügte Ingrid Vorndran, Mitarbeiterin der Sozialstation Oerlenbach, an. Für jeden Verstorbenen wurde eine Kerze entzündet als Symbol, dass die Helligkeit den Schleier der Finsternis durchdringt. Gebete, Fürbitten und Lieder rundeten die Andacht ab.



Diakon Franz Hey, Teamleiterin Margit Geiger, Pflegedienstleitung Martina Ugo, Pflegefachkraft Ingrid Vondran.

Jeder Angehörige erhielt als Zeichen für neue Zuversicht eine Kerze. Anschließend hatten die Betroffenen Zeit, gemeinsam mit den Pflegekräften, sich an Vergangenes zu erinnern und neue Kraft zu schöpfen. Dieses kollektive Gedenken soll künftig alljährlich angeboten werden, so Pflegedienstleitung Martina Ugo.

Neues Angebot – Offene Sprechstunde zum Thema Demenz

Die Caritas-Sozialstation St. Marien in Bad Kissingen leistet nicht nur fachlich kompetente, bedarfsgerechte Pflege und Betreuung, sondern bietet seit Oktober 2016 eine offene Sprechstunde zum Thema Demenz an. Für Betroffene und ihre Angehörigen sind Demenzerkrankungen sehr belastend. Die geistigen Funktionen wie Denken, Erinnern und Orientierung sind eingeschränkt, so dass der Alltag häufig nicht mehr selbst bewältigt werden kann.

Betroffene und auch Angehörige fühlen sich in dieser Lebenssituation überfordert und alleingelassen. Menschen suchen Informationen zu Hilfs- und Entlastungsmöglichkeiten, zu Betreuung und Pflege. Vor diesem Hintergrund startete die Offene Sprechstunde, die



Als Beratungsteam steht zur Seite: Christine Unsleber (Pflegedienstleitung), Bruno Straub-Meißner (stellv. Pflegedienstleitung), Elvira Keller (Beratungsfachkraft), Maria Heilwagen (Teamleitung).

seitdem jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr im Caritasverband in der Hartmannstraße 2a stattfindet. Ein Termin oder eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Bad Kissingen

Benefizkonzert – Zeichen für Frieden und Mitmenschlichkeit

Im Januar 2016 fand in der Stadtpfarrkirche Herz-Jesu in Bad Kissingen ein Benefizkonzert zugunsten der Caritas-Flüchtlingshilfe statt. Von Burkard Ascherl wurden an der Orgel Werke von Georg-Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart, César Franck, Felix Mendelsohn-Bartholdy, John Rutter und Bob Chilcott gespielt. Den Erlös des Benefizkonzerts für die Caritas-Flüchtlingshilfe von 1.285,95 € händigte das Ehepaar Brigitte und Burkard Ascherl an Ludwig Sauer, Geschäftsführer des Kreis Caritasverbandes und Ursula Hartmann, Leiterin der Flüchtlingsberatung aus.



Dank für eine großzügige Spende.

„Abhängigkeit im Alter“ – Alkohol und Medikamente als „Rettungsanker“

Je älter wir werden, desto schwieriger wird es für unseren Körper, bestimmte Einflüsse von außen zu kompensieren. So kann es sein, dass Medikamente oder Alkohol im Alter schlecht vertragen werden. Durch Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen, eine schwere Erkrankung oder den Verlust eines Partners ergeben sich hohe Belastungen.

Als Rettungsanker bringen Schlafmittel, oder zwei, drei Gläser Wein am Abend, die vermeintlich kurzfristige Entspannung. Doch auch das birgt Gefahren, und die Ruhe ist schnell verfliegen. Im Vortrag wurde deutlich, wie auch ein Laie eine Abhängigkeit erkennen kann und mit welchen praktischen Tipps, Betroffene unterstützt werden können. Zudem wurden mögliche Folgen aus einer Abhängigkeit im Alter aufgezeigt.

Konkretisiert wurde die Thematik in einer Veranstaltung, zu der die Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtberatung des Caritasverbandes und die Caritas-Fachstelle für pflegende Angehörige einlud. Als kompetente Referentin stand Rebecca Seemann, von der Gerontopsychiatrischen Vernetzung Main-Rhön, zur Verfügung.



V.l.: Silvia Herrmann (Leitung der Suchtberatung), Rebecca Seemann (Bezirks-Modellprojekt „Gerontopsychiatrische Vernetzung Main-Rhön“), Daniela Wehner (Caritas-Fachstelle für pflegende Angehörige).

Bad Kissingen

Caritas-Kreuz für den Dienst am Nächsten

Der Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen hat 44 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für ihr langjähriges Engagement geehrt. Die Ehrungen wurden durch Domkapitular Clemens Bieber, Geschäftsführer Ludwig Sauer und Diakon Christoph Glaser vorgenommen. Die Ehrung erhielten Caritassammlerinnen und -sammler, Vorstandsmitglieder aus Caritas-Kindergarten-Vereinen, Mitarbeiterinnen aus den Caritas-Kramlädchen und Personen aus weiteren Ehrenamtsbereichen der Caritas. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes wurden 21 Frauen und Männer mit dem Caritas-Kreuz in Silber für 10-jährige ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet. 20 Caritashelferinnen und -helfer erhielten das Caritas-Kreuz in Gold für ihren caritativen Dienst seit über 20 Jahren. 3 Ehrenamtliche wurden mit der Ehrennadel des Bistums für ihr außergewöhnliches Engagement geehrt.

Geschäftsführer Ludwig Sauer und Helga Vierheilig vom Fachdienst Gemeindec Caritas bedankten sich für den langjährigen Einsatz im Dienst am Nächsten. Entgegen dem Zeitgeist gehe es bei der caritativen Arbeit eben nicht um die Frage nach meinem persönlichen Gewinn, betonte Geschäftsführer Sauer. Vielmehr sei das Fördern und die Unterstützung anderer die Fragestellung der Caritas.

Neuwahlen beim Caritasverband erfolgreich verlaufen

Bei der turnusgemäßen Wahl der Caritasratsgremien konnten durch die Vertreterversammlung wieder alle Positionen für die kommenden vier Jahre besetzt werden. Für den Vorstand stand die Wahl des ersten und stellvertretenden Vorsitzenden an.

Als erster Vorsitzender wurde Emil Müller wiedergewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Erhard Ledermann durch Wahl bestimmt. Satzungsgemäß gehören dem Vorstand des Caritasverbandes noch Geschäftsführer Ludwig Sauer und die beiden Caritasseelsorger Dr. Klaus Eckert und Christoph Glaser an. Der Caritasrat, der aus dem Vorstand, den Dekanatsbeauftragten Erhard Ledermann und Franz Walter sowie dem Jugendhilfeausschussmitglied Daniel Schäfer besteht, wurde um vier weitere Mitglieder satzungsgemäß ergänzt. In den Caritasrat wurden Peter Kaidel, Benedikt Kessler, Bernd Keller und Alois



Foto: Horst Conze

Gleich 44 Ehrungen für langjähriges caritatives Engagement im Kreisverband Bad Kissingen.

Ähnlich beschrieb Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, eine Veränderung des gesellschaftlichen Zeitgeistes. „Die Wertmaßstäbe unseres Landes verändern sich allmählich. Die Caritas setze hier andere Akzente“, so Bieber. Das Engagement der Caritas für Kinder, alte und behinderte Menschen und pflegebedürftige Patienten begründe sich in der Auffassung, dass jeder Mensch gerade am Anfang und Ende seines Lebens eine menschenwürdige, tatkräftige Unterstützung brauche. Auch bei den Caritassammlungen gehe es nicht nur um die Geldspenden. Viel wichtiger sei bei der Sammlung der Besuch von Menschen, die zu Hause allein leben und sich über ein gutes Wort freuen.



von links: Bernd Keller, Daniel Schäfer, Klaus Eckert, Alois Knüttel, Emil Müller, Erhard Ledermann, Anne Hilpert, Ludwig Sauer, Peter Kaidel, Benedikt Kessler, Christoph Glaser.

Knüttel gewählt. Als Verbandsrevisoren wurden Franz-Peter Jörg und Horst Schneider bestätigt. Als Mitglied in die Vertreterversammlung des Diözesancaritasverbandes wird die zukünftige Geschäftsführerin Anne Hilpert delegiert.

Menschlich. Nah. Unverzichtbar.

Bahnhofsmission Würzburg



OPEN
24/7

24 Stunden geöffnet. Jeden Tag. Jede Nacht!

» Die Bahnhofsmission Würzburg ist ein einzigartiger Ort, der jederzeit für JEDEN offen steht!

Am Tag ist sie für alle Menschen geöffnet, die in Not geraten sind. In der Nacht betreut sie vor allem **Frauen**, die obdachlos sind oder Gewalt erfahren haben. Sie gewährt ihnen und ihren Kindern eine vorübergehende **Übernachtungsmöglichkeit** und vermittelt an spezielle Einrichtungen.






» Unterstützen Sie den Förderverein und damit die Arbeit der Würzburger Bahnhofsmission:



Förderverein

Bahnhofsmission Würzburg

Liga-Bank Würzburg · BIC GENODEF1M05
IBAN DE97 7509 0300 0003 0102 28

www.bahnhofsmission-wuerzburg.de

Haßberge

Umbau in St. Bruno



Foto: Ulrike Langer

Gruppenfoto mit Bewohnern in neuer Küche/Aufenthaltsraum.

Die Umbau- und Sanierungsarbeiten am Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Bruno in Haßfurt lagen 2016 ganz im Zeit- und im Finanzplan. So sollen die Kosten die anvisierten 11,5 Millionen Euro nicht übersteigen und das neue „Haus Sankt Bruno Haßfurt – Caritas und Kirche unter einem Dach“ im Jahr 2019 fertiggestellt sein. Bei einem Pressetermin lobte Hubert Grauer von den Liegenschaften des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Haßfurt.

Wie Hubert Grauer mitteilte, ist der erste Bauabschnitt des „Leuchtturmprojekts“ innerhalb der Diözese abgeschlossen. Das neue Pflegekonzept sieht vor, dass in dem sanierten und umgebauten Haus vier Wohngruppen mit bis zu 20 Bewohnern gebildet werden, die beispielsweise ihr Frühstück und ihr Abendessen selbst zubereiten und nur mittags noch das Essen aus der Zentralküche erhalten. Ansonsten sollen sie ihren Alltag mit den im Haus vorhandenen Angeboten überwiegend selbst gestalten. „Die ersten 21 Bewohnerplätze im renovierten Westflügel wurden bereits bezogen“, erklärte die Leiterin Heike Ehlert. Wobei die Geschäftsführerin des Caritasverbandes für den Landkreis Haßberge, Anke Schäflein, stolz auf das neue Farb- und Lichtkonzept hinwies. „Innen und außen wird unser Haus mit Farben im Bauhaus-Stil gestrichen, die kräftig, aber nicht grell sind, und unseren Bewohnern eine bessere Orientierung bieten“,

sagte sie. „Die Fußböden sind beispielsweise in einem gedeckten Rot gehalten und damit dunkler als die Wände und wecken angenehme Gefühle.“ Man habe auch besonderen Wert auf Kontraste gelegt, die von älteren Menschen gut wahrnehmbar seien. In den „kommunikativen Mitten“, in denen Küchen, Speise- und Aufenthaltsräume vereint werden, gewährt die Tageslicht verstärkende Lichtfarbsteuerung ein gutes Klima. Dabei passt sich die Beleuchtung dem natürlichen Farbspektrum an, vom kühleren Licht am Morgen bis hin zum wärmeren Licht am Abend. Die vier Wohngruppen sind außerdem den vier Regionen des Landkreises gewidmet und tragen die Namen Steigerwald, Maintal, Haßberge und Heilige Länder. Entsprechende Fotos werden die Wohngruppen verschönern.

Wie Hubert Grauer angab, werden im Dachgeschoss des Westflügels das Referat Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrgemeinde der Diözese Würzburg und die Redaktion pfarrbriefservice.de einziehen, die beide von Johannes Simon aus Knetzgau geleitet werden, und vorübergehend der Dekanatsreferent sowie die Hospizbeauftragte der Malteser untergebracht. Mit dem Umbau des Westflügels sei auch der Neubau im Süden bezogen worden, während die Arbeiten am Ostflügel bereits begonnen hätten. „Die erste große Etappe ist geschafft und wir blicken zuversichtlich in die Zukunft“, so das Fazit von Hubert Grauer.

Haßberge

Rosenball der Caritas



Zu einem besonderen Erlebnis wurde am Samstag der Caritasball im Oberaurach-Zentrum in Trossenfurt. Erst um 2.00 Uhr morgens verließen die letzten Tanzpaare nach einem finalen Cha-Cha-Cha die Tanzfläche.

Der 43. Caritasball wird heimisch im Steigerwald. Im zweiten Jahr fand der große Benefizball im Oberaurach-Zentrum in Trossenfurt statt, und rund 400 Gäste nahmen die Einladung gerne an. Gute Musik, eine große Tanzfläche und ein schönes Ambiente sorgten dafür, dass sich die Paare bis in den frühen Morgen drehten.

Der Vorsitzende des Kreis-Caritas-Verbandes Johannes Simon begrüßte die Gäste, allen voran Landrat Wilhelm Schneider und den Hausherrn Bürgermeister Thomas Sechser mit ihren Gattinnen, auch Hubert Grauer vom Diözesan-Caritasverband war angereist und viele Tanzbegeisterte aus der näheren und weiteren Umgebung. Viele ehrenamtliche Helfer trugen zum Gelingen des Balles bei und zahlreiche Sponsoren sorgten für eine reich bestückte Tombola, so dass die Losverkäufer nicht viele Überredungskünste brauchten, um die Glücksbringer unters Volk

zu bringen. Verlierer gab es ohnehin nicht, denn der Erlös der Tombola fließt ebenso wie der des gesamten Balles in die Caritasarbeit mit ihren kostenlosen Beratungsdiensten für Menschen „die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“, so Johannes Simon. Diejenigen, die sonst beraten oder auch die Caritas organisieren, kümmerten sich um den reibungslosen Ablauf des Abends, auch als Barkeeper.

Nach der traditionellen Polonaise sorgten die „Andorras“ dafür, dass die Tanzfläche bis weit nach Mitternacht dicht bevölkert blieb. Viele Gäste schwärmten vom Ambiente im OAZ – und vom Boden, dessen Parkett sehr gut betanzbar ist. Viel Applaus erhielten die „Meefischli“ und ihre Trainiern Valentina Friedrich. Die Gardemädchen aus Knetzgau präsentierten einen mitreißenden Showtanz und setzten einen farbenfrohen Akzent. Inmitten eines gelungenen Ballabends.



Die „Meefischli“ aus Knetzgau setzten einen farbenprächtigen Akzent beim Wohltätigkeitsball der Caritas in Trossenfurt im OAZ.

Haßberge

20 Jahre St. Martin in Hofheim



Sehr wohl fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner in der grünen Oase des Hauses St. Martin.

Aufgrund vielfältiger Angebote ist das Caritas-Altersservicezentrum St. Martin ein Segen für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen.

Die Caritas Einrichtung wurde am 1. Mai 1996 eröffnet und konnte ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Keine andere Altenhilfeeinrichtung hat so viel Serviceleistungen aufzuweisen wie St. Martin in Hofheim. Herzstück ist die vollstationäre Pflege, die im Haupthaus an der Obermühle 2 auf zwei Etagen für 64 Bewohner angeboten wird. Für die Pflegebedürftigen stehen ausschließlich Einzelzimmer zur Verfügung. Sie fühlen sich hier nicht nur wegen des architektonisch gelungenen Baus mit dem wunderschön begrünten, lichtdurchfluteten Atrium und der eigenen Kapelle wohl, sondern vor allem wegen der menschlichen Betreuung. Professionelle Pflege ist selbstverständlich, aber es werden darüber hinaus die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Bewohner nach Kräften gefördert. Auch Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie Pflege nach dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz werden angeboten.

Seit zehn Jahren, nämlich seit Januar 2007, gehören die drei Hausgemeinschaften St. Anna zum Altersservicezentrum. Jeweils 13 Bewohnerinnen und Bewohner

leben in einer Wohngemeinschaft gemeinsam mit ihren Betreuerinnen fast wie in einer Familie und versorgen sich selbstständig. Gerade dementen Menschen kommen diese Kleingruppen mit festen Bezugspersonen und viel Bewegungsmöglichkeiten entgegen.

Ebenfalls zu St. Martin gehört eine teilstationäre Tagespflege, in der bis zu 15 Frauen und Männer im selbst gewählten Rhythmus tagsüber ihre Zeit verbringen, begleitet, gepflegt und gefördert werden. Der Hol- und Bringdienst stellt für die Angehörigen eine zusätzliche Erleichterung dar.

Menübringdienst und stationärer Mittagstisch ermöglichen den Menschen weiterhin zu Hause zu leben, aber nicht mehr selbst am Herd stehen zu müssen. Das Service-Angebot von St. Martin vervollständigen die sieben altersgerechten Mietwohnungen, in denen ältere Menschen selbstbestimmt leben können. Individuell abgestimmt können sie nach Bedarf Pflege und Betreuung dazubuchen.



Kitzingen

Gemeinsam geht es besser



„Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“ hieß es in der Pfarrkirche St. Michael in Euerfeld.

„Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“ war der Gottesdienst am Caritas-Sonntag, 25. September, in der Pfarrkirche St. Michael in Euerfeld überschrieben. Damit wurde die Herbstsammlung der Caritas im Dekanat Kitzingen eingeläutet, die in ganz Bayern vom 25. September bis 2. Oktober stattfand.

„Gemeinsam geht es besser“, betonte Paul Greubel, Geschäftsführer des Caritasverbandes für den Landkreis Kitzingen. Das gelte sowohl im Familienkreis als auch für Themen und Fragen des Miteinanders in der Gesellschaft. Wichtig sei es, „miteinander zu dis-

kutieren und zu beraten, was der richtige, jetzt angemessene Schritt ist.“ Deshalb habe die Caritas in Deutschland auch das Motto gewählt: „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit.“

Mit Br. Martin stand der Caritas-Seelsorger Diakon Lorenz Kleinschnitz am Altar. Nach dem Gottesdienst, den der Singkreis Euerfeld unter Leitung von Thomas Kram – er agierte auch an der Orgel – musikalisch gestaltete, waren alle zum Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas Kitzingen vor der Kirchentür eingeladen.

Kitzingen

Ruhestand kein Hindernis fürs Ehrenamt

Die stellvertretende Vorsitzende des Caritasverbandes Kitzingen, Renate Jüstel, ehrte Marianne Sanchez für ihr langes ehrenamtliches Engagement in der St. Hedwig-Grundschule mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold, der höchsten Auszeichnung, die der Deutsche Caritasverband zu vergeben hat. Susette Schuster, Lehrerin an der St. Hedwig-Grundschule Kitzingen, erinnerte in ihrer Laudatio daran, wie unentbehrlich Marianne Sanchez für die Kinder und für die Lehrkräfte der Schule geworden ist: Seit 17 Jahren begleitet sie unermüdlich einzelne Kinder in der Hausaufgabenbetreuung und im Alltag. „Das ist eine außergewöhnlich lange Zeit und ein großartiges Engagement“, meinte Schuster am Ende ihrer Rede.



Renate Jüstel überreicht die Ehrenurkunde an Marianne Sanchez.

Foto und Text: Gerhard Bauer

Ehrenamt ist und bleibt unverzichtbar



Auszeichnung für Wilhelm Lermig.

Foto und Text: Kaiser | Diakonie

Wilhelm Lermig wurde als 1. Vorsitzender für den St. Elisabethenverein der Caritas Kitzingen von Bayerns Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger im November 2016 im Bayerischen Sozialministerium in München mit dem „Ehrenamtsnachweis Bayern“ ausgezeichnet. Diese Ehrung steht stellvertretend für das vielfältige Engagement von ehrenamtlichen Vorständen in Trägervereinen von Caritas-Kindertagesstätten oder Caritas-Sozialstationen in der ganzen Diözese Würzburg.

Lermig vertritt seit vielen Jahren nachhaltig und erfolgreich die Interessen der beiden Kindertagesstätten „Haus für Kinder St. Elisabeth“ und „St. Johannes“ in Kitzingen gegenüber Stadt und Landkreis Kitzingen. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Integration der Kinder mit Migrationshintergrund, auch der Flüchtlingskinder. Das „Haus für Kinder St. Elisabeth“ beteiligt sich am Bundes-Förderprogramm „Sprach-Kitas“. Dafür hat sich Lermig ebenso stark gemacht.

Main-Spessart

Verabschiedung von Franz Engert



Lioba Ziegele vom DiCV Würzburg überreicht die Ehrenmedaille an Franz Engert.

Foto: Karri Anderlohr
Text: Gabriele Kimmel

Im Sommer 2016 wurde Franz Engert nach 35 Jahren als 1. Vorsitzender des Caritasverbandes für den Landkreis Main-Spessart e. V. verabschiedet. Die Feierlichkeiten begannen mit einem Dankgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Michael mit Stadtpfarrer Sven Johannsen und Monsignore Manfred Sand. Der Gottesdienst wurde mitgestaltet von den Kantoren Manfred Goldkuhle und Alfons Meusert sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Caritasverbandes Main-Spessart.

Über 70 Gäste nahmen an der anschließenden Verabschiedungsfeier im Pfarrheim St. Michael teil. Unter ihnen waren auch die ehemaligen Diözesancaritasdirektoren Franz Stephan und Anton Feiler. Nach einem Sektempfang eröffnete der Caritasmitarbeiter Markus Stein den Festakt mit dem Gitarrensolo „La grima“ (Eine Träne) von F. Tarrega. Manfred Goldkuhle, stellvertretender Vorsitzender des Kreiscaritasverbandes, würdigte in einem Rückblick, der mit Bildern unterlegt war, den Einsatz von Franz Engert, der in diesen 35 Jahren den Caritasverband maßgeblich mitgestaltet

hat. Er ernannte ihn am Ende seines Vortrages „mit einstimmigen Vorstandsbeschluss“ zum Ehrenvorsitzenden des Kreiscaritasverbandes.

„Caritas ohne Franz Engert ist eigentlich undenkbar“ so die Aussage von Harald Schneider, stellv. Landrat. Er, so wie auch die weiteren Festredner, Markus Stein als Mitarbeitervertretung, Christine Kohnle-Weis für die Stadt Lohr und Pfarrer Töpfer für die evangelische Kirche, stellten seine menschlichen und caritativen Fähigkeiten heraus.

Lioba Ziegele, Leiterin der Personalabteilung des Diözesancaritasverbandes, überreichte ihm die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes. Ein extra zusammengestellter Projektchor aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lud ihn mit eingängigen Melodien ein „Junge, komm bald wieder ins Haus“. Am Ende dankte Franz Engert für alle Ehrungen und Ansprachen. Sein Fazit „Die Caritas hat mein Leben positiv geprägt“.

Main-Spessart

„Demokratie leben geht nur gemeinsam“



Foto und Text: Antonia Siegler

Angebot für junge unbegleitete Flüchtlinge in Retzbach.

Erstmals gab es im Haus für soziale Bildung auf der Benediktushöhe in Retzbach einen speziellen Orientierungskurs für überwiegend unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Unter dem Slogan „Demokratie leben geht nur gemeinsam“ wurde den Jugendlichen aus Afghanistan, Eritrea und Iran ein vielseitiges Programm angeboten.

Der erste Tag stand im Zeichen des Kennenlernens. Der Nachmittag wurde unter der Überschrift „Wo stehe ich?“ gestaltet. An Fragestellungen wie „Wo komme ich her?“, „Mit welchen Zielen bin ich nach Deutschland gekommen?“, „Wo stehe ich jetzt?“ oder „Was hindert mich, meine Ziele in Deutschland zu verwirklichen?“ entlang, konnte unter Einsatz verschiedener methodischer Hilfsmittel eine Standortbestimmung mit den Jugendlichen erarbeitet werden. Im Mittelpunkt stand dabei die Erkenntnis, dass man selbst manch wichtigen Fortschritt nicht selbst beeinflussen kann und in solchen Situationen geduldig bleiben müsse.

Am zweiten Tag schob Kevin Walz, Student der Political and Social Studies, den Fokus auf das deutsche Grundgesetz und das politische System der BRD. Besondere Bedeutung kam hier den demokratischen

Grund- beziehungsweise Menschenrechten als Basis der gesellschaftlichen Ordnung Deutschlands zu. Dieter Wagner, der ehemalige Leiter des Hauses für soziale Bildung, berichtete von seiner Arbeit als 2. Bürgermeister von Bergtheimfeld. Den dritten Tag gestalteten Johanna Hecke und Kevin Walz gemeinsam. Dabei erläuterten die Referenten die verschiedenen möglichen Ausbildungswege in Deutschland und gaben vielfältige Informationsmaterialien der Bundesagentur für Arbeit weiter.

Während der Seminartage hatten die Jugendlichen, die normalerweise in der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge des Caritasverbandes Main-Spessart in Altfeld untergebracht sind, Zimmer auf der Benediktushöhe bezogen. Für die kulinarische Versorgung zeigte sich die Hauswirtschaft verantwortlich. Das gesamte Programm wurde komplett in deutscher Sprache gestaltet. Die jungen Flüchtlinge hinterließen mit ihren bereits guten Deutschkenntnissen, ihrer stets höflichen und freundlichen Art, sowie ihrer motivierten Mitarbeit während des inhaltlichen Programms einen bleibenden Eindruck bei den Mitarbeitern der Bildungsstätte, die solche Seminare seither regelmäßig anbieten wollen.

Main-Spessart

Friedenslicht



Foto und Text: Arma Baier

Das Friedenslicht aus Bethlehem kommt nach Lohr.

Am 4. Adventssonntag machten sich zahlreiche Familien auf den Weg, um das Friedenslicht aus Bethlehem unter den Menschen aus Lohr und Umgebung zu verteilen. In der Geburtsgrotte Jesu in Bethlehem wird das Licht in jedem Jahr durch ein Kind entzündet und von dort aus als Zeichen der Hoffnung in die Welt verteilt.

Organisiert wurde die Veranstaltung von den Pfadfindern vom Stamm St. Georg aus Sendelbach in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Gemeindec Caritas des Caritasverbandes Main-Spessart.

Unter dem Motto „Frieden: Gefällt mir! – Ein Netz verbindet alle Menschen guten Willens“ begann die kleine Wallfahrt in Steinbach. Ihr Ziel war die Wallfahrtskirche Mariabuchen. Unterwegs wurden per Smartphone Friedensnachrichten in die ganze Welt versendet um ein Netz des Friedens zu spinnen. Doch auch der zahlreichen Krisenherde auf der Welt, wo der Friede bisher

noch nicht angekommen ist, wurde gedacht. In Mariabuchen angekommen, wurde das Friedenslicht im Rahmen einer feierlichen Andacht mit Pater Marian Lukomski an die zahlreichen Besucher verteilt. Die Musikgruppe der Pfadfinder und die Trommlergruppe „Berxwedan“, bei der auch Flüchtlinge mitspielen, sorgten für den musikalischen Rahmen. Die Menschen wurden dazu aufgerufen, ihre „Netze“ zu nutzen um Frieden zu stiften statt Hass und Unsicherheit zu schüren. Anschließend trafen sich die Pfadfinder zum gemütlichen Beisammensein im „Buchenstübchen“.

„Frieden: Gefällt mir!
Ein Netz verbindet alle
Menschen guten Willens“

Miltenberg

Wohngruppe für junge Flüchtlinge



Foto und Text: Caritas Miltenberg

Dank an alle, die sich für junge Flüchtlinge einsetzen.

Als 2015 sehr viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen, war der Landkreis Miltenberg gefordert, Unterbringungsmöglichkeiten für unbegleitete minderjährige Asylsuchende zu schaffen. Auch der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg erklärte sich bereit, eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung zu eröffnen. Zehn Jugendliche aus Syrien und Afghanistan fanden dadurch ein neues Zuhause, betreut und begleitet von pädagogischem Fachpersonal. 2016 konnte die entsprechende Einrichtung das erste Jahr ihres Bestehens mit einem bunten Programm feiern. Dabei machte Bärbel Hofherr, Leiterin der Einrichtung, auf die Schwierigkeiten des Anfangs aufmerksam. Denn die ersten Wochen waren für alle Beteiligten eine große Herausforderung, da keiner der Flüchtlinge die deutsche Sprache beherrschte. Verständigung gelang mit geringem Englischwortschatz sowie mit „Händen und Füßen“. Von Anfang an wurde, wie

Bärbel Hofherr betonte, gruppenintern täglich am Vormittag Deutsch unterrichtet und am Nachmittag mit Hausaufgaben vertieft.

Eine große Unsicherheit stellt für viele dieser Jugendlichen, so die Erkenntnis der Leiterin, die ungeklärte Zukunft dar. Alle hatten sie Antrag auf Asyl gestellt, da es für sie nicht vorstellbar ist, in ihre Heimat zurückzukehren. Einigen von ihnen wurde der Flüchtlingsstatus zuerkannt.

Der Geschäftsführer der Caritas, Heinrich Almritter, bedankte sich beim Festakt zum Einjährigen der Wohngruppe bei allen, die auf ganz unterschiedliche Weise diese Arbeit ermöglichen und unterstützen: Jugendamt Miltenberg, Kolpingfamilie, Rotary Club Miltenberg, Nachbarn, pädagogisches Personal und viele mehr.

Miltenberg

Kreativpakete für Flüchtlingskinder



Foto: Caritas Miltenberg

Fünf der acht Mitarbeiter der Caritas-Asylberatung konnten die Palette mit den Geschenken in Empfang nehmen. V. l.: Hermann Fischer, Antonia Ort, Jill Kettinger, Katharina Hilscher und Anne Zöller.

150 Kreativ-Pakete mit Malutensilien und Spielsachen, die die Peter Ustinov Stiftung zur Verfügung gestellt hat, kamen 2016 beim Miltenberger Caritasverband an und wurden auf die einzelnen Beraterinnen und Berater des Sozialdienstes für Flüchtlinge verteilt und weitergegeben.

Die Geschenke waren mit dem Titel „Welcome Children“ versehen, denn keines der Flüchtlingskinder, die nach Deutschland kamen, hatte seine Heimat, Freunde oder sogar Eltern aus freien Stücken verlassen. Niemand

setzt sich freiwillig den Gefahren der Flucht aus. Völlig erschöpft, körperlich wie seelisch, kamen die Kinder bei uns an. Sie hatten überlebt, aber ihre Lebendigkeit verloren. Mit Buntstiften, Malbüchern und Schreibblöcken sollte ein Stück Kindheit gerettet werden. So enthielt jedes Kreativ-Päckchen neben dem Willkommensbrief von Kindern ein Malbuch, einen Zeichenblock und ein Tagebuch, zwölf bunte Bleistifte, sechs dicke wasserlösliche Farbstifte sowie Spitzer und Schul-Knete.

Demenzgruppen auf dem Engelberg

Zusammen mit der Betreuungsgruppe Sonnenblume aus Leidersbach waren Beschäftigte der Caritas-Tagespflege Sulzbach unterwegs zum Engelberg, um für Menschen mit Demenzerkrankung einen schönen Tag zu gestalten. Mit einer optimalen Eins-zu-eins-Betreuung war sichergestellt, dass jeder Senior seine persönliche Ansprache bekam. Das gute Bier und das herzhafte Essen im Kloster über Großheubach wurde von allen Beteiligten gelobt. Bei herrlichem Wetter war dann auch ein Spaziergang möglich, der in einer Andacht an der Marienstatue endete, bei der an die Verstorbenen der Betreuungsgruppe gedacht wurde.

Wehmütig erinnerte sich danach einer der Senioren: „Früher war ich mit meiner Frau oft auf dem Engelberg. Ich hätte nicht gedacht, dass ich noch einmal hierher kommen kann.“ Betreuungsgruppe und Tagespflege machten es möglich.



Foto: Caritas Miltenberg

Miltenberg

Neuer Leiter der Erziehungsberatung



Foto: JHZ Maria Schütz

Das Team der Erziehungsberatung, v.l.: Stellenleiter Peter Winkler, die Beraterinnen Reinhold Reuter, Erika Scherer-Vogel, Lisa Adler und Renate Kundrat, die Verwaltungsmitarbeiterinnen Anne Elmer und Monika Eckert sowie Berater Horst Lang.

Peter Winkler, neuer Leiter der Erziehungsberatung beim Caritasverband in Miltenberg, ist für ein Team von insgesamt sechs Beratungs- und zwei Verwaltungsfachkräften verantwortlich, die als Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern den gesamten Landkreis abdecken und in zwei Stellen in Miltenberg und Elsenfeld tätig sind.

Der neue Stelleninhaber war zuvor Leiter des Jugendamtes im Kreis Miltenberg, davor Geschäftsführer der Johanniter in Miltenberg und zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn auch schon bei der Caritas beschäftigt. Damals war er zuständig für die Beratung von Flüchtlingen und war in dieser Eigenschaft auch im Kreis Miltenberg tätig, bevor er hier mit Wolfgang Härtel einen eigenen Flüchtlings-Sozialarbeiter einarbeiten konnte.

Peter Winkler betonte bei seiner Einführung in die neue Tätigkeit die herzliche Aufnahme, die er beim Miltenberger Kreis-Caritasverband erhalten hatte, während Wolfgang Härtel, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung der Caritas, in einer kurzen und launigen Begrüßung an die frühere Zeit Winklers beim katholischen Wohlfahrtsverband erinnerte. Erkennbar war, dass es Peter Winkler leicht fällt, sich an der neuen – und gewissermaßen auch alten – Arbeitsstelle einzuleben. Winkler betonte dabei, nach dem sehr beliebten vormaligen Stellenleiter Dr. Stefan Schübler nun eigene Schwerpunkte setzen zu können, die von seinem guten Team und der restlichen Belegschaft mitgetragen werden.

Miltenberg

Neu in Miltenberg: Familienstützpunkt

Im Juli 2016 wurde er offiziell eröffnet, der erste Familienstützpunkt im Landkreis Miltenberg. Seit August ist Inge Richter, die bisher das Jugendzentrum in Miltenberg betreute, die zuständige Fachkraft für dieses neue Angebot der Caritas.

Der Familienstützpunkt ist Anlauf- und Kontaktstelle für alle Familien im Altkreis Miltenberg; in Erlenbach/Main ist ein weiterer Familienstützpunkt für den nördlichen Landkreis eingerichtet. Durch den Stützpunkt wird beraten und über passende Unterstützungsangebote vor Ort informiert, er vermittelt bei Bedarf an andere Stellen und Einrichtungen weiter und macht Angebote der Familienbildung.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier überreichte Robert Höcherl vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration die Wort-Bild-Marke für den neuen Familienstützpunkt an Leiterin Inge Richter und Caritas-Kreisvorsitzenden Hans Dieter Arnold.



Foto: Caritas Miltenberg

Dekan Michael Prokschi und Prädikant Ulrich Fleischmann als Vertreter der evangelischen Gemeinde erbaten Gottes Segen für die neue Einrichtung und alle hier Tätigen.

Ehrenamtstreffen

Zahlreiche Menschen engagieren sich unentgeltlich in den Angeboten „welcome“, „Schülerpaten“ und „Sozialbegleiter“. Sie waren zum Gedankenaustausch eingeladen, bei dem der Dank des Caritasverbandes an die sozial engagierten Frauen und Männer im Zentrum stand.

Während bei den Schülerpaten Ehrenamtliche Schulabgängern bei der Ausbildungsplatzsuche helfen, sind es bei den Sozialbegleitern Arbeitslose und andere Menschen in finanziell problematischen Verhältnissen, denen durch freiwillige Helfer Unterstützung bei der Regelung verschiedener Fragen und Angelegenheiten zuteilwird. Im Angebot „welcome“ stehen erfahrene Mütter und junge Frauen bereit, die beruflich oder privat Erfahrung und Freude am Umgang mit Babys und Kindern haben. Sie können jungen Familien in den ersten Lebensmonaten eines Neugeborenen Hilfestellung geben.



Foto: Caritas Miltenberg

Hilfe für junge Menschen auf dem Weg von der Schule in die Ausbildung. Die bietet das Projekt Schülerpaten.

Rhön-Grabfeld

Kreiscaritasverband mit neuer Vorstandschaft

Der Kreiscaritasverband Rhön-Grabfeld hat eine neue Vorstandsspitze: Rainer Türk und Angelika Zotter wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt. Sie traten die Nachfolge von Anni Jung und deren Stellvertreterin Johanna Saal-Unsleber an. Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs dankte beiden für ihren Dienst in der Caritas.

Mehr Caritas-Paten unterwegs

Caritas-Paten sind seit sieben Jahren im ganzen Landkreis unterwegs, um dort ehrenamtlich zu helfen, wo Unterstützung notwendig ist. Das preisgekrönte Projekt wurde weiter ausgebaut, damit in der Flüchtlingshilfe noch mehr Paten mitarbeiten können. Die notwendigen Geldmittel hierfür hat die Caritas im Vorfeld zusammengetragen.

Sie begleiten bei Behördengängen und helfen beim Ausfüllen von Formularen. Sie gehen mit dem Hund Gassi und mähen den Rasen. Sie lesen gemeinsam mit Grundschulern oder sind einfach mal da, wenn man jemanden zum Reden braucht. Die Caritas Rhön-Grabfeld entsendet ihre Paten überall dorthin, wo die ehrenamtlichen Helfer unterstützend eingreifen können. „Unsere Caritas-Paten sind eine Erfolgsgeschichte“,

Förderung ausbauen

Kindern bei Lernschwierigkeiten schnell und unbürokratisch helfen. Das hat sich die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld vor gut fünf Jahren zum Ziel gesetzt. Seitdem hat die ehrenamtliche Bürgerinitiative ein dichtes Netzwerk für die Frühförderung von Grundschulern aufgebaut.

Lern- und Entwicklungsdefizite führen schnell zu einem hohen Frustrationspotenzial. Die negativen Erfahrungen wirken sich häufig negativ auf die ganze schulische Laufbahn und damit auf das Leben der Kinder aus. Hier greift das ganzheitliche Konzept der Bildungspartnerschaft mit seinen individuellen Maßnahmen. Eingesetzt werden ausgewählte Fachkräfte. Die GFI Schweinfurt (Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration) begleitet das Projekt fachlich von Anfang an.

Auf der Vertreterversammlung begrüßte die Kreisvorsitzende auch Pia-Theresia Franke, die neue Caritas-Direktorin in Unterfranken. Diese zeichnete den ausscheidenden Kassenprüfer Norbert Türk mit der goldenen Ehrennadel, der höchsten Auszeichnung, die die Caritas zu vergeben hat, aus.

sagt Geschäftsführerin Angelika Ochs. Wie oft und wie lange die Paten tätig sein wollen, können sie selbst entscheiden. Wichtig ist, dass sie koordiniert werden, Begleitung finden bei ihrer Tätigkeit, wo auch immer diese stattfindet. Etwa 30 Paten sind derzeit für die Caritas unterwegs.

Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 hat dafür gesorgt, dass viel Arbeit auf ehrenamtlichen Schultern verteilt werden musste. Aus diesem Grund hat die Caritas ihr Paten-Projekt deutlich erweitert. Viel mehr Caritas-Paten sind seither unterwegs. Nach der Schließung der Notunterkunft in Bad Neustadt sind 900 Flüchtlinge dezentral im Landkreis untergebracht. Diese Menschen brauchen bis heute vielfältige Unterstützung.

Die Bilanz der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld ist beeindruckend. Im Lauf von fünf Jahren wurden rund 500 Grundschüler gefördert. Ermöglicht hat dies ein Spendenaufkommen von rund 200.000 Euro.



Foto: Kerstin Junciller

Rhön-Grabfeld

Bundesgenerationenspiele



Jung und Alt packen gemeinsam an.



Text und Fotos: Elke Storch

Im Rahmen der Caritas-Jahreskampagne „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“ fanden die Bundesgenerationenspiele fünfmal im Landkreis Rhön-Grabfeld statt und waren ein großer Spaß. Zweimal in Bad Neustadt, Herschfeld, in Unsleben und in Mellrichstadt.

Am Vatertag ging es im Rahmen des ökumenischen Familienfestes mit Unterstützung des Tourismus und Stadtmarketing Bad Neustadt zur Sache: 16 Firmlingen der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt und dem Caritasverband luden auf dem Markt zum Mitmachen ein. Das Wetter war großartig und so konnten sich 22 Teams mit 122 Teilnehmern aus acht Nationen durch die sechs Spielstationen „durchspielen“. Viele Menschen aus der Notunterkunft und aus den dezentralen Unterbringungen waren gekommen und dank der beiden Syrer Fadi Alkaban und Fadi Agaith war schnell übersetzt, um was es ging. Jedes Team fand sich vor Ort zusammen, suchte sich, wenn möglich fünf Teilnehmer aus verschiedenen Nationen und Generationen, gab sich einen Namen und los ging es zu den verschiedenen Stationen.



Spaß für alle Generationen



Die gemischten Teams glänzten auch mit internationalem Wissen.

Rhön-Grabfeld

Tagespflege St. Kilian in Mellrichstadt eröffnet



In der sogenannten Gedächtnisstube: Andrea Ebert (stellvertretende Pflegedienstleiterin), Architekt Peter Dechant, Ulli Feder (Pflegedienstleiterin), Angelika Ochs (Caritas Geschäftsführerin), Schwester Eberharda (ehrenamtliche Mitarbeiterin) und Johanna Dietz vom Caritas-Verband Rhön-Grabfeld.

„Die Menschen, die zu uns kommen, so nehmen, wie sie sind, ohne Erwartungen, ohne Voraussetzungen, außer der einen: dass sie pflegende Hilfe brauchen.“ In diesem einen Satz ist umfassend der christlich-humane Ansatz beschrieben, von dem sich Ulli Feder und ihr Team, wie sie sagt, leiten lassen und der Tag für Tag in die Praxis umgesetzt werden soll. Der Ort, wo das geschieht, ist die Tagespflegestätte der Caritas-Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt. Diese wurde im Dezember offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die Nachfrage nach Pflegeplätzen sei groß, sagte Feder. Seit Dezember werden 18 Personen tagsüber betreut. Um diese Menschen aufnehmen zu können, war eine Anpassung des Gebäudes für die Tagespflege erforderlich. Architekt Peter Dechant hatte im Untergeschoss des Hauses die Räumlichkeiten so umgestaltet, dass sie für die Aufnahme von rund 20 Personen geeignet sind. Dort stehen nun ein behaglicher Aufenthaltsraum, eine Kochabteilung, ein geräumiger Flur, ein

Verwaltungsraum und natürlich auch die entsprechenden sanitären Anlagen zur Verfügung. Im Mittelpunkt steht die sogenannte Gedächtnisstube. „Sie dient der Biografie-Arbeit“, sagte Ulli Feder.



Das engagierte Team um Pflegedienstleiterin Ulli Feder.

Schweinfurt

Kirche und Caritas unter einem Dach



Caritas und Pastoral ziehen in St. Anton unter ein Dach.

„Kirche ist mehr als ein Gottesdienstraum“, sagte Architekt Christian Brückner. „Die Grundidee ist es, gemeinsame Räume für Kirche und Caritas zu schaffen und dieses Zentrum mit Leben zu füllen.“ Eine Attraktion des Abends war ein Styropor-Modell der „neuen“ Pfarrkirche Sankt Anton. In das ehemalige Hauptschiff sollen Zwischengeschosse eingezogen werden. Geplant ist ein Zentrum, dessen Räume für Besprechungen, Begegnungen oder Meditationen genutzt werden können – von der Kirche, der Caritas, aber auch von den Gläubigen, etwa für den Trösterkaffee nach einer Beerdigung oder für Familienfeiern.

Der Blick von oben in das Modell zeigte den neuen, nun quadratischen Gottesdienstraum mit großen Fenstern auf allen Seiten. Anstelle der bisher rund 700 Sitzplätze bietet er etwa 200 Sitzplätze, die kreisförmig angeordnet sind. Mit zusätzlicher Bestuhlung finden aber auch 300 Gläubige Platz.

Die Seitenflügel links und rechts von der Kirche werden umgenutzt. Im linken Seitenflügel werden der neue, kleinere Pfarrsaal und ein Bürgercafé untergebracht. Der rechte Seitenflügel wird von der Caritas genutzt, außerdem befinden sich hier das Pfarrbüro sowie Räume für die Selbsthilfegruppe Kreuzbund. Jutta Münch, Geschäftsführerin des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt, gab einen kurzen Überblick über die Dienste und Einrichtungen der Caritas, die im neuen Sankt Anton einen Platz finden werden. Dazu gehören beispielsweise der Allgemeine soziale Beratungsdienst und die Asylsozialberatung, aber auch die Gemeindecaritas, der Sozialpsychiatrische Dienst und das Tageszentrum für seelisch kranke Menschen. „Kirche kann von Caritas profitieren und Caritas von der Kirche“, sagte Münch.

Schweinfurt

Interkulturelles Theater



Foto: Caritas Schweinfurt

Die Überlebenden, ein Theater aus Flüchtlingen und Studenten, beeindruckt durch authentische Stücke.

„Anfangs hatte ich Herzschmerzen“, sagte die ukrainische Französischlehrerin über die ersten Proben zu dem neuen Stück „Heimatlos“ der Theatergruppe „Die Überlebenden“. In der sehr emotionalen Aufführung geht es um persönliche Geschichten und erlebtes Leid. Die Schauspieler und Musiker haben „Heimatlos“ selbst geschrieben, was das Stück so bewegend macht. Hier erzählen der junge Afghane von den Schrecken der Flucht, die ukrainische Mutter von den Zuständen in der Gemeinschaftsunterkunft und die iranische Tänzerin von den Problemen mit der deutschen Bürokratie bei Wohnungs- und Jobsuche. Einzelne Szenen und Momentaufnahmen werden wie Puzzleteile zusammengesetzt.

Nach Auftritten in Würzburg, Wiesbaden, Weimar, Nürnberg und Passau war die vielgelobte Inszenierung auch in Schweinfurt. Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. hat zusammen mit der Pfarreiengemeinschaft St. Peter und Paul – St. Maximilian Kolbe diese Theatergruppe der besonderen Art nach Schweinfurt eingeladen. „Die Überlebenden“ sind eine bunt gemischte Gruppe aus Flüchtlingen, Asylbewerbern, Migranten und Studenten, die über alle Grenzen und Barrieren hinweg gemeinsam Theater spielen. Sie gründeten sich aus der Gemeinschaftsunterkunft in Veitshöchheim heraus und treten ehrenamtlich auf. Finanziell werden sie von der Katholischen Hochschulgemeinde und dem Verein Vivovolo e.V. unterstützt.

Schweinfurt

Abschied von Lülsfeld



Junge Flüchtlinge packen in Lülsfeld bei der Apfelernte an.

Ende Juli wurde im ehemaligen Kloster Maria Schnee zum letzten Mal lebendig und laut gefeiert. Das Betreuungsteam der Jugendhilfeeinrichtung in Trägerschaft des OKCV Schweinfurt verabschiedete die jugendlichen Flüchtlinge, die dort seit Oktober 2015 untergebracht waren, sowie Pflegefamilien, Freunde und Ehrenamtliche.

Nachdem Projektleiterin Marion Stief einige Begrüßungsworte gesprochen hatte, wurde auch schon das reichhaltige Buffet eröffnet. Die Jugendhilfegesamtleiterin Stefanie Kimmel las ein Grußwort der Caritas-Geschäftsführerin Jutta Münch vor und bedankte sich bei den Ehrenamtlichen und Kollegen für ihr Engagement. Im Anschluss verteilten noch die Rotarier aus Gerolzhofen Geschenke an die Jungs: praktische Taschen, die für den Umzug genutzt werden können. Ein schöner Tag ging zu Ende und setzte damit auch den Schlusspunkt für eine aufregende Zeit in Lülsfeld. Viel ist passiert, und die Erzieher und Jugendlichen werden sich noch lange an diese Zeit voll Hochs und Tiefs erinnern. Um das Kloster Lülsfeld wird es wohl in nächster Zeit wieder sehr ruhig werden.

Würzburg

Alltagsbegleiter für Demenzkranke bekommen „Zuwachs“



Foto: Felix Koppinger

Zwölf Frauen und zwei Männer erhielten nach der Schulung zum Alltagsbegleiter ihre Zertifikate.

Nicht so einfach ist es, wenn unser Gehirn nachhaltig an Erinnerungsvermögen einbüßt, dement wird. Als Demenz bezeichnet man alle Krankheitsbilder, die mit einem Verlust der geistigen Funktionen wie Denken, Erinnern, Orientieren einhergehen. Durch diesen Verlust sind die Erkrankten zunehmend auf die Unterstützung und Betreuung durch ihre Angehörigen angewiesen.

Die zunehmende Demenz eines lieben Menschen überfordert schnell. Um den Angehörigen Zeit für sich selbst und für Erledigungen zu ermöglichen wurde das Konzept der Alltagsbegleitung entwickelt. Dafür bietet Liliana Terzea, Sozialpädagogin mit der Ausbildung zur

gerontopsychiatrischen Fachkraft, im Caritasverband Würzburg eine spezielle Schulung für Alltagsbegleiter an:

In der 40 Unterrichtseinheiten umfassenden Schulung geht es zunächst um die Vorstellung verschiedener Formen von Demenz, Depression und anderer Krankheitsbilder. Im Anschluss stehen der Umgang und die Beschäftigungsmöglichkeiten mit Betroffenen im Mittelpunkt der Ausbildung. Die ausgebildeten Alltagsbegleiter sind bereit, regelmäßig mit einem individuellen Zeitbudget Menschen mit psychischen und dementiellen Problemen in deren häuslicher Umgebung stundenweise zu begleiten und zu betreuen.

Ein besonderer Gottesdienst

Besondere Gottesdienste sind die halbjährlich stattfindenden Demenzgottesdienste in der Würzburger Heiligkreuzkirche. Rose Heimberger-Häberle, langjährige hauptberufliche und seit ihrem Ruhestand ehrenamtliche Mitarbeiterin im ABZ Heiligkreuz, und Pfarrer Werner Vollmuth bereiten die Gottesdienste thematisch und inhaltlich so vor, dass die Sinne und Erinnerungen der Besucherinnen und Besucher angesprochen werden, und sie das jeweilige Thema erleben, fühlen und sogar schmecken können.

Gut 40 Menschen folgten der Einladung des Caritasverbandes in die Heiligkreuzkirche. Wie immer ging es familiär zu. Am Apriltag drehte sich alles um das Thema Herz. Im Anschluss an die Gottesdienste luden Caritasmitarbeiterinnen zu Begegnung bei Kaffee und Kuchen ins Altenbetreuungszentrum (ABZ) ein. Für Angehörige bestand, wie nach jedem dieser besonderen Gottesdienste, die Möglichkeit, Beratung durch Mitarbeiterinnen von HALMA e.V. – Hilfen für alte Menschen im Alltag in Anspruch zu nehmen.

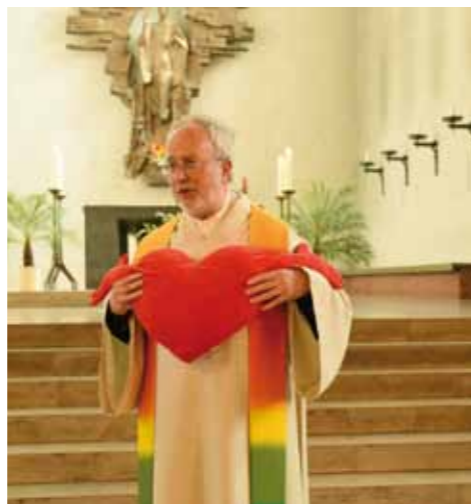


Foto: Claudia Jaspers

Im April stand das Herz im Mittelpunkt des besonderen Gottesdienstes.

Würzburg

25 Jahre Krisendienst Würzburg



Das Team der Hauptberuflichen im Würzburger Krisendienst von Caritas und Diakonie.



Foto: Claudia Jaspers

Am 24. Juni feierte der Krisendienst Würzburg sein 25-jähriges Bestehen. Die Beratungsstelle, die Hilfe - insbesondere in suizidalen Krisen - für Betroffene und Angehörige anbietet, wird während der Öffnungszeiten jährlich von rund 500 Personen in Anspruch genommen. Hinzu kommen ca. 700 Telefonkontakte in den Abend- und Nachtstunden. In ganz Bayern gibt es nur fünf Krisendienste: zwei in München, einen in Nürnberg, einen in Regensburg und - zum Glück - einen in Würzburg. Denn obwohl Krisen zum Leben gehören, gibt es kein flächendeckendes Angebot von spezialisierten Kriseninterventionsstellen.

Jeder Mensch durchlebt im Laufe seines Lebens Krisen. Auslöser sind oft einschneidende Erlebnisse, wie Verlust durch Trennung oder Tod, Krankheit, Umzug, aber auch die Geburt eines Kindes, Gewalterfahrungen. Probleme in Schule und am Arbeitsplatz können Krisen auslösen.

Betroffene schildern ihre Situation meist als zermürbend und ausweglos. Gedanken kreisen; bisherige Lösungsstrategien funktionieren nicht mehr. Nicht selten kommen frühere Probleme hoch.

Krisen erfordern Soforthilfe. Menschen brauchen schnelle Reaktionen, konkrete Hilfen und Verbindlichkeit. „Wir achten darauf, dass keine langen Wartezeiten entstehen“, erläuterte die Psychologin Waltraud Stubenhofer, Leiterin des Krisendienstes, „und halten immer Nottermine für den nächsten Tag vor.“ Der Krisendienst Würzburg bietet telefonische und persönliche Beratung an, auf Wunsch auch anonym und in jedem Fall kostenfrei.

Träger des Angebots ist die Arbeitsgemeinschaft „ökumenische Telefonseelsorge und Krisendienst Würzburg/Main-Rhön“ (Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und Diakonisches Werk Würzburg.). Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch den Bezirk Unterfranken und durch die Eigenbeteiligung des Trägers. Zudem erhält der Träger Zuschüsse vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen und der Deutschen Rentenversicherung.

Würzburg

Älteste Sozialstation Bayerns in neuer Trägerschaft

Zum Juli 2016 übernahm der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Form der Caritas Pflege und Betreuung gGmbH die Sozialstation St. Rita, die ca. 100 Patientinnen und Patienten in den Einzugsgebieten Sanderau, Steinbachtal und Theilheim betreut. St. Rita wurde im Jahr 1973 gegründet und war die erste Sozialstation in Bayern, die Menschen in ihrer Häuslichkeit pflegte. Die Einrichtung ging aus dem Krankenpflegeverein von St. Adalbero und dem von den Ritaschwestern getragenen Krankenpflegeverein für St. Andreas und St. Bruno hervor. Die Sozialstation wurde von der Kongregation der Ritaschwestern zusammen mit Anton Vogt als Geschäftsführer aufgebaut.

Mehr als 40 Jahre lang engagierte sich Vogt als Geschäftsführer bzw. Vorstandsmitglied im Trägerverein St. Rita. Zum 30. Juni ging er in den Ruhestand. Sein Sohn Martin Vogt, der die Geschäftsführung von seinem Vater übernahm, schlägt neue berufliche Wege ein.

Um die älteste Sozialstation Bayerns zu erhalten und auch für die Zukunft gut aufzustellen, sprach die Mitgliederversammlung der St. Rita e. V. sich für einen Übergang der Trägerschaft zum Caritasverband



Foto: Claudie Jaspers

Das Team von St. Rita betreut etwa 100 Patienten daheim.

für die Stadt und den Landkreis Würzburg aus, der mit drei weiteren Sozialstationen, St. Norbert in der Zellerau, St. Franziskus in Grombühl und St. Totnan am Heuchelhof, im Bereich Pflege tätig ist.

„Um die älteste Sozialstation Bayerns zu erhalten und auch für die Zukunft gut aufzustellen, sprach die Mitgliederversammlung der St. Rita e. V. sich für einen Übergang der Trägerschaft zum Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg aus.“

Würzburg

20-jährige Erfolgsgeschichte in Rottendorf



Foto: Caritasverband Würzburg

Gute Stimmung bei den Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen des Hauses der Begegnung in Rottendorf.

Über 100 Gäste folgten der Einladung zur Festveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Hauses der Begegnung (HdB) in Rottendorf. Nach der Begrüßung durch die HdB-Leiterin Mirjam Gawenda, Rottendorfs Bürgermeister Roland Schmitt und Caritasgeschäftsführer Stefan Weber feierte die Festgesellschaft mit der evangelischen Pfarrerin Barbara Renger, Pfarrer Gerhard Weber und Diakon Werner Trenkamp einen ökumenischen Gottesdienst. Den musikalischen Rahmen gestaltete der Rottendorfer Posaunenchor.

Kurzweilig, interessant und amüsant war die anschließende Podiumsdiskussion, die unter dem Motto „Zeitreise mit Blick in die Zukunft – Visionen erlaubt“ stand. Moderator Claus Schreiner entlockte den Podiumsgästen, Altbürgermeister Georg Brohm, Bürger-

meister Roland Schmitt, HdB Leiterin Mirjam Gawenda, ihrem Vorgänger Thomas Geiger, Seniorenrätin Edda Rieke und Kursleiterin Berrin Ayyildiz, Geschichten, Informationen und Anekdoten zu den Anfängen und der Entwicklung des HdB und ermunterte sie, Wünsche und Visionen für die Zukunft zu formulieren.

Bereits in den 1990er Jahren hatte Rottendorfs Gemeinderat die Notwendigkeit und die Chancen, Senioren in das aktive Gemeindegeschehen stärker einzubeziehen, erkannt, erläuterte der damalige Bürgermeister Georg Brohm. Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. wurde als Kooperationspartner gewonnen und so konnte die Seniorenbegegnungsstätte 1996 mit Klaus Korbmann als Leiter eröffnet werden.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg ist Dach- und Spitzenverband. Zu ihm gehören nicht nur die angeschlossenen Orts- und Kreisverbände der Caritas, sondern ebenso der Malteserhilfsdienst, die drei unterfränkischen Verbände des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg, IN VIA katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit sowie der Kreuzbund, ein Zusammenschluss von Selbsthilfegruppen für Menschen mit Suchtproblemen. Aufgabe des Diözesanverbandes ist es unter anderem, die Anliegen der angeschlossenen Fachverbände zu unterstützen und deren politische Interessensvertretung wahrzunehmen.

Sozialdienst katholischer Frauen SkF Würzburg

wir leben helfen 

Neue Räume der Frauenberatungsstelle

Die Frauenberatungsstelle im Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg ist umgezogen, in die Huttenstraße 29B. Am Internationalen Tag der Frau wurden die neuen Räume auf Einladung der Leiterin Claudia Widmann und ihres Teams, Kooperations- und Netzwerkpartnern vorgestellt. Pfarrer Werner Vollmuth, geistlicher Berater des SkF, sprach in einer gemeinsamen Zeremonie mit allen anwesenden Gästen den Segen.

Seit der Gründung des Würzburger Ortsvereins im September 1909 setzt der SkF sich für die Belange von Frauen und Mädchen ein. In ihrer Begrüßung gab SkF-Vorsitzende Dr. Anke Klaus einen kurzen Rückblick auf die Geschichte und hob hervor, dass die Geschichte des Internationalen Frauentages zeitlich mit der Geschichte der Gründung des Würzburger SkF zusammenfalle. So sei im Rahmen der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz im August 1910 in Kopenhagen die Einführung eines internationalen Frauentages vorgeschlagen und ein Jahr später zum ersten Mal gefeiert worden. „Als Frauenfachverband in der Kirche und der freien Wohlfahrtspflege war und ist es für uns eine grundlegende Zielsetzung, an der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen mitzuwirken“, so Klaus.

Die alte Beratungsstelle in der Moltkestraße platze seit geraumer Zeit aus allen Nähten. Der Wunsch und die Notwendigkeit von größeren Räumen für die Arbeit mit Frauen und deren parteiliche Unterstützung exis-



Foto: Claudia Jaspers

Segen für die neuen Räume der Frauenberatungsstelle im SkF Würzburg.

tierten schon lange. „Es war ein langer Weg zu diesen Räumen“, verriet SkF-Geschäftsführer Wolfgang Meixner den Gästen. „Lösungsideen und Konzepte gab es schon, doch letztlich scheiterten alle Varianten an nicht tragbaren Kosten oder an zu vielen Kompromissen, die wir hätten eingehen müssen“, so Meixner weiter. Dass wir heute in diesen großen, hellen Räumen arbeiten und wirken dürfen, verdanken wir ganz besonders der planerischen und finanziellen Unterstützung der Diözese Würzburg.

SkF Würzburg

wir leben helfen 

Zeichen des Friedens



Fotos: Claudia Jaspers

v. l.: Pfarrer Werner Vollmuth (geistlicher Berater des SkF), Franziska Boes (Frauenhausleiterin), Sigrid Maroske (SkF-Vorstand), Wolfgang Meixner (SkF-Geschäftsführer), Dr. Hülya Düber (Sozialreferentin der Stadt Würzburg), Ruth Reinfurt (SkF-Vorstand), Caroline Urban, Anna Endres und Claudia Saam (Frauenhausmitarbeiterinnen).

Im kleinen Kreis fand im April die Segnung der neuen Räumlichkeiten des Frauenhauses im Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg statt. Die Segnung eines Hauses oder einer Wohnung sei ein durchaus moderner Brauch, der auf der alten christlichen Tradition beruhe, beim Betreten eines Hauses diesem und seinen Bewohnern den Frieden zu wünschen, erklärte Frauenhausleiterin Franziska Boes in Ihrer Begrüßung.

Für die Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht suchen, war das eigene Zuhause ein gefährlicher Ort. In ihrem neuen, vorübergehenden Zuhause benötigen sie daher Schutz durch bauliche Maßnahmen und eine anonyme Adresse. Sie benötigen aber auch einen Ruheort, einen friedlichen Platz zum wieder Auf- und Durchatmen; einen Ort, an dem sie ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten wieder entdecken können, an dem sie sich sicher fühlen können und Rückhalt, Unterstützung und Gemeinschaft finden.

„In ihrem neuen, vorübergehenden Zuhause benötigen sie daher Schutz durch bauliche Maßnahmen und eine anonyme Adresse.“

SkF Würzburg

wir leben helfen 

Frauenhaus im SkF – Schutzraum für Frauen und Kinder



Foto: Claudia Jaspers

Seit 1980 arbeitet das Frauenhaus im Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg für die Rechte, Interessen und Chancen von Frauen und deren Kinder, die Gewalt erfahren haben. Hunderte Betroffene fanden seitdem Schutz und Unterstützung in dem besonderen Schutzraum. Für viele Frauen und ihre Kinder sind Frauenhäuser nach wie vor die erste Anlaufstelle in der Krise.

In den vergangenen Jahren wurden umfassende Umbaumaßnahmen durchgeführt, so dass die Einrichtung ein neues Gesicht erhielt. Auch konnte das Frauenhaus um einen Platz (von fünf auf sechs Plätze) erweitert und personell aufgestockt werden.

Um die Frauenhaus-Arbeit sichtbar zu machen und Einblicke in den Arbeitsalltag und damit auch in das Leben der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen zu gewähren, nutzte das Frauenhaus-Team den Inter-

nationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November, internationaler Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt jeder Form gegenüber Frauen, und lud Kostenträger, kooperierende Fachdienste, Spender und Unterstützer zu einer Feier in die Mensa des Überregionalen Beratungs- und Behandlungszentrums im SkF ein.

Sigrid Maroske, SkF-Vorstandsmitglied, informierte: „Jede vierte Frau in Deutschland erlebt häusliche Gewalt und somit auch ihre Kinder.“ Die Gäste erfuhren viel Interessantes über das Selbstverständnis der Einrichtung, ihre historischen Grundlagen, über Mythen, Fakten und gesetzliche Möglichkeiten. Ergänzt durch viele Fotos aus der Einrichtung, auf großformatige Plakate gedruckt, entstand für die Anwesenden ein beeindruckendes Gesicht des SkF-Frauenhauses.

Ukulelen in der Mitgliederversammlung

Weil der SkF-Vorstand den Ukulelenunterricht im SPIELI durch Spendengelder finanziert, besuchte die Gruppe gemeinsam mit ihrer Lehrerin Carmen Ruth die Mitgliederversammlung und gab unter anderem einen bekannten Radiohit zum Besten.

Das Kinderzentrum Zellerau im SkF, besser bekannt als SPIELI, ist ein offener, betreuter Abenteuerspielplatz, der im Jahre 2016 seinen 40. Geburtstag beging. Das Aufgabengebiet umfasst die Arbeit mit überwiegend sozial benachteiligten Kindern im Alter von sechs bis 14 Jahre, die einer besonderen Erziehungs- und Entwicklungshilfe bedürfen. 50 bis 70 Kinder kommen täglich ins SPIELI, in den Ferien sind es oft doppelt so viele. Durch den Kontakt zu einer Ukulelelehrerin entstand die Idee, interessierten Kindern



Fotos: Claudia Jaspers

Klänge von vielen Ukulelen bereicherten die Mitgliederversammlung.

die Möglichkeit zu bieten, das handliche Instrument, dem man mit wenigen Griffen leichte Melodien entlocken kann, kennen zu lernen.

IN VIA



FSJ mit hohen Qualitätsstandards



Damit das FSJ gelingt. Treffen der Anleiterinnen und Anleiter im Caritashaus.

IN VIA Würzburg, der Verband für katholische Mädchen- und Frauensozialarbeit unter dem Dach der Caritas, und der BDKJ Bayern, der Bund der Deutschen katholischen Jugend, sorgen in Kooperation dafür, dass das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in Unterfranken für Träger und Freiwillige gelingen kann. Gut besucht waren die zwei Treffen für FSJ-Anleiterinnen und -Anleiter im großen Seminarraum des Würzburger Caritashauses. Während sich am Vormittag die „Neuen“ trafen, ging es am Nachmittag für die „alten Hasen“ zur Sache. Im Mittelpunkt standen der Austausch von Informationen und Erfahrungen und die

Beschäftigung mit der aktuellen Gesetzeslage. Das FSJ soll Spaß machen und gleichzeitig den Erwerb von Kompetenzen ermöglichen.

Die Rückmeldungen aus der Gruppe waren sehr positiv: „Wir haben in den wenigen Stunden sehr viel gelernt und konnten uns mit den Kolleginnen gut austauschen.“ Nicht zuletzt gilt dieses Lob Andrea Klüpfel von IN VIA und Sonja Stein vom BDKJ Bayern. Sie hatten in bewährter Weise diesen Tag vorbereitet und durchgeführt. Tatkräftig unterstützt wurden sie von Annabell Englert aus dem Caritashaus.

„Wir haben in den wenigen Stunden sehr viel gelernt und konnten uns mit den Kolleginnen gut austauschen.“

IN VIA



Bahnmissionsmission Schweinfurt: Seit 90 Jahren am Puls der Zeit



Foto und Text: Annette Bieber

Gut aufgelegt: Zum Jubiläum stellt sich die Schweinfurter Bahnmissionsmission in einem neuen Leporello vor. Darüber freuen sich (von links) Helmtrud Hartmann (Diakonie Schweinfurt), Ingeborg Götz (evangelische Leitung), Angelika Blenk (IN VIA Würzburg), Jochen Keßler-Rosa (Diakonie Schweinfurt) und Ingeborg Fuchs (katholische Leitung).

„Gestern die Queen, heute die Bahnmissionsmission“ – wer bislang meinte, „Ihre Majestät“ und die Schweinfurter Bahnmissionsmission hätten nichts gemeinsam, wurde im April 2016 von Diakonieführer Jochen Keßler-Rosa zum Jubiläum der Hilfeeinrichtung schnell eines Besseren belehrt. Beide Geburtstagskinder feierten schließlich nicht nur ihren 90., beide seien auch im hohen Alter von großer Bedeutung und in ihrer jeweiligen Heimat eine echte Institution. So begrüßte Keßler-Rosa bei den Feierlichkeiten in der Bahnhofshalle zwar keine royale, aber doch eine bunte Runde mit über 100 Gästen aus Kirche, Politik, Wirtschaft und natürlich dem Freundeskreis der Bahnmissionsmission. Gemeinsam mit IN VIA, dem Katholischen Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Würzburg, teilt sich das Diakonische Werk Schweinfurt die Geschäftsführung und Finanzierung der Einrichtung.

Der Rückblick auf 90 Jahre Bahnmissionsmission begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, gestaltet von Pfarrerin Christild Grafe und Pastoralreferent Michael Pfrang. Gebete, Bibelworte, Fürbitten und auch gespielte Szenen aus dem Alltag der Bahnmissionsmission belegten, was es heißt „gemeinsam auf dem Weg“ zu sein. Pfrang betonte, dass es gerade in der heutigen, temporeichen Zeit wichtig sei, einen Anlauf- und Ruhepunkt wie die Bahnmissionsmission zu haben. Hier würden auch jene Halt, Unterstüt-

zung und Wärme finden, die ohne Ziel unterwegs seien, heimatlos oder einsam. Genauso wie Reisende, die erschöpft und vielleicht ohne Geld in einer fremden Stadt stranden. Oder alte und gehandicappte Menschen, die Hilfe beim Umsteigen oder eine Reisebegleitung brauchen. „Die Bahnmissionsmission ist für alle da, die nicht wissen, wo es hingehet – egal, ob auf Reisen oder im Leben“, so Hedwig Gappa-Langer von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnmissionsmissionen in Bayern. Gerade für Frauen ab 65 sei das Stadtteilcafé, übrigens eine lokale Besonderheit, ein wichtiger Treff zum Andocken.

Angelika Blenk (IN VIA Würzburg) und Helmtrud Hartmann (Diakonie Schweinfurt) ließen schließlich die Geschichte der Bahnmissionsmission Revue passieren. 1894 wurde die erste in Berlin gegründet. Ihr Ziel: Vor allem Mädchen und jungen Frauen unterwegs Schutz vor Gewalt und Ausbeutung bieten. Die Schweinfurter Einrichtung gibt es seit 1926. Im Laufe der Zeit veränderten sich mit den Notlagen stetig die Aufgaben: Waren es nach dem Krieg vor allem Heimkehrer, Flüchtlinge und Übersiedler aus Ostdeutschland, die hier Hilfe fanden, ging es in den 60er und 70er Jahren um die Betreuung von pendelnden Schülern, später dann um herumziehende Nicht-Sesshafte und Arbeitslose. Ihr Resümee: „Hier wird es nie langweilig.“

IN VIA



„Zuhause in Bayern“



Mouna Bouzgarrou (links) und Geschäftsführerin Angelika Blenk freuen sich über das neue Projekt.

Seit vielen Jahren engagiert sich der Fachverband IN VIA für Frauen mit Migrationshintergrund. Zahlreiche Selbsthilfegruppen sind entstanden, in denen sich Migrantinnen gegenseitig unterstützen. „Besonders die Frauen aus Asien haben in den letzten Jahren stark von diesen Angeboten profitiert“, berichtete Angelika Blenk, Geschäftsführerin von IN VIA Würzburg. Als Verband habe man viele Erfahrungen sammeln können, die nun auch dem neuen Projekt „Zuhause in Bayern“ zu Gute kämen.

Die Projektidee erklärt Mouna Bouzgarrou, Ansprechpartnerin für die Region Unterfranken. „Wir wollen Migrantinnen in vielen Bereichen schulen und so zu Multiplikatorinnen ausbilden. Die Frauen geben ihr Wissen zu Erziehung, Bildung, Gesundheit und Gesellschaft dann weiter an andere Frauen und deren

Familien.“ Ihre Eltern stammten aus Tunesien, berichtet die studierte Fremdsprachenkorrespondentin Bouzgarrou. Sie wisse recht genau, was es bedeutet, in einer fremden Kultur anzukommen. „Deutschland ist sehr gut durchorganisiert. Von der Mülltrennung, über das Schulwesen, die Gesundheitsversorgung bis hin zum Umgang mit Behörden und Rechtsfragen. Da müssen und wollen die Frauen vieles lernen, um wirklich ankommen zu können“, ist sich Bouzgarrou sicher.

Die Deutsche Fernsehlotterie ist überzeugt vom Projekt und fördert es großzügig. Bei der Bayerischen Staatsregierung löste die Projektidee schon im Vorfeld Begeisterung aus. „Zuhause in Bayern“ bekam den mit 3.000 Euro dotierten Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2016.

IN VIA



Zwischen traditioneller und moderner Frauenrolle



Autorin Zarah Hussain hüllt sich in eine blaue Burka und zeigt, was diese Ganzkörperverschleierung für Mädchen und Frauen in Afghanistan bedeutet.

Wie kann das Ankommen junger Frauen in einem fremden Land gelingen? Welchen Schutzbedarf haben sie? Und was hilft ihnen bei der Integration? Um gemeinsam über diese Fragen zu diskutieren, hatte der Caritas-Fachverband IN VIA Würzburg e. V. Frauen aus Politik, Kirche und Gesellschaft zu einem „After Work Talk“ ins Haus St. Lioba eingeladen, wo derzeit junge Frauen untergebracht sind, die vor Misshandlung, Krieg oder Zwangsverheiratung geflohen sind.

Für einen besonderen Einstieg sorgte die afghanische Autorin Zahra Hussain, die aus ihrem Roman „Das Erbe der Weisen – eine Kindheit in Afghanistan“ las und Einblicke in eine Welt aus Unterdrückung und Zwangsverheiratung gab. Um den rund 40 Teilnehmerinnen vor Augen

zu führen, wie die Lebensrealität von Mädchen und jungen Frauen aussieht, hüllte sie sich in eine blaue Burka. Seit sie 1999 mit ihren drei Kindern aus Afghanistan geflohen ist, setzt sich Hussain gegen diese Form der Ganzkörperverschleierung ein.

„Danke, dass Sie uns Einblicke in ein Leben gegeben haben, das wir uns gar nicht recht vorstellen können“, sagte Angelika Blenk, Geschäftsführerin von IN VIA Würzburg. Die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen sei seit jeher das Hauptanliegen des Caritas-Fachverbandes und der gemeinsame Nachmittag eine gute Gelegenheit, Chancen und Herausforderungen zu diskutieren.

„Um vor Augen zu führen, wie die Lebensrealität von Mädchen und jungen Frauen aussieht, hüllte sie sich in eine blaue Burka.“

Malteser



Trägerschaft für Kinderpalliativteam Unterfranken



Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan (rechts) und Diözesanhospizreferent Georg Bischof (links) hießen die neue Leiterin des Malteser Kinderpalliativteams Unterfranken Elke Schellenberger willkommen.



Landtagspräsidentin Barbara Stamm hatte den Anstoß zu der großen finanziellen Unterstützung durch die Caritasstiftung gegeben. Darüber freuten sich Domkapitular Clemens Bieber (links) und Malteser Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan.

Im Februar haben die Malteser in der Diözese Würzburg die Trägerschaft für das neu aufzubauende Kinderpalliativteam Unterfranken übernommen. Viel Gottvertrauen war nötig, denn diese Übernahme bedeutete ein hohes finanzielles Risiko. Das hat sich bewährt, denn schon bald darauf stellte die Caritasstiftung für die Diözese Würzburg eine Unterstützung von 210.000 Euro in Aussicht.

„Die Caritas ist für die Schwächsten in der Gesellschaft da“, erklärte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesancaritasverbandes. „Kranke und sterbende Kinder gehören dazu und deshalb war es uns ein Anliegen, die Malteser in Unterfranken bei diesem Projekt soweit es uns möglich ist zu unterstützen“, so Bieber weiter. Eine weitere sehr großzügige Spende kam im Dezember mit der Finanzierungszusage der Aktion Sternstunden über 240.000 Euro. Darüber hinaus gab es zahlreiche größere und kleinere Benefizaktionen und Spendenübergaben zugunsten des

Kinderpalliativteams. „Das freut uns sehr, denn es zeigt uns, dass das Thema auch in der Bevölkerung auf eine breites Wohlwollen stößt“, so Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan.

Jedes Jahr sterben etwa 50 Kinder und Jugendliche in Unterfranken an einer unheilbaren Krankheit. Wenn sich bei diesen jungen Menschen das Lebensende abzeichnet, wird es für viele Familien immer wichtiger, die verbleibende Zeit gemeinsam zu Hause verbringen zu können und nicht ständig im Krankenhaus sein zu müssen. Das gelingt mit adäquater, insbesondere auch medizinischer und pflegerischer Hilfe durch die Ärzte und Pflegekräfte des Kinderpalliativteams.

Malteser



Ehrenamtliche Malteser beim Hochwasser in Simbach am Inn

Die Hochwasserkatastrophe von Simbach am Inn hatte auch Auswirkungen auf Unterfranken. Ein Malteserteam mit ehrenamtlichen Helfern aus verschiedenen Schnelleinsatzgruppen (SEG) Betreuung und Verpflegung aus ganz Unterfranken brach im Juni nach Niederbayern auf. Auftrag war es, die Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW sowie die zahlreichen freiwilligen Helfer, die im Einsatzgebiet die Betroffenen bei den Aufräumarbeiten halfen, zu verpflegen. Täglich wurden mehr als 1500 warme Essen ausgegeben, außerdem 5000 Portionen Kaltverpflegung, daneben Kaffee und Kaltgetränke.



Unterfränkische Malteser waren im Einsatz im Hochwassergebiet in Simbach am Inn.

Foto: Thomas Haas



25 Jahre Malteser Hospizarbeit in Unterfranken



Foto: Christine Gold

Diözesanleiter Hans-Georg von Mallinckrodt gratulierte seiner Stellvertreterin und Hospizverantwortlichen Martina Mirus zu 25 Jahren Malteser Hospizarbeit und dankte ihr für ihr Engagement.

DREI FÜR ALLE FÄLLE



VINZENZ
Serviceleistungen

Ein Ansprechpartner für alles:
Wäscherei, Gebäudereinigung
und Garten- & Landschaftsbau

Wir kümmern uns – fragen
Sie uns nach einem Angebot:
Tel.: 0931/386-58600



VINZENZ
Schreinerei

Unsere moderne Bau- und
Möbelschreinerei mit eigener
Planung & Design-Gestaltung.

Regal was kommt – wir lassen
uns was einfallen:
Tel.: 0931/386-58660



VINZENZ
Buchbinderei

Klassische Buchbindearbeiten,
Restauration & Reparatur alter
Bücher, Einzel-/Sonderfertigung.

Ihre direkte Nummer zu
unserem Spezialisten:
Tel.: 0931/386-58690

Unternehmen mit sozialem Auftrag
Qualität unsere Leistung – Integration unser Ziel

Vinzenz Werke · Gattingerstr. 15 · 97076 Würzburg · Tel.: 0931 386 586-00 · www.vinzenz-werke.de

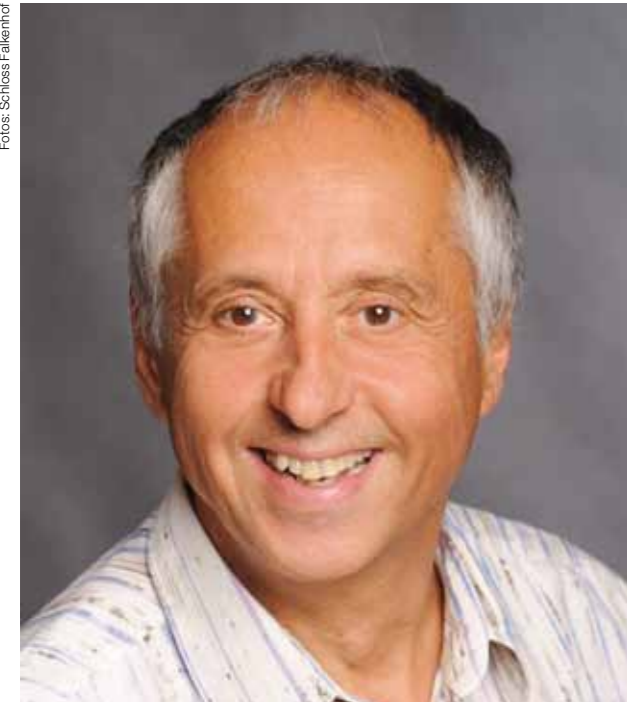


Zwischen dem Welthospiztag am 8. Oktober und dem Deutschen Hospiztag am 14. Oktober feierten die Malteser in der Diözese Würzburg „25 Jahre Malteser Hospizarbeit“. Sie hatten Gründer, Wegbegleiter, aktive Helferinnen und Helfer sowie zahlreiche Ehrengäste zu Festgottesdienst und Festakt eingeladen. Rund 150 Gäste waren der Einladung gefolgt, darunter Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, zahlreiche Landtagsabgeordnete sowie Vertreter von Kooperationspartnern. Domkapitular Clemens Bieber würdigte in seiner Predigt in der St. Michaelskirche die Hospizarbeit als „ein Geschenk für unsere Gesellschaft“, das deshalb so wertvoll und hilfreich sei, weil im wahrsten Sinne beherzte Menschen Schwerkranken und Sterbenden Halt schenken und sie spüren lassen: Du bist in guten Händen – jetzt, und du bleibst in guten Händen!

Beim anschließenden Festakt im Burkardushaus machte Martina Mirus, ehrenamtliche Malteser Diözesanoberin und Hospizverantwortliche, den Gästen deutlich, welche Pionierarbeit die Malteser Würzburg 1991 mit ihrer Idee, mit ehrenamtlichen Hospizhelfern auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes Sterbende zu begleiten, geleistet haben. Aus anfänglich 15 Ehrenamtlichen in Würzburg wurden fast 800 ausgebildete Hospizhelfer, von denen rund 350 derzeit in ganz Unterfranken sterbende und trauernde Erwachsene und Kinder aktiv begleiten. 24.000 ehrenamtliche Stunden sind allein 2016 zusammengekommen.

Kreuzbund

„Ein Drittel schafft es dank Selbsthilfegruppe“ Kreuzbund interviewt Suchtexperten



Dr. Carlo Schmid war über 30 Jahre lang Psychologischer Leiter der Caritas-Fachklinik Schloss Falkenhof in Bensheim und hat in dieser Zeit eng mit dem Kreuzbund zusammengearbeitet.

Bensheim/Würzburg. Als größter deutscher Sucht-Selbsthilfverband bietet der Kreuzbund Suchtkranken und Angehörigen Hilfe, um gemeinschaftlich Wege aus der Abhängigkeit zu finden. Allein in der Diözese Würzburg suchen jede Woche rund 600 Menschen die Selbsthilfgruppen des Caritas-Fachverbandes auf. Viele von ihnen hat Dr. Carlo Schmid in seiner Zeit als Psychologischer Leiter der Caritas-Klinik Schloss Falkenhof, einer Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen in Bensheim, begleitet. Im Interview mit Edgar Grein vom Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V. blickt er anlässlich seines Ruhestandes auf 30 Jahre Suchthilfe zurück.

Kreuzbund: Herr Dr. Schmid, was verbindet Sie, als Leiter einer hessischen Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen, mit Unterfranken und Würzburg?

Dr. Schmid: Es gibt in meiner Geschichte viele Jahre, die ich mit Unterfranken verbinde. Ich habe in Würzburg meine Frau kennengelernt, dort mehrere Jahre

studiert, Staatsexamen gemacht und in der Uni-Klinik und in Werneck in der Psychiatrie gearbeitet. Die Unterfranken habe ich als Menschen kennengelernt, die ehrlich und umgänglich sind, die gerne arbeiten, die ein Schlag sind, die auch gerne einmal Fünfe gerade sein lassen. Das hat dazu geführt, dass ich, als ich von dort wegging, den Kontakt zu Werneck, Würzburg, Lohr, Aschaffenburg und Miltenberg aufrechterhalten habe.

Kreuzbund: Wie viele Ihrer Patienten kommen aus Unterfranken und werden hier in der Caritas-Klinik Schloss Falkenhof behandelt?

Dr. Schmid: Etwa 35 Prozent unserer Patienten in stationärer Behandlung sind Unterfranken. Das ist für eine Klinik in Hessen erstaunlich. Die Patienten, die uns vermittelt werden, berichten zuhause, dass es ihnen hier gut geht und dass sie eine gute Entwicklung machen. Das wird uns auch aus Aschaffenburg, Lohr und Miltenberg zurückgemeldet.

Kreuzbund: Hat sich im Laufe der Zeit die Diagnose eines suchtkranken Patienten hin zu Doppeldiagnosen verändert?

Dr. Schmid: Es ist schon so, dass jedes Suchtmittel einen Hintergrund hat. Das kann in der Persönlichkeit liegen, in der familiären Belastung oder der akuten Arbeitslosigkeit. Es gibt so viele Parameter, an denen das fest zu machen ist. Es gibt tatsächlich eine Mehrzahl von Patienten, die in einer schweren Belastungssituation sind, die Depressionen oder Angststörungen haben, auch Psychosen, die wir mitbehandeln müssen. Auch durch unsere Hereinnahme von etwa 25 Prozent drogenabhängigen Patienten ist das Bild bunter, lebendiger und vielseitiger geworden. Manchmal ist es ein bisschen schwierig, die unterschiedlichen Suchtmittelabhängigen miteinander ins Gespräch zu bringen, aber das schaffen wir ganz gut hier am Falkenhof. Darauf bin ich auch etwas stolz.

Kreuzbund: Was ist seit über 30 Jahren Ihre Motivation, mit Suchtkranken zu arbeiten, wo doch so viele rückfällig werden?

Dr. Schmid: Als ich hierher kam, war das Image für einen jungen Psychiater, der mit Suchtkranken arbeitet, ganz schlecht. Meine Idee, mit Suchtkranken zu arbei-

„Jeder Tag, an dem du nichts oder nur wenig trinkst, ist ein Geschenk.“

ten, war in der Psychiatrie eher ein Randbereich. Was ich hier faszinierend fand, war der Ansatz, Familientherapie, Angehörigenarbeit, und auch systemische Therapie zu machen. Das heißt, den Patienten nicht als Sünderbock oder als Problem zu sehen, sondern zu fragen, was die Funktion des Suchtmittels ist, was sich in der Familie oder im Mehrgenerationen-Konflikt verbirgt, und was wäre, wenn wir mit dem Betroffenen und Angehörigen eine Entwicklung einleiten, die zur Abstinenz führt. Das war spannend. Wenn Sie sich zum Beispiel fragen, wie viele Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen tatsächlich aufhören zu rauchen, dann sind es unter 40 Prozent. Und wenn Sie sich fragen, wie viele nach der Reha aufs Ergometer steigen, dann sind das weniger als 35 Prozent. Da wird es einem schwindelig. In unserem Bereich ist es so, dass etwa ein Drittel den direkten Weg in die Abstinenz schafft, ein Drittel über den Weg der Nachsorge und Selbsthilfe, und „nur“ bei einem Drittel müssen wir sagen: Die erreichen wir nicht. Das sind im Vergleich jedoch sehr gute Ergebnisse.

Kreuzbund: Was halten Sie vom „kontrollierten Trinken“? Ist das eine Option für einen Alkoholkranken?

Dr. Schmid: Ich glaube das nicht. Und auch die Wissenschaft glaubt weitgehend nicht daran und hat es dadurch bewiesen, dass es das Belohnungssystem und das Suchtgedächtnis gibt. Das sind die neurobiologischen Entwicklungen der letzten 15 bis 20 Jahre, dass man davon ausgehen muss, dass jemand, der abhängigkeitskrank ist, die Fähigkeit zum sozial angemessenen Konsum nicht mehr hat.

Kreuzbund: Und zum Einstieg in eine Behandlung, wenn sich der Patient mit einer Abstinenz noch nicht befasst hat?

Dr. Schmid: Wir haben Beratungsstellen mit Trinkreduktionsprogrammen, die nicht nur kontrolliertes Trinken anbieten, sondern auch mit Patienten arbeiten, die sagen, sie trinken zu viel und wollen das reduzieren. Und das Tolle ist, dass ein Drittel sagt: Das ist mir alles viel zu anstrengend, dann höre ich lieber ganz auf zu trinken und begeben mich in Therapie. Das passiert regelmäßig. Die Hauptsache ist, sie sind im System, und wir kommen mit ihnen ins Gespräch. Insofern begrüße ich das.

Kreuzbund: Nun stellt sich die Frage der Nachsorge. Wie steht Ihrer Meinung nach der Kreuzbund zu diesen Themen? Wie geht der Kreuzbund damit um?

Dr. Schmid: Wenn ich auf 30 Jahre Selbsthilfe zurückblicke – ich kenne ja den Kreuzbund als Selbsthilfegruppe am besten – dann muss ich sagen, dass er und auch andere Selbsthilfeorganisation gelernt haben, die Berührungspunkte mit Drogenabhängigen immer weiter abzubauen, indem die Ehrenamtlichen immer mehr Betroffene mitgenommen haben, kombinierte Gruppen aufgebaut und einfach gemerkt haben, dass es gar nicht um das Suchtmittel als solches geht, sondern um die Auswirkungen. Und sie müssen, überspitzt gesagt, nicht mehr jede Droge selbst ausprobiert haben, um mitreden zu können.

Kreuzbund: Wie sollte der Kreuzbund mit Menschen umgehen, die sich noch nicht entschieden haben, abstinent zu leben, aber trotzdem eine Gruppe besuchen möchten, um beispielsweise weniger zu trinken?

Dr. Schmid: Der Kreuzbund ist heute in der Lage, zu sagen: Jeder Tag, an dem du nichts oder nur wenig trinkst, ist ein Geschenk. Seine Ehrenamtlichen bleiben auch in Kontakt mit jenen Menschen, die sich noch nicht für ein abstinentes Leben entschieden haben. Das ist eine Entwicklung, die ich richtig gut finde.

Kreuzbund: Möchten Sie dem Kreuzbund und seinen Mitgliedern noch etwas mit auf den Weg geben?

Dr. Schmid: Ich ziehe immer meinen Hut vor Menschen, die Abstinenz pflegen, die auf andere Menschen zugehen und sich in Selbsthilfegruppen engagieren. Das ist für mich ein ganz hoher Wert. Hier merke ich, dass unser Suchthilfesystem ohne diese Unterstützung um einen ganz wesentlichen Teil reduziert wäre.

Kreuzbund: Herr Dr. Schmid, wir vom Kreuzbund danken Ihnen sehr für Ihre Zeit und wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles erdenklich Gute und vor allem viel Gesundheit.

*„Es wird immer wichtiger,
dass wir zusammenkommen“*

Diözesanempfang mit Monika Grütters



Viel Prominenz aus Politik, Kirche und Gesellschaft beim Diözesanempfang 2016 mit Monika Grütters MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien.

„Noch schlimmer, als daran zu scheitern, wäre es, es nicht einmal versucht zu haben“, verteidigte Kulturstaatsministerin Monika Grütters die aktuelle Flüchtlingspolitik beim Diözesanempfang des Bistums Würzburg in der Universität am Hubland. Mehr als 1500 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche und Kultur waren der Einladung von Bischof Friedhelm gefolgt und lauschten mit großem Interesse der Rede zum Thema „Barmherzigkeit und politische Kultur“. „Es wird immer wichtiger, dass wir zusammenkommen, dass die Verantwortlichen in Politik und Pastoral sowie Caritas gemeinsam nachdenken und vorausdenken, um in unserer jeweiligen Verantwortung mitzuwirken an der Gestaltung einer menschlichen und lebenswerten Zukunft“, betonte Bischof Friedhelm und dankte insbesondere den Mitwirkenden aus Pastoral und Caritas für ihren Dienst am Menschen.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters verteidigte die Flüchtlingspolitik von Kanzlerin Angela Merkel. Sie sei Merkel sehr dankbar, dass diese im September 2015 den „Gedanken der Barmherzigkeit angesichts einer

drohenden humanitären Katastrophe“ zum Leitbild ihres Handels gemacht habe, sagte Grütters. Zwar gebe es bei einer Entscheidung dieser Tragweite Risiken und Unwägbarkeiten. Die Mühen der Integration würden zudem noch alle Kraft und Engagement erfordern, fügte die Politikerin hinzu. „Noch schlimmer, als daran zu scheitern, wäre es, es nicht einmal versucht zu haben.“ Grütters betonte in ihrer Rede, dass ein Politiker zwar nicht immer so handeln könne, wie es dem Bild des barmherzigen Samariters entspreche. Es brauche aber ein mitfühlendes Herz, wie es dieser gezeigt habe, um überhaupt zu erkennen, wo Menschen in Not seien. „Barmherzigkeit ist die Grundlage für soziales, dem christlichen Menschenbild verpflichtetes politisches Handeln“, betonte die Staatsministerin.

Barmherzigkeit sei eine „Wegbereiterin für Verständigung und Toleranz“ und damit für das Funktionieren der Demokratie unverzichtbar, betonte die CDU-Politikerin. In einer pluralistischen Gesellschaft seien Menschen mit Lebensweisen konfrontiert, die ihnen fremd seien, sowie mit Weltanschauungen, die sie teils ablehnten. „Es ist



Voller Hörsaal beim Gastvortrag der Staatsministerin.

eine der größten zivilisatorischen Errungenschaften, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen oder überhaupt stellen zu können.“ Deshalb sei Barmherzigkeit auch die Fähigkeit, die es brauche, „um unsere Demokratie gegen ihre Feinde, also religiöse Fundamentalisten und politische Extremisten, zu verteidigen“.

Der Würzburger Bischof Friedhelm Hofmann warnte angesichts der Flüchtlingsdebatte vor einfachen Antworten. „Die Menschen spüren, dass schnelle Kommentare und Lösungsvorschläge meist zu kurz greifen und schon gar nicht die Wurzeln vieler Probleme erfassen, allenfalls Auswirkungen beschreiben“, sagte er. Stattdessen brauche es tiefgründige Überlegungen. Unverzichtbar sei zudem eine gründliche Besinnung „auf unseren Glauben und den Wert unserer Kultur“, betonte Hofmann.

Die Worte von Staatsministerin Grütters und Bischof Friedhelm boten für den anschließenden Empfang bei Imbiss und Wein ausreichend Stoff zum Austausch unter den zahlreichen Gästen aus Kirche und Caritas, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik.



„Wirkt mit, die Welt im Geist Gottes zu gestalten!“



Willkommen bei der Caritas in Unterfranken.

Am Festtag der heiligen Elisabeth von Thüringen führte Bischof Friedhelm Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues mit einem feierlichen Gottesdienst in ihr Amt als Caritasdirektoren ein. Beim anschließenden Festakt unterzeichnete der Bischof die neue Satzung des Verbandes.

Es sei eine glückliche Fügung, dass die Einführung der neuen Caritasdirektoren auf den Gedenktag der heiligen Elisabeth von Thüringen falle, die, wie Bischof Friedhelm in seiner Predigt sagte, bereit war, Strukturen aufzubrechen und den Menschen am Rande der Gesellschaft auf Augenhöhe zu begegnen. „Auf diese Weise füllte sie das Herz der Menschen mit Vertrauen und weckte Zuversicht.“ Den Menschen Zuversicht zu schenken und sie mit ihren Ängsten und Sorgen ernst zu nehmen sei wichtig in einer Gesellschaft, die häufig nur auf Leistung und Gewinn aus ist, in der viele das Gefühl hätten, zu kurz zu kommen und zu den Verlierern zu zählen, betonte der Bischof. „Wacht auf“, formulierte er seinen Appell an die Gesellschaft, die Politik, die Medien, aber auch die Kirche. „Wacht auf und

gestaltet ein Miteinander, das von Solidarität und Verantwortungsbewusstsein getragen ist.“ Sowohl den neuen Caritasdirektoren als auch allen engagierten Christen legte er ans Herz: „Erkennt die Zeichen der Zeit und wirkt mit, die Welt im Geiste Gottes zu gestalten.“

„Ich verspreche Ihnen, mit hohem Einsatz für die Werte der Caritas zu stehen“, richtete sich Pia Theresia Franke, Bayerns erste Caritasdirektorin, anschließend an die zahlreichen Mitarbeiter sowie Gäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft. „Die Menschen, für die wir als Caritas da sind, haben gute Problemlösungen verdient, die wir nur in Zusammenarbeit finden.“

Wie Pia Theresia Franke bedankte sich Dr. Wolfgang Kues bei Domkapitular Bieber und dem Caritasrat für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. In seiner Verantwortung als Personalvorstand sei es ihm ein großes Anliegen, Vertreter für alle Mitarbeiter zu sein. Er dankte zudem seinen Vorgängern Martin Pfriem und Marco Warnhoff für die Verbundenheit und Unterstützung.



Landtagspräsidentin Barbara Stamm ist Ehrenvorsitzende des Verbandes.



Dr. Wolfgang Kues (links) und Pia Theresia Franke (rechts).

Dankesworte an Martin Pfriem, der von 2003 bis 2014 Caritasdirektor und schließlich ins Bischöfliche Ordinariat gewechselt war, richtete auch Domkapitular Bieber aus und ehrte ihn im Namen des Deutschen Caritasverbandes mit einer Urkunde und dem Caritaskreuz in Gold.

Blumen und herzliche Umarmungen gab es im Anschluss für Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die von Bischof Friedhelm zur Ehrenvorsitzenden des

Caritasverbandes ernannt wurde. „Sie haben 15 Jahre engagiert Verantwortung mitgetragen“, bedankten sich Bischof Friedhelm und Domkapitular Bieber bei der langjährigen, sehr engagierten zweiten Vorsitzenden. „Wir hoffen sehr, dass Sie als Ehrenvorsitzende auch weiterhin regelmäßig mit uns zusammensitzen werden.“ Barbara Stamm wünschte den neuen Direktoren Gottes Segen und verabschiedete sich mit den Worten „Wenn Sie mich brauchen, bin ich da.“

„Die Menschen müssen spüren,
dass Gott ihnen nahe ist.“

Caritas – schlagendes Herz der Kirche



Kilianiwallfahrt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“.

Aus Schweinfurt, Aschaffenburg und Bad Neustadt, vom Untermain, aus dem Spessart, den Hassbergen und der Rhön haben sie sich auf den Weg nach Würzburg gemacht, um mit Bischof Friedhelm Gottesdienst zu feiern, das Erbarmen Gottes zu preisen und sich für den weiteren Dienst am Nächsten zu stärken. Sie engagieren sich in ihren Pfarreien ehrenamtlich als Sammlerinnen und Sammler, in Nachbarschaftshilfen und Besuchsdiensten oder in den Vorständen von zahlreichen Caritas- und Kitaverеinen.

„Die Caritas ist das schlagende Herz der Kirche“, begrüßte Bischof Friedhelm die mehr als 1.000 Wallfahrerinnen und Wallfahrer im Dom und würdigte immer wieder den Einsatz der ehrenamtlich und beruflich Engagierten.

„Die Vernetzung von Pastoral und Caritas ist mir ein Herzeranliegen“, sagte Bischof Friedhelm in seiner Predigt und unterstrich, dass die Zukunft der Kirche nur gelingen könne, wenn die Lebensbotschaft Jesu in Wort und Tat vor den Menschen bezeugt würde. „Die Menschen müssen spüren, dass Gott ihnen nahe ist“, sagte der Bischof.

Sieben Rosen, von ehrenamtlichen Mitarbeitern an den Altar gebracht, symbolisierten die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die sich dort zeigt, wo Menschen sich einander wohlwollend und wertschätzend zuwenden.



Nach dem Gottesdienst: Zeit zur Begegnung.

Vorbereitet und gestaltet wurde der festliche Gottesdienst gemeinsam von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Caritas; musikalisch gerahmt durch Domorganist Stefan Schmidt und dem Caritas-Chor unter Leitung von Angela M. Lixfeld.

„Schön, den Dom einmal so voll zu erleben“, sagte eine Caritas-Wallfahrerin aus Miltenberg und lobte besonders den kräftigen Gesang im Gotteshaus. „Ich erlebe bei dieser Wallfahrt immer wieder, dass ich Teil einer großen Gemeinschaft engagierter Menschen bin“, freute sich ein älterer Herr aus Kitzingen, der nach eigenen Angaben seit vielen



Jahrzehnten als Sammler in seiner Pfarrei unterwegs ist. Nach dem Gottesdienst bot der Kiliansplatz bei sommerlicher Witterung Raum zur Begegnung und zur leiblichen Stärkung. Viele nutzten die Gelegenheit, um mit Bischof Friedhelm, Domkapitular Clemens Bieber und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Fachbereichen der Caritas ins Gespräch zu kommen und sich mit vielen Ehrenamtlichen aus den Regionen auszutauschen.

Kilianiwallfahrt der Kinder



Bischof Friedhelm empfängt die Kinder auf den Domstufen.

„Kilian, Kolonat und Totnan“ halt es aus mehr als 1.400 Kehlen im Kiliansdom. Gleich mehrfach übt Bischof Friedhelm am Hochfest der Frankenapostel, deren Namen mit den kleinen Wallfahrern im Kiliansdom. Aus den Landkreisen Bad Kissingen, Haßberge und Rhön-Grabfeld sind die Vorschulkinder und ihre Erzieherinnen der Einladung nach Würzburg gefolgt. Die Gruppe der Wallfahrer ist so groß, dass es fast 15 Minuten dauert, bis alle durch das Hauptportal eingezogen sind, während die mächtigen Domglocken in den sommerlichen Himmel läuten. Bischof Friedhelm begrüßt am Portal die Kinder und ihre Begleiter und segnet sie mit Weihwasser. „Das soll euch innerlich wie äußerlich erfrischen.“

Zuvor hatten sich alle in der Pfarrkirche Sankt Burkard auf der anderen Mainseite getroffen. Dort begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Wallfahrer. „Es gibt Tage, die wir schnell vergessen wollen. So wie gestern, weil wir bei der Fußball-Europameisterschaft ausgetauscht sind. Aber es gibt Tage, die bleiben. Heute

ist so ein Tag“, rief er den Kindern zu. Am 8. Juli erinnere die Kirche von Würzburg an die Frankenapostel, die die Botschaft nach Franken gebracht haben: „Gott hat Dich lieb!“

Auf dem Fußweg über die Alte Mainbrücke zum Dom überreichen Helfer den Wallfahrern Brötchen zur Stärkung. Eine Gruppe der Würzburger Sankt-Ursula-Schule singt am Wegesrand für die Kinder fröhliche Glaubenslieder. An der Kiliansstatue auf der Mainbrücke legen die Kinder, die sich in ihren Kitas mit den Bistumspatronen beschäftigt haben, kleine Bilder und Geschenke nieder.

„Es ist euer Dom“, ruft der Bischof den begeisterten Kindern zu. „Willkommen im Würzburger Kiliansdom!“ Der Gottesdienst ist auf das junge Publikum zugeschnitten. Wer begleitet uns auf unserem Weg, lautet die Frage, mit der sich ein Kindergarten beschäftigt hat. „Freunde gehen ein Stück mit uns, die Eltern ein Stück, die Großeltern ein Stück, doch Gott ist immer

„Freunde gehen ein Stück mit uns,
die Eltern ein Stück, die Großeltern ein Stück,
doch Gott ist immer an unserer Seite“



Aufmerksam lauschen die Mädchen und Buben den Worten des Bischofs.

an unserer Seite“. „Es sind die Frankenapostel, die uns diesen Glauben an den Main gebracht haben. Das ist wunderbar“, erklärt der Bischof den aufmerksam lauschenden Mädchen und Buben. „Sie haben uns klargemacht, dass Gottes begleitende Liebe wunderbar ist.“ Als ein Beispiel, wie Gottes Nähe aussieht, hören die Kinder dann das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Studenten der Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard lassen die Erzählung durch kleine Lieder und Klangelemente lebendig werden. Kinder und Erwachsene und viele Zaungäste der Wallfahrt, die in den Dom gekommen sind, sind gleichermaßen beeindruckt und ganz Ohr.

Der Bischof und die anwesenden Priester und Diakone aus den Heimatgemeinden der Kinder erteilen den Kleinen und ihren Begleitern einzeln den Segen. Dann können die jungen Pilger sich mit Bananen, Brezeln und Getränken auf dem Kiliansplatz stärken.



Kreuze zur Erinnerung an einen ganz besonderen Tag.

Unser größter Schatz sind die Kinder



Als am Sonntag, 25. September, die unterfränkische Caritas ihren alljährlichen Vinzenztag beging, war im beschaulichen Binsfeld bei Arnstein das ganze Dorf, von den Kleinsten bis hin zu den Senioren, auf den Beinen. Ein Gottesdienst mit Bischof Friedhelm, zu dem auch zahlreiche Politikerinnen und Politiker, Verantwortliche aus Kirche, Caritas und Gesellschaft kamen, ist für die kleine Gemeinde etwas Besonderes.

Die Binsfelder Kindergartenkinder empfingen den Bischof vor dem Gotteshaus und ließen beste Wünsche für ihn an Luftballons gen Himmel steigen. „Unser größter Schatz sind die Kinder“, begrüßte Franz-Josef Sauer vom Mehrgenerationenhaus die vielen Gäste und natürlich die Kinder. Der Bischof ließ es sich nicht nehmen, die Kinder in den Mittelpunkt seiner Predigt zu stellen. Angesichts des demografischen Wandels werde nun deutlich, dass es Zeiten in unserem Land gegeben habe, in denen Menschen

Aktienpakete wichtiger waren als Kinder. „Aktienpakete pflegen keine älteren Menschen“, sagte Bischof Friedhelm, das habe die Kirche schon in den 70er Jahren der Gesellschaft ins Gewissen gerufen. Heute sehe man die große Gefahr auseinanderdriftender Generationen. Umso wichtiger sei die Kampagne der Caritas „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“. Der Bischof würdigte die Arbeit im Mehrgenerationenhaus Binsfeld als vorbildlich für das gute Miteinander von Jung und Alt.

Mit festlicher Musik zog die Gemeinde von der Kirche zum Dorfplatz am Mehrgenerationenhaus. Domkapitular Clemens Bieber und Landrat Thomas Schiebler begrüßten die Anwesenden in der „wohl schönsten Festhalle im Landkreis Main-Spessart“ und würdigten das gute Miteinander von Gesellschaft und Caritas, wenn es darum gehe, sich um die Menschen zu kümmern und das Leben im ländlichen Raum zu bereichern.



Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Domkapitular Clemens Bieber auf dem Vinzenztag.

Vinzenzpreis 2016 „Generationengerechtigkeit“

Zwei Projekte, die sich besonders um das gute Miteinander der Generationen mühen, wurden in Binsfeld mit dem Vinzenzpreis ausgezeichnet.

Ein Preis ging nach Kitzingen ins Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth. Hier leisten junge Leute innovative Biografiearbeit mit Menschen, die an Demenz leiden. Waltraud Asbahr vom Zentrum Bayern Familie und Soziales stellte in ihrer Funktion als Jurorin das Projekt vor. Mit Hilfe des Internets begeben sie sich, Jung und Alt, gemeinsam auf Spurensuche und wecken anhand von Bildern, alten Liedern und Filmen, längst verblasste Erinnerungen bei Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenheims St. Elisabeth in Kitzingen. Nicht nur die Bewohner profitierten, auch die jungen Leute würden eine Menge lernen, war sich Asbahr sicher. Petra Dlugosch, die diese Methode wissenschaftlich entwickelt hat und das Projekt verantwortet, nahm mit zwei jugendlichen Internetchauffeuren den Preis sichtlich überrascht und froh entgegen.

Auch der zweite Gewinner konnte bis zur Verleihung des Vinzenzpreises geheim gehalten werden. Kerstin Celina, Abgeordnete im Bayerischen Landtag, stellte die Arbeit im Mehrgenerationenhaus Binsfeld vor. Hier gehe es mit dem notwendigen langem Atem um mehr als ein Haus; Binsfeld sei längst ein Mehrgenerationendorf mit viel Engagement aller Generationen für ein gutes Miteinander. Franz-Josef Sauer holte die Kinder

und viele Mitarbeiter und Unterstützer mit auf die Bühne, um den Preis für das MGH Binsfeld entgegenzunehmen. „Binsfeld gelingt, weil ganz viele Menschen und Vereine mitziehen“, sagte Sauer.

Geselliger Ausklang

Bei Speis und Trank unter freiem Himmel klang der Vinzenztag 2016 aus. Interessierte nutzten die Gelegenheit, das Mehrgenerationenhaus zu besichtigen und sich über die Arbeit der Caritas in der Region zu informieren.

Für den Caritasverband dankte dessen Vorsitzender, Domkapitular Clemens Bieber, allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben. „Ich weiß um die viele Arbeit, die im Vorfeld und im Hintergrund getan wird, damit eine so großartige Feier möglich wird“, sagte Bieber und vergaß bei seinem Rundgang auch nicht die Feuerwehr und die Rettungssanitäter, die für Straßensperrungen und ein gutes Gefühl der Sicherheit sorgten.



Die Kinder gehören in jedem Jahr dazu.

„Die Caritas ist ganz wichtig“



Bischof Friedhelm besuchte die Baustelle einer neuen Flüchtlingsunterkunft im unterfränkischen Goldbach.

Bischof Friedhelm informierte sich bei Flüchtlingsberatern der Caritas und ehrenamtlichen Helfern in Goldbach. Im Anschluss an die Enthüllung einer Bautafel für die geplante Unterkunft für Asylsuchende am Goldbacher Kugelberg traf sich Bischof Friedhelm im Pfarrzentrum St. Christophorus mit Flüchtlingsberatern der Caritas und ehrenamtlichen Flüchtlingshelferinnen.

Burkhard Oberle vom Fachdienst Gemeindec Caritas bedankte sich beim Bischof für dessen Engagement für die Flüchtlinge. Der Bischof habe schon frühzeitig klar Stellung bezogen und damit zu einem guten öffentlichen Klima beigetragen. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Diözese könne der Caritasverband Aschaffenburg eine gut aufgestellte Flüchtlingsberatung anbieten, sagte Oberle.

Winfried Katholing, Koordinator der Caritas-Flüchtlingsberatung, stellte seinen Arbeitsbereich vor. Um der rasch steigenden Zahl der Asylsuchenden gerecht zu werden, seien sieben neue Flüchtlingsberater beim

Caritasverband Aschaffenburg eingestellt worden. Auf Konflikte unter den Flüchtlingen angesprochen, stellte Katholing klar, dass diese zum allergrößten Teil nichts mit religiösen Gegensätzen zu tun hätten. Ursachen seien Ungewissheit, Enge in den Unterkünften und das völlige Fehlen einer Privatsphäre.

Ulrike Metzner stellte den Helferkreis Flüchtlinge vor. 100 Menschen engagierten sich in Goldbach für die im Ort untergebrachten Flüchtlinge. Von Sprach- und Kulturvermittlung über Unterstützung in Behördenangelegenheiten bis zu Kinder- und Familienangeboten reiche die Palette der Aktivitäten.

Bischof Friedhelm zeigte sich beeindruckt von der Arbeit vor Ort. Die Diözese habe die Flüchtlingsarbeit 2015 mit drei Millionen Euro unterstützt. Für 2016 waren weitere drei Millionen Euro eingeplant. Der Bischof stellte heraus, wie wichtig ehrenamtliche und hauptamtliche Caritas seien. Er dankte allen, die sich für die Flüchtlinge vor Ort einsetzen.

Ein Zeichen gegen Hass und Ausgrenzung



Eine Wanderausstellung zur richtigen Zeit. Möglichst viele Menschen sollen sie in der Diözese Würzburg sehen, wünschte sich Bischof Friedhelm bei der Eröffnung im Würzburger Burkardushaus.

Zwölf Tafeln befassen sich in deutscher und englischer Sprache mit biblischen Geschichten und Gestalten von Vertreibung und Flucht. Wie von selbst spannt sich der Bogen in die Gegenwart, denn kein Thema treibt die Menschen unserer Tage so um. Was die alten Texte sagen, ist nach wie vor aktuell, Anlass zur Nachdenklichkeit, Einladung zum Gespräch und Grund zur Empörung über himmelschreiendes Unrecht auch mitten in Europa.

Bischof Friedhelm eröffnete im März die Wanderausstellung „Gott liebt die Fremden“ mit zahlreichen Gästen aus Kirche und Caritas.

Domkapitular Bieber erinnerte daran, dass Kirche und Caritas viel Geld in die Hand nehmen, damit die Migrationsarbeit gelinge. „Wir wissen schon jetzt, dass aus der Migrationsarbeit bald eine Integrationsarbeit werden wird. Wir engagieren uns hier nicht aus rein humanitären Gründen, sondern aus dem Glauben heraus. Wir wollen auch mit dieser Ausstellung Zeugnis geben, dass Gott die Fremden liebt.“

„Wir wissen schon jetzt, dass aus der Migrationsarbeit bald eine Integrationsarbeit werden wird. Wir engagieren uns hier nicht aus rein humanitären Gründen, sondern aus dem Glauben heraus.“

Und mittendrin der Bischof



Zu Besuch bei Flüchtlingen und ihren Familien in Marktheidenfeld.

Die Sorge um Menschen am Rande der Gesellschaft ist dem Würzburger Bischof schon lange ein Anliegen. Besuche in den Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge und Asylbewerber gehören seit Jahren dazu. Bereits im Herbst 2011, lange bevor die Zahlen in die Höhe gingen, machte sich der Bischof, gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten Dr. Paul Beinhofer ein Bild zur Lage der Flüchtlinge in der GU Würzburg. Im März 2013 folgte ein weiterer mit der damaligen Sozialministerin Christine Haderthauer. Besuche in Tüchelhausen, Aschaffenburg und Bad Neustadt schlossen sich an. Am Abend vor dem Nikolaustag stand die Einrichtung in Marktheidenfeld auf dem Programm. Im Mai 2016 eröffnet, bietet sie bei voller Auslastung Platz für 180 Bewohner, unter ihnen viele Familien.

„Danke, dass sie sich die Zeit genommen haben“, begrüßte Gabriele Kimmel, Geschäftsführerin des Caritasverbandes Main-Spessart, den Bischof und weitere Gäste aus Kirche und Caritas, Regierung von Unterfranken und Lokalpolitik. Unter ihnen auch Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke für den Diözesan-Caritasverband. Martin Harth vertrat als 3. Bürgermeister die Stadt Marktheidenfeld.

Höhepunkt für die Kinder war die Verteilung von Schokoladennikoläusen im Gemeinschaftsraum der GU. Bischof Friedhelm erklärte die Geschichte des heiligen Nikolaus und reichte Schokoladenfiguren an die lebensfrohe und laute Kinderschar weiter. Die dankten dem Mann aus Würzburg mit lauten Gesängen für die kleinen Geschenke. „Das Schicksal dieser Menschen, besonders der Kinder, bewegt mich sehr“, sagte der Bischof und versprach, sich weiterhin für ihre Belange einsetzen zu wollen.



Eine beachtenswerte Studie



Erstes Exemplar der Studie wird an Bischof Friedhelm übergeben. V. l.: Domkapitular Clemens Bieber, Lucia Segler, Bischof Friedhelm und Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz.

Lange und intensiv wurde an der Studie „Spiritualitäten als Ressource für eine dienende Kirche“ gearbeitet. Beauftragt durch den Caritasverband für die Diözese Würzburg machten sich der renommierte Freiburger Soziologe Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Lucia Segler bereits 2015 an die Arbeit. Was glauben die Menschen, die bei der Caritas arbeiten? Aus welchen Quellen schöpfen sie Kraft? Wie sehen sie die Kirche und ihren Dienstgeber, die Caritas?

Entstanden ist aus dieser bundesweit einzigartigen Studie ein umfangreiches Buch, das die Ergebnisse und deren wissenschaftliche Interpretation umfasst. Das erste gedruckte Exemplar übergaben Ebertz und Segler in Gegenwart von Domkapitular Clemens Bieber an den Bischof von Würzburg. Die Freiburger Wissenschaftler dankten Bischof Friedhelm für die

Förderung, das große Interesse und die Offenheit, denn von Anfang an sei – unabhängig von den zu erwartenden Resultaten – klar gewesen, dass die Ergebnisse der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.

„Das ist eine beachtenswerte Studie“, würdigte Bischof Friedhelm die Arbeit der Wissenschaftler und dankte zugleich den Mitarbeitern der Caritas, die mit großer Offenheit an der Befragung teilgenommen haben. „Jetzt kommt es darauf an, dass wir etwas aus den Ergebnissen machen. Was brauchen die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, damit sie ihren wertvollen Dienst für die Menschen weiterhin gut erbringen können?“

Maria will uns Vorbild sein



Dank an die Würzburger Malteser. Gemeinsam mit der Caritas haben sie die Wallfahrt ermöglicht.

Mit Kleinbussen und Spezialfahrzeugen brachten die Malteser Frauen und Männer aus Einrichtungen der Altenhilfe, die auf Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind, zur Wallfahrt ans Würzburger Käppele. Auf dem Berg wurde eigens für diesen Anlass von der Vinzenz-Schreinerei eine Rampe vom ehemaligen Kloster zur Kirche aufgebaut, um das berühmte Marienheiligtum auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität zugänglich zu machen.

„Mein Dank gilt der Caritas, den Maltesern und den vielen Helfern, ohne deren Unterstützung diese besondere Wallfahrt am Tag der Deutschen Einheit nicht möglich gewesen wäre“, würdigte Bischof Friedhelm den großen Einsatz von Haupt- und Ehrenamtlichen. Er selbst habe, kurz nach seiner Ernennung zum Bischof, den Ort besucht und spüren dürfen, welche Gnade von ihm ausgehe. „Angesichts des Leids fragen Menschen oft, wo denn Gott sei“, erin-

nete der Bischof an das große Erdbeben, das Italien im Sommer erschütterte. Die Menschen durften erfahren, dass sich Gottes Gegenwart in den vielen Helfern zeige. „Mit Maria wissen wir zudem jemanden an unserer Seite, der selbst großes Leid erfahren musste und doch stets auf Gott vertraut hat“, sagte der Bischof in seiner Predigt und empfahl den betagten Menschen, nicht im Gebet nachzulassen, gerade in schweren Stunden. „Maria will uns Vorbild sein.“

Aufmerksam lauschten die etwa 150 Besucher den Worten des Bischofs. Der Weg zum Käppele war vielen der Senioren ein echtes Herzenanliegen. „Ich bin so dankbar, dass die Caritas und die Malteser das organisiert haben“, sagte eine ältere Dame aus dem Elisabethenheim. Beim Schlusslied standen manchem die Tränen in den Augen, weckte das „Segne du Maria“ doch tiefe Erinnerungen.

„Gehen Sie Ihren Weg!“



Zu Besuch im Bischofshaus. Azubis des Ordinariats und der Caritas kamen mit dem Bischof ins Gespräch.

„Gehen Sie Ihren Weg!“, diesen Rat gab Bischof Friedhelm den Auszubildenden im Bischöflichen Ordinariat Würzburg und im Diözesan-Caritasverband bei einem Gespräch im Juni, im Bischofshaus.

Für ihr Treffen mit dem Bischof hatten die angehenden Fachleute für Büromanagement viele Fragen vorbereitet, die der Bischof bereitwillig beantwortete. So erzählte er, dass er nach dem Abitur vor der Wahl gestanden habe, auf die Kunstakademie zu gehen – und sich doch für das Theologiestudium entschieden habe. „Ich habe es nicht bereut, ich würde heute wieder den gleichen Weg gehen.“ Was er an seiner Arbeit am meisten möge, wollte eine junge Frau wissen. „Den Kontakt mit den Leuten und die Begegnung, vor allem mit Kindern und Jugendlichen“, antwortete der Bischof. Es sei ein unvergessliches

Erlebnis, wenn die Kindergarten- und die Kommunionkinder in der Killiani-Wallfahrtswoche in den Dom einzögen. Als Bischof reise er auch sehr viel durch die Welt. Er erzählte von einer Blechhütte mitten in einem afrikanischen Slum, in der er einen begeisterten Gottesdienst erlebt habe. Auch die Meinung des Bischofs zum Zölibat interessierte die jungen Menschen. Das sei ein „sehr umstrittenes Thema“, sagte Bischof Friedhelm. Er sehe darin ein Glaubenszeugnis, das, wenn es verstanden werde, sehr große Wirkung habe. „Es ist eine Entscheidung für dieses Abenteuer mit Gott.“ Zum Abschluss des Gesprächs sagte er zu den jungen Menschen: „Wir müssen Nähe zu den Menschen haben, und das wird auch Ihre Aufgabe sein.“ Jeder Auszubildende bekam einen Kirchenführer „Der Kiliansdom zu Würzburg“.

„Was hier geschieht ist ein großes Geschenk“



Der Bischof staunte über die großen Leistungen, die Menschen mit Behinderung in Schmerlenbach erbringen.

In der Schmerlenbacher Werkstatt der Lebenshilfe wurde Bischof Friedhelm schon ungeduldig erwartet. Er nahm sich viel Zeit für den Rundgang durch die einzelnen Abteilungen. „Grüß Gott, wie geht es Ihnen?“, wollte er von jedem wissen und schüttelte unzählige Hände. Ein Mann umarmte den Bischof spontan.

In der Werkstatt werden unter anderem Kontaktbrücken für Lenkräder hergestellt. Der Bischof staunte über die vielen Kleinteile und Kabel auf den Arbeitstischen. „Da muss man gut aufpassen mit den einzelnen Teilen.“

Wie leistungsfähig und vielseitig die Werkstätten sind, erläuterte Gesamtgeschäftsführer Reinhard Lippert anhand einiger Zahlen. So werden pro Jahr beispielsweise rund 4,2 Millionen Kontaktbrücken für Lenkräder hergestellt, aber auch 1,1 Millionen Seilschlaufen und fast eine halbe Million vorgefalteter Kartonagen. Rund 110 Kunden werden beliefert. In den Werkstätten der Lebenshilfe arbeiteten 652 Menschen mit Handicap.

Zum Anschluss trafen sich alle Mitarbeiter – mit und ohne Behinderung – in der Kantine, um gemeinsam zu singen und zu feiern. „Das ist heute für mich eine Sternstunde“, sagte Bischof Friedhelm. „Ich habe heute so oft gehört: ‚Ich bin gerne hier‘ und ‚Ich freue mich über die anderen‘. Was hier im Haus geschieht, ist ein großes Geschenk.“

Barmherzig wie der Vater



Einmal im Jahr lädt die AGkE (Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg) ihre Mitglieder und langjährigen Weggefährten ein, sich eine Auszeit vom beruflichen Alltag zu nehmen und Kraft bei der gemeinsamen Wallfahrt zu schöpfen. Unter dem Motto „Barmherzig wie der Vater“ ging es zum Kreis Caritasverband nach Miltenberg. Dabei überzeugte die „Perle am Main“ nicht nur durch ihre herrliche Lage, dem historischen Ortskern

und dem spätsommerlichen Wetterverhältnissen, sondern besonders durch das Engagement und die Vielfältigkeit der Gastgeber. Der Höhepunkt der Wallfahrt zeigte sich im gemeinsamen Gottesdienst. Es wurde wiederum deutlich, dass gerade in der aktuellen gesellschaftlichen Unruhe rund um die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen von Bedeutung ist, den Menschen nicht mit Argwohn, Groll und Hass, sondern mit Barmherzigkeit und Fürsorge, zu begegnen.

„Der kennt seinen Dom, wie ich meine Werkstatt“



Besuch aus Schmerlenbach.

Im Februar 2016 war es, dass Bischof Friedhelm im Rahmen seiner Visitationsreise auch die Einrichtung der Lebenshilfe in Schmerlenbach besuchte. Damals sprach der Bischof von einer Sternstunde und zeigte sich begeistert von den großartigen Leistungen, die die Frauen und Männer in den Werkstätten erbringen. „Von der Herzlichkeit der Menschen war ich sehr angerührt“, sagte er. Spontan lud er eine Delegation nach Würzburg ein.

Friedhelm als Andenken an diesen besonderen Tag jedem persönlich überreichte. Die Schmerlenbacher revanchierten sich mit Wein aus dem Weinberg der Lebenshilfe. „Danke, lieber Herr Bischof“, war immer wieder zu hören. Nach dem Gruppenfoto auf den Domstufen hieß es Abschied nehmen, denn ein Bischof hat einen vollen Terminkalender.

Mächtig stolz zeigten sich die Frauen und Männer mit Handicap, dass sie eine exklusive Führung durch Bischof Friedhelm im neugestalteten Dom hatten. „Das kriegt ja nicht jeder“, sagte ein junger Mann. Der Bischof nahm sich eine gute Stunde Zeit für seine besonderen Gäste vom Untermain. Und die staunten nicht schlecht, wie gut der Bischof seinen Dom kennt. „Der kennt sich hier aus, wie ich in der Werkstatt“, lachte einer. Der Weg führte auch in die Krypta, durch den eindrucksvollen Kreuzgang bis in die Sepultura. Immer wieder erzählte der Bischof Geschichten über Kilian, Kolonat und Totnan, gab Anekdoten von Päpsten und Bischöfen zum Besten und erklärte manch modernes Kunstwerk. Die vierzehn Gäste mit Behinderung und ihre Begleiter lauschten aufmerksam, stellten Fragen und freuten sich am Ende sichtlich über kleine Holzkreuze, die Bischof



Bischof Friedhelm führt die Gruppe durch den Dom.

Bildung, Begegnung, Beratung



Große Pläne für das neue ME-Haus.

Im Jahre 1973 eröffnet, ist das Matthias-Ehrenfried-Haus in der Würzburger Bahnhofsstraße – im wahren Sinne des Wortes – in die Jahre gekommen. Heizung und Sanitäreinrichtungen, Elektroinstallationen und vor allem der Brandschutz entsprechen längst nicht mehr den Anforderungen. Der Sanierungsbedarf ist offensichtlich, ein zweites Treppenhaus als Fluchtweg notwendig.

Trotz zunehmender baulicher Mängel im Laufe der Jahrzehnte, das Matthias-Ehrenfried-Haus war und ist mit seinen Angeboten für die Menschen in der Stadt und im Umland von Würzburg stets up to date gewesen und genießt weit über die Kirche hinaus einen guten Ruf. Damit dies so bleibt nimmt das Bistum Würzburg in den kommenden Jahren 13,8 Mio. in die Hand und setzt damit ein neues Konzept von Bildung, Begegnung und Beratung um.

Wie es auf einer Pressekonferenz im September hieß, werde man die Besucherinnen und Besucher ab Sommer 2020 in einem großen Foyer empfangen. Von hier aus führten dann barrierefreie Wege zu den zahlreichen Angeboten und Tagungsräumen im Haus. Dazu gehören dann auch die Geschäftsstelle des Orts- und Kreiscaritasverbandes und mehrere Beratungsdienste der Caritas. „Wir erhoffen uns einen niederschweligen Kontakt zu den Menschen“, ließ Caritas-Geschäftsführer Stefan Weber auf der Pressekonferenz wissen. Frauen und Männer, die das neue Haus für Veranstaltungen besuchten, sollten auf die hilfreichen Angebote der Caritas aufmerksam werden, Klienten der Beratungsstellen hingegen auf weitere Möglichkeiten unter dem Dach der Kirche.

Wenn Mama Unterstützung braucht – Familienpflege der Ritaschwestern



Die Familienhilfe der Ritaschwestern unterstützt Alleinerziehende im Alltag.

Ben zahlt und quengelt, sein Bruder Danny schreit, weil er Hunger hat und gewickelt werden möchte – Alltag für Zwillingmama Gloria Gäde. Dass die beiden 21 Monate alten Jungen wenige Minuten später frisch gewickelt auf der Spieldecke ihres Kinderzimmers sitzen und zufrieden an ihren Flaschen nuckeln, schafft die alleinerziehende Mutter dank der Unterstützung von Melanie Muth, einer von zwölf Familienpflegerinnen der Ritaschwestern.

Seit der Geburt der Zwillinge besucht Melanie Muth die alleinerziehende Mutter zweimal pro Woche für ein paar Stunden in ihrer Wohnung in der Würzburger Sanderau. Sie hilft ihr dabei, die Kleinen zu füttern, zu wickeln oder fährt sie im Kinderwagen spazieren, damit die junge Frau sich um den Haushalt kümmern oder einfach mal durchschnaufen kann. „Besonders in den ersten Monaten nach der Geburt war sie mir eine große Hilfe“, sagt Gloria Gäde über ihre Familienpflegerin.

Jährlich hilft die Familienpflege der Ritaschwestern rund 250 Familien in Stadt und Landkreis Würzburg. Dass die Möglichkeit, bei Krankenkasse oder Jugendamt Familienpflege zu beantragen, nicht bekannt ist, hat Elke Becker immer wieder erlebt – auch, dass Familienpflegerinnen spontan mit Putzfrauen gleichgesetzt werden. Dabei steckt hinter dem leicht aus der Zeit gefallenem Begriff „Familienpflegerin“ eine komplexe Fachausbildung. „Der Stundensatz der Kassen reicht nicht zur Deckung der Kosten“, sagt Elke Becker. „Nur durch die Unterstützung des Bistums Würzburg ist es der Familienpflegestation der Ritaschwestern möglich, Familien auch über das Normalmaß hinaus Hilfe zukommen zu lassen“, betont sie.

BistumBikers sind „Stadtmeister“



Text und Foto: Claudius Stanke

Das Team der BistumBikers kam auch 2016 unter die ersten drei.

Als größtes Team von 72 Mannschaften und einem ehrenwerten dritten Rang im Unternehmenswettbewerb machten die BistumBikers beim Würzburger Stadtradeln auch 2016 wieder von sich reden. 47 Frauen und Männer haben drei Wochen lang Flagge gezeigt und knapp 7.000 Kilometer erradelt.

Im Unternehmenswettbewerb der Stadtradel-Aktion folgte dem zweiten Platz im Jahr 2014 und dem Sieg 2015 nun ein hervorragender dritter Platz, der Teamchef Bernhard Christof besonders stolz machte: „Gerade wegen der Wetterunbilden und der Verletzungen und Krankheiten einiger Leistungsträger ist dieser dritte Platz nicht hoch genug einzuschätzen“, so Christof in seinem Resümee zum Stadtradeln. Obwohl die BistumBikers den Siegerepokal aus dem letzten Jahr weiterreichen mussten, konnte sich die Mannschaft über einen unerwarteten ersten Platz im Wettbewerb „Teamgröße“ umso mehr freuen.

Jubelschreie und große Freude gab es im Zimmer 211 des Caritashauses: Mit 887 Rad-Kilometern holten sich Ruth Fischer, Katja Geisler und Rudolf Tschauner nach einjähriger Unterbrechung die begehrte Siegetrophäe im internen Wettbewerb „Sportlichste Bürogemeinschaft im Caritashaus“ zurück. Unnachahmlich, unübertroffen und schier unbesiegt gab Josef Biller vom Kirchensteueramt wieder Kette. Bei unglaublichen 989,5 Kilometern blieb am Ende der Aktion der Tachometer des Programmierers stehen. Der Spitzenreiter gab sich bescheiden. „Jeder Kilometer auf dem Rad macht mir einfach Spaß. Mit Radfahren tue ich nicht nur der Umwelt etwas Gutes, sondern auch mir und meiner Gesundheit“, so der interne Sieger 2016. Die weiteren Platzierungen: Ruth Fischer (Caritas) 493 Kilometer, Martin Pfriem (Bischöfliches Ordinariat) 436 Kilometer.

Vorweihnachtliche Überraschungen



Text und Foto: Vinzenz Werke Würzburg

Der Chor aus dem Antonia-Werr-Zentrum bereicherte mit schwungvollen Liedern die vorweihnachtliche Feier.

Im Advent gab es gleich eine doppelte Überraschung. Die Vinzenz Werke, ein Betrieb von Bistum und Caritas, luden ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Angehörigen zur traditionellen vorweihnachtlichen Feier ins Veranstaltungszentrum Heiligkreuz in Würzburg ein.

Nach Kaffee und Kuchen trafen als Überraschungsgäste die Mädchen des Chores aus dem Antonia-Werr-Zentrum ein. Die Mädchen und ihre Erzieherinnen wurden herzlich empfangen, und ihr Auftritt mit schwungvollen weihnachtlichen Liedern war ein voller Erfolg.

Aber dann gab es noch eine Überraschung: Seit einigen Jahren vergeben die Vinzenz Werke statt Kundengeschenken Spenden an soziale Projekte. Und so überreichte Thomas Oehrlein an diesem Abend einen Scheck über 500 Euro an die Geschäftsführerin der Einrichtung, Anja Sauerer. Oehrlein wies dabei auf das aktuelle Projekt „Hey, ich bin normal“ hin, in dem es um das Thema „Umgang mit Traumatisierung“ geht und für das das Antonia-Werr-Zentrum gerade den Sozialpreis der Bayerischen Landesstiftung 2016 entgegennehmen durfte. Auch diese Überraschung gelang, und der Scheck wurde voll Freude entgegengenommen.

Preise gingen nach Unterfranken



Text und Foto: Landesstiftung

Freude bei der Abordnung aus dem Antonia-Werr-Zentrum über den Preis der Landesstiftung.

Gleich zwei Preise der Bayerischen Landesstiftung gingen 2016 an kirchlich-caritative Projekte in Unterfranken.

Staatsminister Dr. Markus Söder hob in seiner Laudatio hervor, dass das Internetangebot „www.intakt.info“ staatliche und kirchliche Hilfsangebote für Eltern mit behinderten Kindern bereitstelle. Das Projekt, vom Familienbund der Katholiken (FdK) im Bistum Würzburg getragen, erreiche aber Eltern im ganzen Land. Gerade im unübersichtlichen Sozialrecht seien Eltern auf Klarheit und Übersichtlichkeit angewiesen, sagte Söder bei der Preisverleihung in Ingolstadt. Das Preisgeld von 10.000 Euro werde für den Ausbau des Angebots genutzt, hieß es seitens des Familienbundes.

Auf Vorschlag des Diözesan-Caritasverbandes ging ein Preis an das Antonia-Werr-Zentrum der Oberzeller

Franziskanerinnen. In der Einrichtung unter dem Dach der Caritas wird Mädchen und jungen Frauen aus prekären Verhältnissen Zuflucht, Begleitung und Ausbildung angeboten. Das Preisgeld sei für ein laufendes Projekt bestimmt, ließ Gesamtleiterin Anja Sauerer wissen, in dem ein Buch zum Thema „Umgang mit Traumatisierung“ von Betroffenen für Betroffene entstehe.

„Wir freuen uns, dass die Jury unseren Vorschlag geprüft und das innovative Projekt im Antonia-Werr-Zentrum als preiswürdig erachtet hat“, sagte Domkapitular Clemens Bieber am Rande der feierlichen Preisverleihung. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke überbrachte ebenfalls Glückwünsche an beide unterfränkische Preisträger.

„Ich bin stolz auf unsere Auszubildenden“



Freude bei Azubis und Verantwortlichen im Aschaffener St. Elisabeth über den 1. Preis.

Im Februar wurde in Aschaffenburg und 14 weiteren bayrischen Städten die Woche der Ausbildung durchgeführt. Gleichzeitig lief ein Wettbewerb, der zur kreativen Darstellung des eigenen Ausbildungsberufs aufrief. Beteiligt hatten sich auch Verena Zöllner (3. Ausbildungsjahr) und Elisa Hein (1. Ausbildungsjahr), angehende Altenpflegerinnen aus dem Caritas-Seniorenwohnstift St. Elisabeth in Aschaffenburg. „Wir waren völlig überrascht, als die Mitteilung kam, wir hätten mit unserem Plakat zur Altenpflege den 1. Preis

gewonnen“, sagten die beiden Azubis. Immerhin hatten sich gut 30 Betriebe beteiligt, darunter auch die große AVG, die Aschaffener Versorgungsgesellschaft. Überreicht wurde der mit 400 Euro dotierte Preis durch Bayerns Justizminister Dr. Winfried Bausback in der Aschaffener Berufsschule. „Ich bin stolz auf unsere Auszubildenden“, sagte Marco Maier, Chef im „St. Elisabeth“. „Sie tragen das Herz am rechten Fleck und setzen sich für einen interessanten und vielseitigen Ausbildungsberuf ein.“

Die großen Hoffnungen



Experten und Betroffene sind sich einig: Integration kann nur mit Schule, Ausbildung und Berufsperspektive gelingen.

Integration ist das Gebot der Stunde. Bundesagentur für Arbeit, Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk und Caritasstiftung engagierten sich gemeinsam in einem einzigartigen Pilotprojekt für junge Flüchtlinge mit Traumafolgebildung.

Ismael (20) stammt aus Afghanistan. Groß sind seine Hoffnungen und sehr konkret seine Pläne. Dank des Integrationsprojektes von Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk und Bundesagentur für Arbeit hat Ismael einen Ausbildungsplatz gefunden. Ab Herbst, dann ist sein Praktikum in einem kleinen Würzburger Unternehmen beendet, macht er sich im selben Betrieb auf den Weg, um Bürokaufmann zu werden. Dass das ein echter Glücksfall ist, weiß auch Projektleiterin Barbara Stehmann. So groß die Herausforderungen auch sind, die zwanzig jungen Leute, die sie bis September betreut, sind der studierten Sozialpädagogin und engagierten Caritas-Frau merklich ans Herz gewachsen.

Deutschkurse und verschiedene Praktika eröffnen den jungen Leuten vielfältige Einblicke in die hiesige Arbeitswelt. Etsegenet (21) floh vor Jahren aus Äthiopien. Ihre große Hoffnung: Pflegefachhelferin oder Sozialbetreuerin in einem Altenheim, da werde sie gebraucht. Auch Etsegenet hat schnell begriffen, dass das Beherrschen der Sprache der entscheidende Schlüssel zum Erfolg ist. Da bräuchte es noch mehr Angebote, ist die junge Frau sich sicher.

Yousef wird im August 24. Am liebsten würde er mal was im Elektro- oder Elektronikbereich machen, das wurde ihm im Projekt bei Don Bosco klar, aber zuvor setzt er seine Hoffnungen auf die Berufsintegrationsklasse an der Würzburger Franz-Obertür-Schule. Das Projekt bei Don Bosco sei sehr gut, sagt der junge Mann aus Syrien. Alle hätten sehr viel gelernt. Deutschland ist ganz anders als Afghanistan oder Syrien und auch anders als gedacht. Landtagspräsidentin Barbara Stamm, zugleich Zweite Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg und Dr. Markus Schmitz von der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit loben das Projekt. Sie unterstrichen, dass die jungen Flüchtlinge keine homogene Gruppe darstellten, sondern idealerweise jeder Einzelfall in den Blick genommen werden müsse, damit Integration gelingen könne. Stamm wünschte sich ausdrücklich eine Versachlichung der aufgeheizten Debatte um das Integrationsgesetz.

„Wir müssen immer mal etwas wagen, etwas ausprobieren“, meinte Dr. Schmitz und zeigte sich dankbar für die gute Zusammenarbeit mit erfahrenen und starken Partnern in den Regionen. Ausdrücklich lobte er die Zusammenarbeit mit der Caritas und dem Berufsbildungswerk. „Gleichzeitig brauchen wir Geduld. Da kommen nicht die Fachkräfte von heute oder morgen, sondern von übermorgen“, unterstrich Schmitz, denn bis zum Berufsabschluss brauche es nun einmal sieben, acht oder gar neun Jahre.

Willkommen in der Kita



Gut besucht war der Fachtag für Kindertageseinrichtungen.

Referent Axel Möller (links) im Gespräch mit Fachbereichsleiter Michael Deckert.

Zum Fachtag der Caritas „Flüchtlingskinder in Kindertageseinrichtungen“ trafen sich mehr als 200 Kita-Leiterinnen, Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen aus Caritas-Kitas in Kürnach. Erhellendes und Weiterführendes in Vortrag, Diskussion und Austausch mit Fachleuten.

Als Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Höllberghalle. „Die Kita ist für uns eine Zukunftswerkstatt, in der heute eingeübt und ausprobiert wird, was morgen unsere Gesellschaft ausmacht.“ Es gehe um Respekt, um Toleranz und Teilhabe. Ausgrenzung und Engstirnigkeit, wie sie gegenwärtig auch aus einer bestimmten politischen Richtung als Alternative für das Land propagiert würden, passten nicht zur Caritas. Bieber dankte den engagierten Mitarbeiterinnen in den Kitas, die die Arbeit mit Flüchtlingskindern längst als Chance begriffen hätten, für ihren Dienst am Menschen. Nun gelte es, die Bedenken mancher einheimischer Eltern zu entkräften, die Probleme sähen, wo es eigentlich gar keine gebe.

„Wir wissen gar nicht so genau, wie viele Flüchtlingskinder in den Einrichtungen betreut werden“, sagte Pia Theresia Franke, Geschäftsführerin des Verbandes katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e. V. Das würde nicht genau erfasst. Knapp 70.000 Flüchtlingskinder bis zum Alter von 7 Jahren seien momentan im Freistaat.

Referent Axel Möller gab in seinem gut zweistündigen Vortrag Impulse, Diskussions- und Denkanstöße. Möller arbeitet seit 2011 für die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und ist Leiter des sächsischen Projektes „Willkommenskita“. Zuvor war er selbst Leiter einer Kita in Dresden. Nicht alle Herausforderungen seien neu, nur weil es um Flucht gehe. Integration, Inklusion und der Umgang mit traumatisierten Kindern gebe es schon lange als Herausforderungen in den Einrichtungen. So sei auch eine Willkommenskultur kein Novum. „Neu sind einige Herausforderungen angesichts von Sprachbarrieren und vielfältigen kulturellen Hintergründen“, meinte Möller. Wichtig sei es, sich der eigenen Haltung bewusst zu werden. „Vorurteile sind zulässig, weil sie einfach da sind. Es kommt darauf an, wie wir mit ihnen umgehen“, gab Möller zu bedenken.

500 Jahre Dr. Valentin Engelhard'sche Pfründnerstiftung



Festgottesdienst mit Domkapitular Clemens Bieber.

Am 30. August 1516 verfügte der Kölner Domherr und Theologe Dr. Valentin Engelhard, sein Vermögen solle Grundlage einer Pfründnerstiftung zugunsten alter und kranker Menschen in Geldersheim und Umgebung werden. Engelhard, so vermuten die Historiker, stammte selbst aus dem Dorf vor den Toren Schweinfurts und wusste um das harte Los der Landbevölkerung, zumal der altgedienten Mägde und Knechte.

Wie es zugeht an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, stellte bei seinem Festvortrag Kreisheimatpfleger Guido Spahn detail- und kenntnisreich dar. Wie Leibeigene wurden die Landarbeiter von den wohlhabenden Bauern behandelt. Ihnen blieb wenig zum Leben und nichts für Alter und Krankheit. Mit seiner Stiftung legte der Sohn eines Geldersheimer Ziegelbrenners und spätere Kölner Domherr und Theologieprofessor an der dortigen Fakultät den finanziellen Grundstein für die Versorgung hilfloser Frauen und Männer. Spenden und Zustiftungen weiterer Wohltäter folgten.

Wenngleich die Idee in der damaligen Zeit modern und zukunftsweisend war, mit heutigen Standards

kann das Leben in den ersten Jahrhunderten in St. Martin nicht verglichen werden, auch wenn es für die Menschen damals eine verbesserte Lebensqualität bedeutete, berichtet Barbara Schömburg. Sie leitet die traditionsreiche und überaus geschichtsträchtige Einrichtung der Caritas heute. Die Ausstattung sei schlicht gewesen: ein Schlafsaal für Männer, einer für Frauen und dazu ein Siechenzimmer; ein Verwalter sorgte für Ordnung. Die Verpflegung war vergleichsweise kärglich und bestand oft nur aus Brot und Wassersuppe; lediglich an Festtagen gab es Fleisch. Wer konnte, packte auf dem Hof mit an. Heute wäre es eine „Alters-WG“ in christlichem Geist. Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein sei die Einrichtung praktisch ein kleiner Wirtschaftsbetrieb gewesen, führte Schömburg aus.

Domkapitular Clemens Bieber verglich im Festgottesdienst die Weitsicht von Dr. Valentin Engelhard mit dem Engagement von Mutter Teresa. Es gehe nicht um theoretische Konstrukte und Ideologien, um die Welt besser zu machen, sondern um viele gute Taten.



Spenden 2016

Viele Arbeitsfelder, die die Caritas in ihren Diensten und Einrichtungen bestellt, werden durch die öffentliche Hand refinanziert. Im Sinne der Subsidiarität übernimmt die Caritas staatliche Aufgaben und bekommt ihre Aufwendungen deshalb erstattet. Dies trifft jedoch nicht auf sämtliche Angebote unter dem Dach der Caritas zu. Zahlreiche Dienste am Nächsten werden nur zu einem gewissen Teil oder gar nicht bezuschusst. Spenden sind notwendiger denn je, um diese Finanzierungslücken zu schließen.

Gleichzeitig bietet die Spende eine gute Möglichkeit, Zeichen zwischenmenschlicher Solidarität zu setzen. Spenderinnen und Spender entscheiden selbst, welche Einrichtungen und Projekte sie unterstützen wollen. Liegen dem einen eher benachteiligte Kinder am Herzen, engagiert er sich für Einrichtungen und Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe; andere finanzieren lieber Angebote für Familien, alleinerziehende Mütter und Väter oder für Seniorinnen und Senioren. Die Möglichkeiten unter dem Flammenkreuz sind so vielfältig wie das Leben selbst, denn die Caritas hilft Menschen in jeder Lebensphase.

Dankbar schaut der Caritasverband für die Diözese Würzburg auf das Jahr 2016 zurück. Die größte Spendenaktion war und ist die Caritassammlung.

Caritassammlungen 2016 „Teilen bringt's!“

Zweimal im Jahr, finden in den bayerischen Diözesen und damit auch in Unterfranken die Sammlungen der Caritas statt. „Teilen bringt's!“ war das Motto für die Aktionen im Februar und September 2016. Gute 895.351 Euro wurden in den Pfarreien gesammelt und caritativen Zwecken in der Region zugeführt. Damit konnte das Vorjahresergebnis um 33.000 Euro übertroffen werden.

Sie erbrachte mehr als 835.000 Euro. Neuerlich erfolgreich verlief auch die Aktion Restcent, die vor allem von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Kirche und ihrer Caritas getragen wird. Mehr als 22.100 Euro kamen für internationale Projekte zusammen. Gemeinsam mit Volksblatt und Volkszeitung erbrachte die traditionsreiche Benefizaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ gut 10.700 Euro. Die „Weihnachtsbitten der Caritas“, eine Spendenaktion in Kooperation mit dem Würzburger katholischen Sonntagsblatt, erzielten 3.570 Euro, die an vier Projekte weitergegeben werden konnten.

Nur ein geringer Teil der Spenden verbleibt im Diözesanverband. Das Gros der Gelder geht an Dienste und Einrichtungen, Projekte und Initiativen in der unterfränkischen Caritaslandschaft; ein weiterer Teil an karitative Projekte im Ausland.

Mit „Betterplace.org“, „Goddig.de“ und „Amazon Smile“ nutzt der DiCV neue Wege, um Spenden für konkrete Anliegen über das Internet zu generieren.

Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Danke für die Unterstützung.

Die Verteilung der Spenden

Seit vielen Jahren hat sich bei der Verteilung der Spendengelder ein Schlüssel bewährt: 30 Prozent verbleiben direkt in der sammelnden Pfarrei. Dort werden die sozialen Herausforderungen erkannt und ehrenamtliche Hilfsangebote verantwortet. Nachbarschaftshilfen, Unterstützung für benachteiligte Kinder und Familien, bedürftige Durchreisende und Einzelfallhilfen sind nur einige Beispiele. 40 Prozent gehen an den zugehö-



rigen Orts- bzw. Kreiscaritasverband. Er hält ehrenamtliche und professionelle Angebote vor, die die Möglichkeiten einer einzelnen Pfarrei überfordern würden. Außerdem bieten die neun Orts- und Kreisverbände Fort- und Weiterbildungen für Ehrenamtliche aus den Pfarreien an, damit diese ihren Dienst gut erbringen können. Die verbleibenden 30 Prozent bekommt der Diözesan-Caritasverband. Als Dach- und Spitzenverband unterstützt er die Orts- und Kreisebene und fördert Angebote und Projekte von überregionaler Bedeutung. Auch auf dieser Ebene gehört ein umfangreiches Bildungsprogramm dazu. Insgesamt gilt auch für die Weitergabe der Spenden: „Teilen bringt's!“

Gute Zusammenarbeit

Während die Sammlungen von den Pfarreien vor Ort durchgeführt werden, ist es Aufgabe des Diözesan-Caritasverbandes diese vorzubereiten. Tausende Pakete, Päckchen und Großbriefe müssen individuell zusammengestellt und auf den Weg in die Diözese gebracht werden. Auszubildende aus dem Caritashaus und Azubis aus dem Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk sowie Bewohnern des Johann-Weber-Hauses packen gemeinsam an.

Spendenbriefe sind der Trend

Noch gibt es schätzungsweise 2600 bis 2900 Sammlerinnen und Sammler in Unterfranken, aber ihre Zahl nimmt altersbedingt ab. Gerade ältere Menschen schätzen den Besuch ihrer Sammlerinnen, denn sie haben stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Men-

schon vor Ort und können im Gespräch passgenaue Hilfen vermitteln. Dennoch setzen immer mehr Pfarreien auf Spendenbriefe. Diese werden mit Überweisungsträger durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer verteilt und erreichen so auch diejenigen, die tagsüber nicht daheim sind.

Informationen zur Caritassammlung finden Sie stets unter www.sammlung.caritas-wuerzburg.de

Caritas-Sammlung
26.09. bis 2.10.2016
Kirchenkollekte 25.09.2016



Teilen bringt's

Fröhlich sein – Gutes tun

Seit Jahrzehnten läuft in den Wochen vor Weihnachten die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“. Sie ist damit eine der ältesten Benefizaktionen in Unterfranken. Gemeinsam mit Volksblatt und Volkszeitung wird um Spenden für die Allgemeine Sozialberatung der Caritas gebeten. Um zu zeigen, wie die Gelder eingesetzt werden, bringen beide Zeitungen auf der Titelseite täglich ein kleines Fallbeispiel aus der Beratungspraxis. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die in prekären Verhältnissen leben und oft nicht wissen, wie sie Rechnungen begleichen oder notwendige Anschaffungen finanzieren sollen. Die Fachleute der Caritas helfen durch Beratung und gelegentlich mit unbürokratischer finanzieller Unterstützung. Die Leserinnen und Leser spendeten 10.779,80 Euro, die bedarfsgerecht an bedürftige Frauen und Männer weitergegeben wurden.



Aktion Restcent

Seit 2002 spenden zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kirche, Caritas und der Missio-Klinik die Centbeträge bei Lohn und Gehalt für die Aktion Restcent. Im Frühjahr 2016 konnten mehr als 22.100 Euro an zumeist internationale Projekte weitergereicht werden. Die Unterstützung gilt Einrichtungen, die nur wenige oder gar keine anderen Zuwendungen erhalten. Mit der Aktion Restcent haben sie die Chance, mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. Unterstützt wurden beispielsweise Kinder- und Altenheime in Sri Lanka, Vietnam, Ägypten und Rumänien, eine Kinderstation in Bolivien und die Bildungsarbeit für junge Frauen in El Salvador. Ein kleiner Betrag verbleibt im Bereich Flüchtlingsarbeit in der Diözese Würzburg.

Möglich ist die automatische Spende durch eine moderne Buchhaltungssoftware. Mitarbeiter, die sich beteiligen möchten, teilen dies einfach mit. Ein Häkchen in der Software sorgt dann dafür, dass Monat für Monat der kleine Centbetrag auf das Sammelkonto geht. Zum 15jährigen Bestehen der Aktion soll die Teilnahme noch erheblich gesteigert werden.



„Eine Million Sterne“ brachte 900 Euro für Bolivien



Im Rahmen der bundesweiten Caritas-Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ machte der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit dem Würzburger Verein COPAL e. V. (Corazon por América Latina) Ende 2015 mit einem Andenkreuz aus Teelichten auf soziale Projekte in Bolivien aufmerksam.

Eisenmann de Navarro, Mitglied von COPAL und Lehrerin am Veitshöchheimer Gymnasium. Stefan Weber, Geschäftsführer des Orts- und Kreis Caritasverbands Würzburg, würdigte bei der feierlichen Spendenübergabe das Engagement von COPAL in Südamerika und die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit bei der Aktion „Eine Million Sterne“.

Am Stand konnten Besucher unter anderem selbstgebackene Sternplätzchen der Jakob-Stoll-Realschule gegen Spende erwerben. So kamen 900 Euro zusammen. Eine Hälfte ging an Hilfsprojekte von Caritas international in Bolivien, die andere Hälfte an den Verein COPAL e. V. „Die 450 Euro fließen direkt in die Schulpartnerschaft des Veitshöchheimer Gymnasiums mit einer Schule in La Paz.“, erklärte Simone



Benefiz-Kirchenkonzert für den Caritasladen

Seit Bestehen des Würzburger Caritasladens laden der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und Schirmherrin Helga Ländner einmal im Jahr zu einer Benefizveranstaltung zugunsten der Einrichtung in der Koellikerstraße ein, denn um den Laden, der sich aus Spenden, Zuschüssen und Eigenmitteln finanziert, betreiben zu können, müssen jährlich rund 15.000 Euro zusätzlicher Mittel für Personal und Sachkosten aufgebracht werden. Ländner gewann für 2016 die Hergolshäuser Musikanten für ein Benefiz-Kirchenkonzert unter dem Motto „Besinnliche Stunde – Geistliche Lieder“. Rudi Fischer, Dirigent und Leiter des weit über die Grenzen von Hergolshausen bekannten Bläserorchesters versprach den Konzertbesuchern Musik, um zur Ruhe zu kommen und wünschte dem Publikum, dass es ein wenig Lebensgefühl und Inspiration aus dem Konzert mit nach Hause nehmen möge.



Fotos: Claudia Jaspers

Gemeinsam stark für Mütter!

Bin ich eine gute Mutter? **SELBSTZWEIFEL**
AUSGEBRANNT Kopfschmerzen
 Erschöpfung **STRESS**
 ÜBERMÜDET **STÄNDIGER ZEITDRUCK**
 Immer stark sein Schlafstörungen
RÜCKEN-SCHMERZEN Existenzangst
 FUNKTIONIEREN MÜSSEN
ZU WENIG ZEIT

Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Müttergenesungswerk

50.000 Mütter haben letztes Jahr eine Mutter- bzw. Mutter-Kind-Kur gemacht.
 Ihre Spende ist wichtig!
www.muetergenesungswerk.de

Es herrschte wieder „Dosenalarm“ auf Straßen, Plätzen und an Haustüren: Vom 30. April bis zum 15. Mai waren viele ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer unterwegs, um für erschöpfte und kranke Mütter zu sammeln. Die Spendenaktion wird seit 1950 vom Müttergenesungswerk (MGW) ausgerufen und lief im vergangenen Jahr unter dem Motto „Gemeinsam stark für Mütter!“.

Wofür das Müttergenesungswerk sammelt

Rund zwei Millionen Mütter sind durch die Doppel- und Dreifachbelastung in Familie, Haushalt und Beruf so erschöpft und ausgelaugt, dass sie als kurbedürftig gelten. Doch nur rund 50.000 Frauen pro Jahr nehmen an einer Kurmaßnahme in einer anerkannten Klinik des Müttergenesungswerks teil. Als gemeinnützige Stiftung hilft das MGW Müttern, damit Kinder in gesunden Familien aufwachsen können. Und das MGW stärkt Mütter nicht nur mit Gesundheitsangeboten, sondern auch mit direkten finanziellen Zuschüssen: Wenn Mütter sich die gesetzliche Zuzahlung, Ausstattung oder Taschengeld nicht leisten können, erhalten sie einen Zuschuss aus Spendenmitteln, damit sie nicht auf die dringend benötigte Kurmaßnahme verzichten müssen.

In Unterfranken, wo die Caritas die Kurmaßnahmen für Mütter unterstützt und organisiert, wurden 2016 5.632,49 Euro gesammelt.

Bankengruppe spendete 30.000 Euro an Caritas-Don Bosco gGmbH



Ramin und Mohamed beim Auspacken der ersten „Welcome Packages“.

Die BNP Paribas Banken-Gruppe in Deutschland unterstützte die Clearingstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge der Caritas-Don Bosco gGmbH Würzburg mit 30.000 Euro für das Projekt „Welcome Package“. Junge unbegleitete Flüchtlinge sagten Danke.

Von diesem Geld wurden Willkommenspakete geschnürt und zur Begrüßung jedem neu angekommenen Flüchtling, der in der Zentralen Inobhutnahmestelle Unterfranken ein Zuhause auf Zeit fand, überreicht. Die Spende trug 2016 einen großen Teil dazu

bei, den jungen Flüchtlingen gleich bei Ankunft das Gefühl zu geben, in Deutschland willkommen zu sein. Dank der großzügigen Unterstützung von BNP Paribas konnten 240 „Welcome Packages“ mit einer persönlichen Grundausstattung für junge Menschen angeschafft und übergeben werden. In den Paketen: Schultasche, Kulturbeutel mit Hygieneartikeln, Schreib- und Schulmaterial sowie ein Wörterbuch. Besonders freuten sich die Jugendlichen über ihre eigene Schulausstattung und sagten „Danke“.

Besonders freuten sich die Jugendlichen über ihre eigene Schulausstattung und sagten „Danke“.

Großer Scheck für kleine Leute



v. l.: Reinhold Werthmann, Martina Lorenz, Roland Elsdörfer, Carmen Engesser, Renate Kleinhaus und Philip Ponnath. s.Oliver Group.

Das Rottendorfer Unternehmen s.Oliver spendete 10.000 Euro an das Goldene Kinderdorf in der Würzburger Gartenstadt Keesburg. Dort freuten sich Vorstand, Erzieherinnen und 36 Kinder.

„Sinnvolle Wünsche gibt es immer“, erklärte Roland Elsdörfer, geschäftsführender Vorstand des Goldenen Kinderdorfs. Mit der großzügigen Spende könne man nun einige davon erfüllen. Ein wenig sei das wie in einer Familie, meinte Carmen Engesser aus der Leitung des Kinderdorfs bei der Übergabe des symbolischen Schecks, nur dass man viele Anschaffungen mal 36 nehmen müsse. Momentan leben 36 Mädchen und Buben in der Einrichtung, die zur Caritas gehört. Sie freuten sich auf neue Bettwäsche, viele Sport-Trikots und manches mehr.

Möglich wurde die großzügige Spende, weil Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienunternehmens mit Sitz in Rottendorf auf das übliche Weihnachtspresent der Firmenleitung verzichtet hatten. Das berichtete HR Capital Director Reinhold Werthmann und die Mitarbeitervertreter Martina Lorenz und Philip Ponnath. So führte der kleine Verzicht jedes Mitarbeiters zu einer großen Freude für die Kinder. Ganz bewusst habe man sich entschieden, die 10.000 Euro an eine Einrichtung in der Region zu geben. Elsdörfer und seine Mitarbeiterinnen bedankten sich im Namen der Kinder herzlich für die Spende.



Gaben für Flüchtlingskinder

Gemeinsam mit ihrer Tochter, übergab Evelyne Düchs vom Elternbeirat der kleinen Grundschule Bütthard bunt verpackte Geschenke an Ilona Kaup vom Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Schon seit einigen Jahren engagieren sich die Kinder und Eltern für benachteiligte Menschen“, berichtete Evelyne Düchs, „in diesem Jahr haben wir ganz besonders an Flüchtlingskinder in der Region gedacht.“ Die Päckchen wurden eigens beschriftet, damit beim Verteilen gleich sichtbar wird, ob es für ein Mädchen oder Jungen, für ein kleines Kind oder eher für einen Jugendlichen gedacht ist. Spielzeug, Mal- und Bastelutensilien und Schulbedarf fanden ihren Weg zu den Kindern in der großen Gemeinschaftsunterkunft (GU) in Würzburg.

1.000 Euro für das Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Mit einer Spende über 1.000 Euro und neuen Gartenmöbeln hat die Firma Hanse Haus aus Oberleichtersbach (Rhön) für fröhliche Gesichter im Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg gesorgt.

„Wir freuen uns sehr über diese großzügige Unterstützung“, sagte Stephan Schilde, Gesamtleiter des Kinder- und Jugenddorfs, bei der offiziellen Scheckübergabe. Die jungen Bewohnerinnen und Bewohner der Caritas-Einrichtung freuten sich besonders über die neuen Möbel und nutzten die Gelegenheit zum Probesitzen – auch wenn das Wetter an diesem Tag alles andere als sommerlich war und die Bänke und Tische gleich mal ihre Wetterfestigkeit unter Beweis stellen mussten.



Großzügige Spende an „Rad & Tat“

Die Evangelische Jugend (EJ) Würzburg spendete 869 Euro an das Caritasprojekt „Rad & Tat“ – Fahrräder für Flüchtlinge. „Diese stolze Summe macht uns sehr dankbar“, würdigte Projektkoordinator Hans Madinger die Spende.

„Wir brauchen neben alten Fahrrädern, die wir für die Flüchtlinge herrichten, auch immer wieder finanzielle Mittel“, bestätigte Madinger bei der symbolischen Scheckübergabe in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Würzburg. Bremsen, Beleuchtung und andere Teile seien so sicherheitsrelevant, dass man sie nur neu verbauen sollte, sagte der Fachmann. Ansonsten gelte der Grundsatz, dass man aus zwei alten Rädern auch mal ein neues machen könne.

„Klar freuen wir uns über die Spende“, ließ Rainer Jäckel, Asylsozialberater der Caritas wissen, „aber dass es gleich 869 Euro sind, macht uns fast sprachlos“. Mit so viel habe man einfach nicht gerechnet.



Auch Dienststellenleiterin Marion Stöhr dankte im Namen der Caritas den engagierten Jugendlichen und wünschte dem Team der Tüftler und Bastler um Hans Madinger weiterhin gutes Gelingen.

60 Drahtesel für Flüchtlingskinder

Evangelische Jugend (EJ) im Dekanat Würzburg sammelte sechzig gebrauchte Kinder- und Jugendfahrräder für Flüchtlinge. Rainer Jäckel von der Caritas bedankte sich im Namen der Asylsuchenden. Die jungen Frauen und Männer waren bei Wind und Wetter im Stadtgebiet Würzburg und im Landkreis unterwegs, um gebrauchte Kinder- und Jugendräder einzusammeln. Bestimmt ist diese Unterstützung in Sachen Mobilität für Flüchtlingskinder und junge Leute, die in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Würzburg Zuflucht gefunden haben. „Ich bin beeindruckt und sehr dankbar“, sagte Rainer Jäckel vom Caritasverband für die Diözese Würzburg.



Hilfe für Flüchtlinge



Freude über die Spende bei Rainer Jäckel und den engagierten Schülern mit ihren Eltern.

Regelmäßig engagieren sich die Schülerinnen und Schüler der Würzburger Jakob-Stoll-Realschule für Flüchtlinge und Asylsuchende. Ihr Pausenverkauf zugunsten der Flüchtlingshilfe brachte 250 Euro. In einer kleinen Feierstunde übergaben die Schüler mit ihren Müttern und dem Schulleiter Heinrich Eckl

einen Scheck an Rainer Jäckel von der Caritas. Dieser kam extra aus der GU in der Veitshöchheimer Straße in die Zellerau und freute sich über die Spendenbereitschaft und die gute Zusammenarbeit mit der Schülerschaft. Schülerinnen und Schüler bieten in der GU regelmäßig Spielenachmittage an.

Würzburger Deutschhausgymnasium spendet für Flüchtlinge

Groß war der Ansturm der Flüchtlinge im Jahr 2015. Das war auch in der Region Würzburg zu spüren. „Wir als Schülerschaft wollten auch etwas unternehmen, um die Flüchtlinge zu unterstützen“, berichtete bei der symbolischen Spendenübergabe im April Schülersprecher Michael Schramm. Der Verkauf von Schokonikoläusen an Schülerinnen und Schüler war ein Erfolg. Am Ende blieben 150 Euro als Spende

übrig. Rainer Jäckel, Fachmann der Caritas für Migration und Flucht, nahm den Betrag gerne entgegen und informierte die Vertreter der Schüler-Mit-Verantwortung (SMV) über die Arbeit des Verbandes. „Wir freuen uns sehr, dass junge Menschen sich sozial einbringen und ein Gespür für die Nöte anderer haben“, würdigte Jäckel das Engagement der Jugendlichen.

Neue Spielsachen

Barbara Gerber von Hörgeräte Jopp & Gerber in der Würzburger Innenstadt unterstützt seit vielen Jahren Kinder und Jugendliche in Diensten und Einrichtungen des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) e. V. Würzburg. Das Wissen und schätzen ihre Kunden, die bei kleinen und großen Aktionen der Hörgeräteakustikerin für den guten Zweck spenden. 240 Euro kamen kurz vor Ostern zusammen. Claudia Jaspers, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim SkF, nahm das Geld entgegen und brachte als Dank Zeichnungen von Kindern der Heilpädagogischen Tagesstätte im SkF mit. Die Mädchen und Buben freuten sich über neues Spielzeug, das mit dem Spendengeld angeschafft werden konnte.



Foto: SkF Würzburg

Eine Spende, die von Herzen kommt

Zu einer besonders herzlichen Begegnung kam es in der Kita Heilig Geist in der Würzburger Dürrbachau. Mit einem Scheck über 1.000 Euro und 45 selbstgebackenen Lebkuchenherzen sorgten die Auszubildenden des Exerzitenhauses Himmelsporten für viele fröhliche Gesichter in der Caritas-Kita. Kitaleiterin Katja Romberg bedankte sich bei Gudrun Dittmann-Nath, Verwaltungsleiterin des Exerzitenhauses, und den Auszubildenden für die großzügige Spende. Das Geld kam beim Adventsbasar zusammen, auf dem die Azubis selbst gemachte Produkte verkauft hatten.



Helfen aus Dankbarkeit

Hans und Hiltrud Fick, Inhaber des traditionsreichen Würzburger Hotels Winzermännle, spendeten 800 Euro an das Goldene Kinderdorf. Dankbar schaute das Paar auf 40 Jahre eigenständige Hotellerie zurück. Das Geld gehe an das Kinderdorf, weil man, dankbar über drei gesunde Töchter, auch an die Kinder denke, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stünden, so Hans Fick bei der Übergabe des Schecks an Roland Elsdörfer vom Goldenen Kinderdorf.



1000 Euro für das ESW

Von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Höchberg (Pfarrei St. Norbert) erhielt das Erthal Sozialwerk (ESW) eine Spende in Höhe von 1.000 Euro. Das Geld war für die 4. Würzburger Integrationsfahrradtour bestimmt, die am 24. Juli erfolgreich über die Bühne ging, so berichtete der Leiter der Werkstatt des ESW für psychisch kranke und behinderte Menschen, Hans F. Schulz, der den Scheck im Fahrradservice des ESW in der Sanderstraße dankend entgegengenommen hatte.

„Auf der Jahreshauptversammlung der KAB wurde einstimmig beschlossen, dass vom Vereinsvermögen eine gewisse Summe zur Förderung sozialer Unternehmen und Gesellschaften verteilt wird. 1.000 Euro davon bekommt das ESW“, so KAB-Vorstand Heinz Fuchs.



Spende der Firma Udo Lermann für Lotsen im „Wegweiser“

Die Firma Udo Lermann sponserte einen Laptop für die Arbeit in der Begegnungsstätte „Wegweiser“. Das Gerät soll die Arbeit von Projektleiterin Hedwig Schanz erleichtern. Seit April 2016 gibt es den „Wegweiser“ in der Egerländer Straße 22. Aus dem lange leer stehenden Café-Stüble im Notwohngebiet in der Siedlung ist eine Begegnungsstätte geworden. Das Angebot wird von den Bewohnern angenommen. Neben viel ehrenamtlichem Engagement ist bis Ende 2017 die Finanzierung einer hauptamtlichen Koordinatorin gesichert.



V. l.: Caritas-Kreisgeschäftsführer Paul Greubel, Projektleiterin Hedwig Schanz, Heiko Arndt von Lermann in Kitzingen und Thomas Abendroth vom Trägerverein St. Vinzenz.

„Stift-Sternsinger“ sammelten für Bolivien

Am Dreikönigstag gab es auch 2016 wieder erfahrene und neue „Stifts-Sternsinger“, die mit viel Elan die verschiedenen Wohngruppen und Häuser in Eisingen besuchten. „Ihr Sternsinger seid doppelt Glücksbringer“, sagte Pastoralreferentin Brigitte Zecher bei der Aussendung im Gottesdienst. „Ihr bringt den Menschen, die ihr besucht, viel Glück und den Segen. Und ihr bringt den Kindern und Erwachsenen Glück, für die ihr Geld sammelt“. Die Sternsinger sammelten die Rekordsumme von 444,06 Euro für Projekte des Kindermissionswerks in Bolivien und vielen anderen Ländern.



Foto: St. Josefs-Stift

Mit viel Elan zogen die Sternsinger im St. Josefs-Stift Eisingen von Haus zu Haus.

Frauenbund spendet 2400 Euro

Bei einem gemütlichen abendlichen Beisammensein ließen die Teilnehmerinnen der Herbsttagung des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) den Tag ausklingen und nutzten die Gelegenheit, die Spenden aus der Kollekte der KDFB-Diözesanwallfahrt im Herbst 2016 zum Kloster Kreuzberg an den SkF zu überreichen. Diözesanvorsitzende Edeltraud Hann übergab den Vertreterinnen des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. Würzburg eine Spendenkarte in Höhe von 2.400 Euro. Mit der Spende wird die Arbeit der Frauenberatungsstelle unterstützt. Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist ein Fachverband unter dem Dach der Caritas.



Foto: KDFB

Weihnachtsspende der Vinzenz Werke an die Frauenberatungsstelle im SkF

Seit einigen Jahren vergeben die Vinzenz Werke statt Kundengeschenken Spenden an soziale Projekte. So konnten Wolfgang Meixner, Geschäftsführer des SkF, und Annette Murmann, Beraterin und stellvertretende Leiterin der Frauenberatungsstelle, einen Scheck über 500 Euro in Empfang nehmen. Wie die Betriebliche Sozialarbeiterin der Vinzenz Werke, Dagmar Hofmann, erläuterte, spielte beim Entscheidungsprozess die Unterstützung von Frauen in Not eine große Rolle.



Foto: Vinzenz Werke

Zahnärzte unterstützen Weihnachtsaktion für die Wärmestube

Dass man sich zu Weihnachten gegenseitig mit Schokolade, Plätzchen und anderen Süßigkeiten beschenkt, ist nicht weiter ungewöhnlich. Bemerkenswerter war da schon die gute Tat zweier Würzburger Zahnärzte und des Zahnärztlichen Bezirksverbandes Unterfranken. Thomas Thyroff und sein Kollege Dr. Konrad Kuhmann zeigten sich sehr angetan von der Weihnachtspäckchenaktion von youngcaritas und Förderverein Wärmestube und beschlossen spontan, ihren Beitrag dazu zu leisten.

Dank der Hilfe der beiden Zahnärzte konnten die 80 Weihnachtspäckchen für die Wärmestube auch mit allerlei Pflegemitteln bestückt werden. Für die Zahnbürsten hat der Zahnärztliche Bezirksverband Unterfranken gesorgt, reichlich Zahnpaste, -seide und Zahnpflegesets stellen die Ärzte Thomas Thyroff und Dr. Konrad Kuhmann zur Verfügung. Bernhard Christof von der Caritas zeigte sich beeindruckt von der Hilfsbereitschaft der Würzburger Zahnärzte. Er erinnerte



bei der Spendenübergabe daran, dass der Diözesan-Caritasverband im Jahr 2010 über den Zahnärztlichen Bezirksverband Unterfranken regelmäßige Zahnarzt-sprechstunden in der Wärmestube angestoßen hatte. Diese Initiative, bei der eine Gruppe von Fachleuten abwechselnd in der Wärmestube ihre Dienste anbietet, habe zur Freude von Christof bis heute Bestand.

Bildung auf einem guten Weg



Foto: Lorena Wagner

Die Förderung von Grundschulern im Landkreis Rhön-Grabfeld liegt Stephan Ullmer-Kadierka, Geschäftsführer der Ullmer GmbH & Co. KG besonders am Herzen. Deshalb ist der Bad Neustädter Unternehmer nicht nur Mitbegründer und -organisator der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld, sondern spendet auch seit sechs Jahren regelmäßig für diesen Zweck. Mit

seiner Spende von 10.000 Euro befindet sich die Initiative auf einem guten Weg. Die Förderstunden an neun Grundschulen im Landkreis werden ausschließlich durch Spenden finanziert und sorgen für eine kontinuierliche zusätzliche Unterstützung von Kindern. Fachkräfte fördern wöchentlich in Kleingruppen ausgewählte Schüler in den Bereichen Sprache, Konzentration und Motorik.

Wohltat für Ohren und Herzen

Gospelband HeartLeiner entflammten die Herzen von 250 Musikbegeisterten beim Konzert des Fördervereins der Bahnhofsmision im Würzburger Hauptbahnhof. Gekrönt wurde der Benefizauftritt der Bahnhofsmision durch die Übergabe einer großzügigen Spende: 7.650 Euro sammelte die Werbegemeinschaft am Bahnhof, um den Nachtdienst der Bahnhofsmision zu sichern.



Foto: Bahnhofsmision Würzburg

„Ein richtig gutes Projekt“

Amrehn – Sicherheit und Technologie GmbH spendete 1.500 Euro für die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld. Die Bildungspartnerschaft im Flächenlandkreis Rhön-Grabfeld sei eines ihrer liebsten Projekte, begrüßte Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs Klaus und Markus Amrehn im Edith-Stein-Haus Bad Neustadt. Gemeinsam mit den großzügigen Spendern hatte Ochs die Pioniere der ersten Stunde mit an den Tisch geholt. Unternehmer Stephan Ullmer-Kardierka, Billy Roth, Markus Till und Barbara Streit berichteten begeistert von der Arbeit im rein ehrenamtlichen Projekt, die vor gut sechs Jahren begonnen hat. „Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, Kinder zurückzulassen“, unterstrich Ullmer-Kardierka, der in der Region eine Großwäscherei verantwortet und fasste damit Auftrag und Motivation für das Projekt zusammen, das unbürokratisch Kinder an Grundschulen fördert.



500 Euro für die Wärmestube

Ein vorweihnachtliches Geschenk gab es 2016 für die Würzburger Wärmestube und ihren Förderverein. Zusammen mit der Kampfsportschule Combat Capacity in Höchberg hat das Mercedes Benz Nutzfahrzeugzentrum Würzburg einen Scheck über 500 Euro an die Einrichtung von Caritas und Diakonie übergeben.

Mit der Spende möchte der Förderverein unter anderem Fortbildungen für die zahlreichen Ehrenamtlichen anbieten, die sich in der Einrichtung engagieren und dazu beitragen, dass wohnungslose Menschen eine Anlaufstelle und Aufenthaltsmöglichkeit haben.



Von mir. Für dich.

Manchmal kann Helfen ganz einfach sein. Direkt, unbürokratisch und ganz nah am Menschen. Dieser Idee folgte die bundesweite Spendenaktion der Cap-Märkte im Jahr 2016 „Gemeinsam Mensch sein - Von mir. Für dich.“ Die Supermärkte, die sich als Integrationsunternehmen für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung einsetzen, hatten sich ein einfaches Konzept überlegt: Jeder teilnehmende Markt wählt Initiativen oder Vereine vor Ort aus, die er unterstützen möchte und füllt Taschen mit Dingen, die diese Frauen und Männer besonders dringend benötigen. Für 5 Euro konnten diese gefüllten Einkaufs-Taschen gekauft werden und kamen am Ende jedes Monats direkt den Menschen vor Ort zu Gute. In den 82 teilnehmenden CAP-Märkten in Deutschland konnten so bisher 19.529 Taschen an Spendenempfänger übergeben werden.

In Schweinfurt hatte sich der CAP-Markt am Deutschof der Spendenaktion angeschlossen und mit den Taschen das Frauenhaus, die Kinderkrebstation und den Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. unterstützt. Der Cap-Markt, der Name leitet sich vom englischen Wort „Handicap“ ab, wird getragen von der Lebenshilfe und beschäftigt Menschen mit und ohne Behinderung in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen.

Bei der Caritas war man gleich angetan von der Idee, die so gut zu dem eigenen Slogan „Not sehen und handeln“ passt. Im Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst (ASBD) des Caritasverbandes ist die hohe Armutsgefährdung in Schweinfurt deutlich zu spüren. Häufig sind kinderreiche Familien oder Alleinerziehende betroffen.



CAP-Laden und Caritasverband setzen die Aktion fort. Dank von Marion Hammer (links) an Filialleiterin Silke Hümmel.

Die Tasche des CAP-Marktes „Von mir. Für dich.“ hat sich im ASBD als einfache, schnelle und direkte Hilfe in besonderen Notfällen bewährt. Daher wird der Caritasverband die Idee des Cap-Marktes aufgreifen und fortführen: Caritas-Taschen werden mit Lebensmittelnotwendigem für spezielle Bedarfsgruppen befüllt, zum Beispiel Baby-Tüten mit Säuglingsnahrung und Windeln, die dann an Klienten in Notsituationen verteilt werden können.

„Bei der Caritas war man gleich angetan von der Idee, die so gut zu dem eigenen Slogan ‚Not sehen und handeln‘ passt.“

Foto: Caritas Schweinfurt

Liga-Bank-Kunden beschenken 80 bedürftige Kinder in Stadt und Landkreis Würzburg

Seit fünf Jahren darf der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg pünktlich zum ersten Advent in der Schaltherhalle der Liga-Bank in der Würzburger Martinstraße einen Weihnachtsbaum mit Wünschen von Kindern aus Familien mit geringem Einkommen aufstellen. 80 Kinder hatten sich 2016 an der Aktion beteiligt.

Aus zahlreichen Rückmeldungen wissen die Verantwortlichen aus Bank und Caritas, dass es den Kunden gut gefällt, ganz konkret und vor Ort zu unterstützen. Und daher wird es auch 2017 wieder einen Wunschebaum in der Schaltherhalle der Liga-Bank geben. Auf dem Foto von links: Thomas Weinhoff, Teamleiter Eric Leimeister und Lisa Detzner von der Liga-Bank. Sie betreuten die Wunschebaumaktion des Caritasverbandes und freuten sich mit Gisela Schmidt, Sozialpädagogin beim Caritasverband.



Foto und Text: Claudia Jaspers

Hilfe für die Erdbebenopfer

Die schweren Erdbeben Ende Oktober 2016 in Mittelitalien waren für die Leitung des kirchlichen Tagungszentrums Schmerlenbach Anlass für eine spontane Spendenaktion.

Das Tagungszentrum hatte sich verpflichtet, bis Weihnachten für jeden Gast pro Aufenthaltstag 1 Euro zu spenden und gleichzeitig alle Gäste eingeladen, sich auch ihrerseits mit 1 Euro an der Aktion zu beteiligen. Zudem hat das Tagungszentrum auf Weihnachtspresents an Referenten und Tagungsveranstalter verzichtet und diesen Betrag ebenfalls in den Hilfsfond bei der Caritas eingezahlt. So hat das Tagungszentrum 2.500 Euro gespendet und weitere 700 Euro kamen durch Gästespenden hinzu. Rektor Dr. Berthold Uphoff und Verwaltungsleiterin Anje Elsesser (s. Foto) konnten wenige Tage vor Weihnachten einen Scheck in Höhe von 3.200 Euro an den Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, überreichen, der zur Scheckübergabe eigens nach Schmerlenbach gekommen war.



Foto: Bildungshaus Schmerlenbach



Caritas fördert viele hilfreiche Projekte

Die Stiftung des Caritasverbands für die Diözese Würzburg ist eine der größten ihrer Art in Deutschland. Durch Spenden und Zustiftungen wächst sie weiter an. „Gegenwärtig macht uns – wie allen Stiftungen – die schlechte Zinslage zu schaffen“, erläuterte Gabriel Hüttner, langjähriger und erfahrener Verwalter der Stiftung. Man verfüge noch über einige Anlagen mit gutem Zinsertrag, aber für die Zukunft sehe es insgesamt eher kritisch aus, denn eine Stiftung lebe von den Erträgen.



Zahlreiche Anträge an die Stiftung

Dennoch freute sich der Stiftungsvorstand über viele wichtige, interessante und deshalb unterstützenswerte Projektanträge. Zum Vorstand gehörten im Geschäftsjahr 2016 Domkapitular Clemens Bieber und Landtagspräsidentin Barbara Stamm als geborene Mitglieder. Pfarrer Werner Vollmuth und Schwester Lydia Wießler sind berufene Mitglieder des Entscheidungsgremiums.

Im Februar konnten über 286.000 Euro als Zuschüsse bewilligt werden. Angefangen bei wichtigen Einzelfallhilfen in persönlich prekären Situationen oder kleineren Wünschen, wie der Anschaffung von Großdruckbibeln für sehbehinderte Menschen in Senioreneinrichtungen oder eines Sinneswagens für Altenheime, bis hin zu Projekten, die über einige Jahre laufen werden und Zuschüsse von mehreren Zehntausend Euro benötigen. Dolmetscher wurden gebraucht, die in der Asylsozialarbeit wertvolle Hilfe leisten; Caritasvereine erhielten Zuschüsse, um ihre Arbeit für die Menschen in Stadt und Land gut und wirkungsvoll zu bewerkstelligen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse fördern

Auch wissenschaftliche Projekte werden unterstützt, weil ihre Erkenntnisse für die Arbeit der Caritas in der Sorge um Menschen von Bedeutung sind. So wurden die Ergebnisse der Studie „Spiritualitäten als Ressource für eine dienende Kirche“ auch anderen Verbänden und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Untersuchungen von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz im Raum der unterfränkischen Caritas haben Pilotcharakter für die Kirche und ihre Caritas insgesamt. Ebenfalls unterstützt wurde ein Forschungsvorhaben zur Frage der Bedeutung von Werten und Religiosität von jungen Menschen mit Fluchterfahrung, das von der Universität Freiburg verantwortet wird. Hieraus werden wichtige Einsichten für den wertschätzenden Umgang beim Bemühen um Integration gewonnen.



Der Stiftungsrat sichtet die Anträge und entscheidet über die Vergabe der Geldmittel an die Projekte.

Wichtiges Anliegen: Inklusion

Wenngleich alle Anträge bewilligt wurden, lagen einige dem Stiftungsvorstand besonders am Herzen. Dies gilt beispielsweise für ein Projekt zur Implementierung der einfachen Sprache, das durch die Caritas Don Bosco Berufsschule und ihren Leiter, Dr. Harald Ebert, angestoßen wurde. „Integration und Inklusion sind uns so wichtig, dass wir hier alles möglich machen, was in unseren Kräften steht“, würdigte Barbara Stamm den Antrag. Es dürfe nicht sein, dass junge Menschen in ihrer Ausbildung oder gar bei den Prüfungen scheitern, nur weil die Aufgabenstellung nicht verstanden werde, sagte Stamm, die als Präsidentin des Bayerischen Landtags mit ähnlichen Aufgaben betraut ist. Mit der Stadt Würzburg, der Universität und der Industrie- und Handelskammer konnten gute Kooperationspartner und Begleiter des Projektes gewonnen werden. Das Antragsvolumen lag bei mehr als 100.000 Euro.

Kontakt: Gabriel Hüttner
Stiftungsverwaltung
Telefon: 0931 - 386 66 692
E-Mail: stiftung@caritas-wuerzburg.de

Einsatz für die Altenhilfe

In einem weiteren Projekt geht es um die Entbürokratisierung in der ambulanten und stationären Altenhilfe. Das Projekt startete im Januar 2016 und trägt weiter dazu bei, dass Pflegerinnen und Pfleger wieder mehr Zeit für ihre Patienten haben werden. Bereits die Auftaktveranstaltung hatte gezeigt, dass das Interesse überaus groß ist. Mit dem Aufbau einer Beratungsstelle für pflegende Angehörige wurde der Kreiscaritasverband Rhön-Grabfeld unterstützt. Ein Bereich, der angesichts des demografischen Wandels immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Vielfalt ist Markenzeichen

„Die große Zahl der Anträge zeigt uns immer wieder, wie vielfältig die Caritasarbeit und wie groß das helfende Netzwerk in unserem Bistum ist“, fasste Domkapitular Clemens Bieber die gut zweistündige Sitzung zusammen. Letztlich sei die Vergabe von Geldmitteln nie Selbstzweck, sondern im Sinne der Menschen, besonders der benachteiligten und hilfsbedürftigen. Die 2. Sitzung des Stiftungsvorstands fand im Juli statt.



Domkapitular Clemens Bieber, Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Stefan Dobhan von den Maltesern sind sich einig, dass etwas für schwerkranke Kinder und ihre Familien getan werden muss.



Nützliches und Nostalgisches. Die Spenden kamen der Caritasstiftung zu Gute.

Kinderpalliativarbeit

Mit 210.000 Euro Anschubfinanzierung unterstützt die Würzburger Caritasstiftung die Arbeit des Malteser Kinderpalliativteams Unterfranken.

„Das ist einfach großartig“. Malteser Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan zeigte sich begeistert von der Unterstützung der Caritasstiftung Würzburg, die eine Summe von 210.000 Euro für den Aufbau des Malteser Kinderpalliativteams Unterfranken zugesichert hat. „Damit können wir guten Mutes in die Projektierungsphase und das erste Betriebsjahr gehen“, freute sich Dobhan. Mit diesem Dienst schließt sich eine weiße Lücke, denn Unterfranken war bis dato die einzige Region ohne ein ambulantes Angebot für schwerstkranke und sterbende Kinder. Landtagspräsidentin Barbara Stamm hatte den Anstoß zu der großen finanziellen Unterstützung gegeben. Sie sagte: „Die Unterstützung der Malteser beim Aufbau des Kinderpalliativteams ist mir wichtig, denn dieser ambulante Dienst ermöglicht den jungen Patienten in Unterfranken, in ihrer letzten Lebensphase die Geborgenheit ihrer vertrauten Umgebung zu erleben.“

Alles für die Stiftung

Gläser, Geschirr und Besteck aus alten Zeiten wurden gegen eine Spende angeboten. Eine Sammlung eiserner Bügeleisen, Steinkrüge, hölzerne Schemel und Stühle, Handtaschen, einige Bücher und nostalgische Fotos erwarteten die Besucher in der Kantine des Caritashauses und schufen das Flair der 30er bis 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Die jüngeren unter den Mitarbeitern staunten nicht schlecht über einen Plattenspieler und Fototechnik, für die es längst keine Ersatzteile mehr gibt.

Nützliches und Krempel stammten aus einer Erbschaft, die der Caritas überlassen wurde. Immer wieder würden Menschen auf diese Weise die Arbeit der Caritas bedenken, berichteten Hubert Grauer und Gabriel Hüttner. Grauer ist beim Caritasverband zuständig für die Immobilien, Hüttner für die Caritasstiftung. „Die Spenden der Kolleginnen und Kollegen gehen an unsere Stiftung“, erklärte Martina König, die sich mit Dorothea Saal und Alfred Krafft um die praktische Abwicklung der Aktion kümmerte.



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

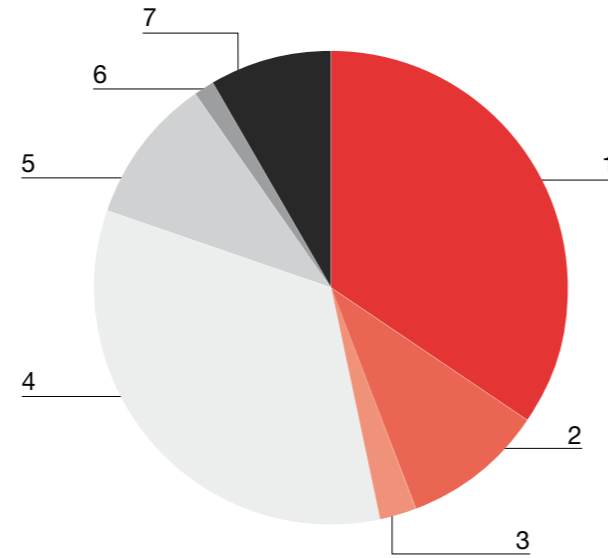
Herzensanliegen



Finanzen

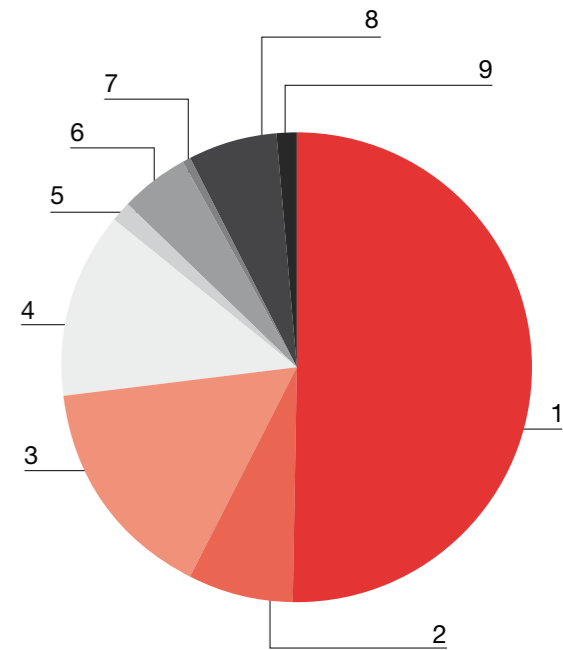
Erträge des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen

1. Kirchensteuermittel	11.967.500 Euro	34,7 %
2. Öffentliche Zuschüsse	3.330.100 Euro	9,6 %
3. Auflösung Investitionszuschüsse	892.000 Euro	2,6 %
4. Leistungsentgelte (Kostenträger)	11.603.600 Euro	33,6 %
5. Mieteinnahmen	3.373.100 Euro	9,8 %
6. Spenden, Erbschaften	508.500 Euro	1,5 %
7. Sonstige Erträge	2.841.300 Euro	8,2 %
8. Entnahmen aus Rücklagen	0 Euro	0 %
Gesamte Erträge	34.516.100 Euro	100 %



Aufwendungen des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen

1. Personalaufwand	17.377.700 Euro	50,4 %
2. Materialaufwand	2.455.300 Euro	7,1 %
3. Zuschüsse an Kreiscaritasverbände und Tochtergesellschaften	5.442.400 Euro	15,8 %
4. Abschreibungen	4.406.200 Euro	12,8 %
5. Miete, Pacht, Leasing	455.500 Euro	1,3 %
6. Instandhaltung	1.651.000 Euro	4,8 %
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	178.800 Euro	0,5 %
8. sonstiger Aufwand	2.120.100 Euro	6,1 %
9. Einstellung in Rücklagen	429.100 Euro	1,2 %
Gesamter Aufwand	34.516.100 Euro	100 %



Kirchensteuermittel 34,7%

Leistungsentgelte 33,6%

Mieteinnahmen 9,8%

Sonstige Erträge 8,2%

Öffentliche Zuschüsse 9,6%

Spenden, Erbschaften 1,5%

Auflösung Investitionszuschüsse 2,6%

Personalaufwand 50,4%

Abschreibungen 12,8%

Materialaufwand 7,1%

Zuschüsse an Kreiscaritasverbänden und Tochtergesellschaften 15,8%

Einstellung in Rücklagen 1,2%

Instandhaltung 4,8%

Zinsen und ähnliche Aufwendungen 0,5%

sonstiger Aufwand 6,1%

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen

Informationen



43 Caritas-Sozialstationen

43 Sozialstationen sind angeschlossene Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes. Alle Sozialstationen beschlossen 2015 die Fortführung des Caritasprojektes zur gemeinsamen Qualitätsarbeit. Des Weiteren haben 19 Sozialstationen im Jahr 2016 mit dem Projekt „Pflege mit SiStem“, das auf Bundesebene eingeführte Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation auf Ebene der Diözese Würzburg umgesetzt. Darüber hinaus haben sich über 90 % der Caritas-Sozialstationen 2015 und 2016 am Projekt „Sozialstationen NOW – Nachhaltigkeit, Organisation und Wirtschaftlichkeit“ beteiligt.

78 Bewerber

Im Jahr 2016 haben sich insgesamt 78 Bewerber auf 3 Ausbildungsplätze zum/r Kauffrau/ mann für Büromanagement beworben. Wie in den vergangenen Jahren ist wieder festzustellen, dass die Bewerber überwiegend weiblich (75 % weiblich / 25 % männlich) sind. 5 FH-Praktikanten absolvierten ihr praktisches Studiensemester in den Bereichen Bildung, kath. Kindertageseinrichtungen, Fachambulanz, Asylsozialberatung und in der Aidsberatungsstelle. 10 Schüler/innen konnten im Rahmen von Schnupperpraktika Einblicke in die Caritasarbeit gewinnen.

13 Mitarbeiterinnen

Alle 13 Mitarbeiter/innen des Fachdienstes Gemeindec Caritas beschäftigen sich bei 2 Klausurtagungen mit der Frage, welche Rolle die Gemeindec Caritas im Prozess ‚Pastoral der Zukunft‘ haben könnte.

476 katholische Kitas

Im Bistum Würzburg gibt es 476 katholische Kindertageseinrichtungen (441 Kindergärten, 14 Horte und 21 Kinderkrippen). Circa 6.164 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen hier rund 28.000 Kinder.

44 Sprach-Kitas

2016 startete das Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Ziel sind drei relevanten Schwerpunkt-Themen: Inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Sprachliche Bildung. Es nehmen 44 Kindertageseinrichtungen teil (41 kath. Kindertageseinrichtungen aus der Diözese Würzburg, 2 kath. Kindertageseinrichtungen aus der Diözese Freiburg, 1 kommunale Einrichtung).

217 Klienten

Im Jahr 2016 wurden in den Fachambulanzen insgesamt 217 Klienten betreut. In der Fachambulanz für Sexualstraftäter wurden 171 Klienten behandelt. Es fanden 1850 Einzelgespräche, davon 46 Erstgespräche, statt. In der Fachambulanz für Gewaltstraftäter befanden sich im Jahr 2016 insgesamt 46 Klienten in Behandlung und es fanden 328 Gespräche statt, davon 15 Erstgespräche. Insgesamt konnte die Behandlung von 50 Klienten in beiden Fachambulanzen im Jahresverlauf abgeschlossen werden. Besondere Projekte im Jahr 2016 waren das Treffen mit den Verantwortlichen des Projekts ‚Dunkelfeld‘ und das Treffen der bayerischen Fachambulanzen in Würzburg.

8 Tage

8 Tage dauerte die Caritas-Seelsorge-Woche, die der Diözesan-Caritasverband gemeinsam mit dem Seelsorgeamt für die Priesteramtskandidaten sowie die zukünftigen Gemeindeferenten/innen und zukünftigen Pastoralreferenten/innen gestaltete. Die angehenden Ständigen Diakone wurden im Rahmen eines Interessententages und einer „Diakonischen Woche“ begleitet.

18 Diözesan-Caritasverbände

18 Diözesan-Caritasverbände nehmen am bundesweiten Projekt des Deutschen Caritasverbandes „Gemeinsam aktiv im Sozialraum“ teil. Neben dem Diözesan-Caritasverband Würzburg sind aus der Diözese Würzburg der Orts- und Kreiscaritasverband Würzburg, der Sozialdienst katholischer Frauen sowie der Kreiscaritasverband Main-Spessart dabei.

48.000 € erwirtschaftet

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben im vergangenen Jahr für 19 Sozialstationen, 3 Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, 7 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 3 Stiftungen, 3 Kindergärten, eine Tafel, ein Mehrgenerationenhaus, eine Kirchenstiftung und einen Integrationsbetrieb sowie 2 Orts- und Kreiscaritasverbände die Finanzbuchhaltung bearbeitet, Jahresabschlüsse erstellt und überwiegend vorbereitet. Die Dienstleistung Finanzbuchhaltung wird vermehrt nachgefragt. Der erwirtschaftete Umsatz konnte um rund 48.000 € im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesteigert werden.

198 Personen

Im Rahmen von 52 Leiterinnenkreisen wurde unter anderem das Beschwerdeverfahren mit Kindern und Aufgaben der Leitung nach BayKiBiG erarbeitet. Es wurden 13 Schulungen in AdebisKita für Träger und Leiterinnen mit 256 Teilnehmerinnen durchgeführt. 21 Einrichtungen nahmen an der Leiterinnenqualifikation teil. Im Mai fand der Fachtag ‚Flüchtlingskinder in Kindertageseinrichtungen‘ mit 198 Personen statt.

550 Teilnehmer

Zum anderen organisierte der Fachbereich Bildung gemeinsam mit dem Projektmanagement des Verbandsentwicklungsprozesses am 18. November den ersten großen Arbeitertag „Aus welchen Quellen lebe ich? Präsentation der Würzburg-Studie: Spiritualitäten als Ressource“ mit 550 Teilnehmern im Vogel Convention Center Würzburg.

340 Mütter und 359 Kinder

Erschöpfungszustände, Schlafstörungen, Rückenprobleme und Kopfschmerzen sind nur einige Beispiele, wie sich Dauerbelastungen auf die Gesundheit auswirken können. Meist haben Mütter zu Hause nur unzureichend Gelegenheit sich zu erholen. In der Folge entwickeln sich nicht selten Krankheiten. Die Kurberatungsstellen der Diözese Würzburg beraten und unterstützen im Antragsverfahren bei der zuständigen Krankenkasse und bei der Auswahl einer geeigneten Kurklinik. Im Jahr 2016 konnten 340 Mütter und 359 Kinder an einer Mutter-Kind-Kur teilnehmen.

2 Väter und 6 Familien

Auch erschöpfte und belastete Väter können eine solche Vorsorgemaßnahme in Anspruch nehmen, wenn sie vorwiegend für die Erziehung der Kinder zuständig sind. 2 Väter haben an einer Vater-Kind-Kur teilgenommen sowie 6 Familien an einer Familienkur.

32 Mädchen und Jungen

In den Sommerferien 2016 haben 32 Mädchen und Jungen, davon 16 Kinder aus Flüchtlingsfamilien, zwei Wochen ihrer Ferien in unserer Kindererholungsmaßnahme im Kinderdorf St. Anton in Riedenberg verbracht und hatten viel Spaß bei einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm.

2.813 MitarbeiterInnen

Im Jahr 2016 fanden insgesamt 141 Fort- und Weiterbildungen mit 160 Fortbildungstagen statt. Die größten Anteile prozentual nach Fachbereichen aufgeteilt fallen auf die Bereiche Altenhilfe mit 33 %, Kindertageseinrichtungen mit 20 % und übergreifende Kurse mit 26 % (z.B. Kommunikation, Leiten und Führen, Gesundheitsförderung, etc.). An den Veranstaltungen nahmen 2.813 MitarbeiterInnen teil.

170 Teilnehmer

Highlights waren im vergangenen Jahr zum einen die drei Einführungstage für neue MitarbeiterInnen unter dem Titel „Caritas Check-In“ in Miltenberg, Würzburg und Münnerstadt mit insgesamt 170 Teilnehmern, bei denen die neuen Mitarbeiter/-innen die Grundsätze, Strukturen und den besondere Auftrag der Caritas kennenlernen, das große Spektrum der Caritas begreifen und sich als Teil des Ganzen identifizieren.

97.757 Besucher

97.757 Besucher verzeichnete die Homepage www.caritas-wuerzburg.de. Die Zahl der Beiträge lag bei 320, im Durchschnitt war täglich mehr als ein neuer Beitrag zu lesen. Die Homepage wird für vielerlei Anfragen genutzt, so stiegen die Anfragen über das allgemeine Kontaktformular an. Auch die Nutzung der Jobbörse hat sich weiter erhöht.

917.972 Euro

Im Bereich Spenden stehen die beiden großen Sammlungen im Mittelpunkt, die eine Summe von 917.972 Euro erzielten. Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erbrachte den Betrag von 10.779,80 Euro, der über Beratungsstellen an Bedürftige weitergereicht wird. Die Aktion „Restcent“ konnte 22.342,27 Euro verbuchen und wird überwiegend für internationale Projekte verwendet. Die „Weihnachtsbitten“ der Caritas brachten 3.470 Euro ein. Das Projekt „CaritasBox“ erbrachte 1.080,66 Euro.

181 Freiwillige

Die Bundesfreiwilligendienstleistenden engagieren sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl und erleben dabei eine spannende und lehrreiche Zeit mit neuen Aufgaben und vielen Herausforderungen. Im Jahr 2016 betreute der Caritasverband Würzburg insgesamt 181 Freiwillige im Alter von 16 bis 50 Jahre in der Diözese. Die Einsatzstellen reichen von der Wiege bis zur Bahre, von der Kita bis zum Seniorenheim. Besonderes Interesse der jungen, engagierten Akteure findet die Asylsozial- und Migrationsarbeit der Caritas. Für die 19-jährige Frederika Czygan, die in einer Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen ihren Dienst absolviert, ist die die Arbeit „nicht immer einfach, die positiven Erlebnisse überwiegen aber und die Menschen sind dankbar“.

Einrichtungen und Projekte des DiCV

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung Claudia Schlör
Telefon: 0931 – 35 274 70
Mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung Stephan Schilde
Telefon: 09749 – 71 0
Mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke, Würzburg

Leitung Michael Koch
Telefon: 0931 – 386 58 200
Mail: michael.koch@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Alten- und Pflegewohnheim für benachteiligte
Randgruppen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Leitung Albrecht Euring
Telefon: 09773 – 81 0
Mail: albrecht.euring@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexualstraftäter Psychotherapeutische Fachambulanz für Gewaltstraftäter

Leitung Anna Goesmann
Telefon: 0931 – 386 66 550
Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Bundesprogramm Sprach-Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – Projekt zur Sprachförderung in Kinder- tageseinrichtungen

Leitung Michael Deckert
Telefon: 0931 – 386 66 725
Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
Das Projekt läuft bis Ende 2019

mindzone – Drogenprävention

Leitung Ann-Katrin Hesse und Arwen Alena Jäkel
Telefon: 0931 – 386 66 691
Mail: Wuerzburg@mindzone.info
www.mindzone.info

youngcaritas

Projektleiterin Katharina Samfaß
Telefon: 0931 – 386 66 646
Mail: katharina.samfass@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
www.youngcaritas.de

Mov'in – Wohnungen für Flüchtlinge

Leitung Michaela Pfeiffer
Telefon: 0931 – 9802 291
Mail: michaela.pfeiffer@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
Projektende: Juni 2017

Zentrale Rückkehrberatung für Süd- und Westbayern

Koordinatorin: Martina Blomberger
Telefon: 0931 – 386 66 782
Mail: martina.blomberger@caritas-wuerzburg.de
www.zrb-westbayern.de

Flüchtlingsberatung

Leitung Marion Stöhr
Telefon: 0931 – 386 58155
Mail: marion.stoehr@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV

Caritas-Schulen gGmbH

Träger von 24 Schulen und 2 Frühförderstellen – davon sind 14 Förderschulen, 10 berufsbildende Schulen
4 Fachakademien für Sozialpädagogik
3 Berufsfachschulen für Altenpflege
1 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
1 Berufsfachschule für Logopädie
1 Fachschule für Heilerziehungspflege
Weiter gibt es 3 Frühförderstellen (davon eine (Frühförderstelle Aschaffenburg) in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.)

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer OStR Rudolf Hoffmann
Juliuspromenade 64a, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000
Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“ in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50%, Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Direktor Andreas Halbig,
P. Franz-Ullrich Otto SDB
Schottenanger 15, 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0
Mail: mail@bbw-wuerzburg.de
www.bbw-wuerzburg.de

Erthal-Sozialwerk

Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs- Begegnungs-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50%, Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Bernhard Götz
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen
Telefon: 0931 – 209-0
Mail: geschaeftsfuehrung@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49%, Diözesan-Caritasverband 41%, Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10%

Geschäftsführer Günther Purlein
Neubastr. 40, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51
Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 14 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe.
4 Häuser im Bereich Wohnen mit Service.
1 Tagespflege
2 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
1 Kurhaus

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Georg Sperrle, Marco Warnhoff, Andreas Hammer
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900
Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Vinzenz-Werkstätten GmbH

Montagearbeiten

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Albrecht Euring
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Niederlassung Simonshof, 97654 Bastheim
Telefon: 09773 – 81 0
Mail: info@caritas-simonshof.de

Vinzenz Schreinerei und Buchbinderei GmbH

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Thomas Oehrlein
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 850
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 750
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstr. 2A, 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 0, Fax: 0971 – 72 46 55
Mail: info@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
Mail: info@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

Schrannenstr. 10, 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 10, Fax: 09371 – 97 89 97
Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12–16, 97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
Mail: hallo@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

Deutshhöfer Str. 7, 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Randersackerer Str. 25, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org



Fachverbände der Caritas

Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 4505 222
Fax: 0931 – 4505 209
Mail: stefan.dobhan@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

IN VIA Würzburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 718
Fax: 0931 – 386 66 711
Mail: angelika.blenk@caritas-wuerzburg
www.invia-wuerzburg.de

IN VIA Aschaffenburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Pestalozzistraße 17
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 245 57
Fax: 06021 – 245 58
Mail: u.krah-will@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040
Fax: 0931 – 416 435
Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Aschaffenburg

Erbsengasse 9
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06
Fax: 06021 – 217 40
Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Schweinfurt

Friedrich-Stein-Straße 28
97421 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 209 583
Fax: 09721 – 209 5850
Mail: info@skf-schweinfurt.de
www.skf-schweinfurt.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 585 50
Fax: 0931 – 386 585 59
Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



**Jahresbericht 2016
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.**

Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC GENODEF1M05

Redaktion

Dr. Sebastian Schoknecht | Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Angela M. Lixfeld | Leiterin des Vorstandsbüros
Julia Eyrisch | Öffentlichkeitsarbeit

Satz und Layout

Stefan Issig, atelier issig | nitschke | poser, www.zudem.de

Druck

Vier-Türme GmbH-Druckerei, Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.

Die Vier-Türme GmbH-Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.

Fotos

Wenn nicht anders benannt Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

2016



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2015

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 700
www.caritas-wuerzburg.de
info@caritas-wuerzburg.de

